



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

93 (25.2.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267256)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 334 66, 314 71, 333 61 62. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint täglich (2.30 Uhr) und 50 Pfg. (Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 3mal (1.30 Uhr, und 30 Pfg. (Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung im Erdweinen (auch durch höhere Gewalt) verändert, beliegt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Willensrichtungen. — Für unregelmäßig eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die Doppelpolte Millimeterzeile 10 Pfg. Die Vierpolte Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die Doppelpolte Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme: für Frühauflage 15 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohhof. Fernruf: 334 66, 314 71, 333 61 62. Jahrgangs- und Erlösungsamt Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsstand: Mannheim. Postfachkonto: Das Hakenkreuzbanner Subskriptionsamt 4060. Verlagsort Mannheim

Montag-Ausgabe

Ausgabe A - Nr. 93
Ausgabe B - Nr. 36

Mannheim, 25. Februar 1935

Der Tag des Treuebekenntnisses

Die Vereidigung auf den Führer / 15 Jahre deutscher Freiheitskampf / Der Führer spricht

Der politische Tag

Wenn die NSDAP jetzt wieder der Tage gedenkt, an denen sie vor 15 Jahren zum ersten Male in die Öffentlichkeit trat und vor zehn Jahren ihre Wiedergründung nach den eininhalb Jahren des Verbots beging, so sind diese Feiertage Symbole der deutschen Wandlung.

Denn durch die Partei begann damals nicht nur der Kampf um die Erneuerung des deutschen Staates, sondern auch die Arbeit um die organische Sicherung der deutschen Zukunft.

Adolf Hitler hat die Partei zur politischen Willensträgerin des deutschen Volkes gestaltet. Von seiner Erkenntnis, daß die Politik eine Kunst, das Führertum eine Gabe ist, die in den Massen gesucht werden muß, hat er aus der Partei die große Organisation geschaffen, in der die Menschen der großen politischen Aufgabe leben, an ihr wachsen und in ihr ausgewählt werden, — eine Organisation des politischen Führertums.

Aller Kampf und Sieg, alle Neugestaltung des Staates wären — auf die Dauer gesehen — umsonst gewesen, wäre nicht die Partei vom ersten Tage nach der Machtergreifung vom Führer sofort in ihre neue Aufgabe: das ganze Volk politisch zu führen, eingesetzt worden.

Und die neue Stärke des deutschen Volkes beruht in dem Träger seiner politischen Weltanschauung. Die Partei ist die Kraftzentrale unserer Nation, denn sie wird es unmöglich machen, daß das deutsche Volk jemals wieder, wie früher so oft in seiner Geschichte, in Blindheit sich selbst schwächt und verstimmt, sie hält der Nation stets die Augen offen, sie weist ihr Denken immer nach vorne und in die Zukunft, sie läßt den deutschen Volksgenossen täglich in den großen Kämpfen des Volksgeschehens denken und über den kleinen Rahmen des eigenen Gesichtskreises hinausschauen.

Diese Erkenntnisse stehen im Hintergrund der feierlichen Stunden, mit denen die Partei ihre Festtage begeht.

Mit der Gedenkfeier für Horst Wessel an der Münchener Feldherrnhalle gedachte sie derer, die im Kampf für die Partei ihr Leben hingaben, die durch ihr Blutzeugnis die wahrhaftige innere Kraft der nationalsozialistischen Idee der Welt dokumentierten.

Und der mit der Geschichte der Partei so eng verbundene Hofbräuhaus-Festsaal war die Stätte einer eindrucksvollen Gedenkfeier, in der der Führer mit seinen ältesten Mitkämpfern der Tage gedachte, in denen die Partei ihren Kampf in die gewaltige Aufgabe trat.

Mit diesem Akt der Erinnerung war verbunden die feierliche Vereidigungsfeier, in der im ganzen Reich Tausende von politischen Leitern ihren Schwur zur Erfüllung ihrer Aufgabe ablegten.

Die Verbindung dieser beiden Feiern ist symbolisch für den Sinn, den die Partei in jede Gedenkfeier legt: das Gedenken an die große Vergangenheit ist verbunden mit dem entschlossenen Bekenntnis für die Zukunft.

Der Auftakt in München

München, 24. Febr. Wieder sind die Augen des deutschen Volkes auf die Hauptstadt der Bewegung gerichtet, wo Adolf Hitler am 24. Februar 1920 mit dem ersten Aufbruch an die Massen, mit der Verkündung der 25 Thesen des nationalsozialistischen Gedankengutes den geschichtlichen Anstoß zu der Bewegung in der Nation gegeben hat. 15 Jahre deutscher Freiheitskampf sind vollendet.

Den Auftakt der großen Gedenkfeier in München bildete am Samstag ein weisevoller Gedenktakt zu Ehren Horst Wessels. Kurz vor 16 Uhr marschieren die Abordnungen der Parteigliederungen auf: Unter Vorantritt der Musikkapelle ein Sturm der SA, eine Hundertschaft der SS, eine Abteilung Arbeitsdienst, ein Sturm SS. Nachdem die Formationen, ihre Fahnen in der Mitte, Frontstellung zum Mahn-

mal eingenommen hatten, intonierte die Kapelle Schuberts „Du bist die Ruh“.

Dann vollzog der stellvertretende Gauleiter Rippold unter Trommelwirbel die äußere Ehrung des jungen Kämpfers an seinem Todestage. Er legte einen mächtigen Lorbeerkranz nieder, dessen Schleifen die Aufschrift trugen: „Die Fahne hoch! 23. Februar 1920 — 23. Februar 1935. Traditionsgau München-Oberbayern der NSDAP“.

„Deutschland, Deutschland über alles“, so erfaßt es die vielen Hunderte, die mit den Abordnungen sich an der Feldherrnhalle zum Festsaal hatten, und dann klingt mächtig, von neuer Kraft kündend, das Lied, das unter dem Namen Horst Wessels zur Nationalhymne geworden ist, durch die Straßen der Hauptstadt der Bewegung. Die Ehrenabordnungen rücken mit dem Bademüller Marsch ab.

Die Weihestunde in der Tonhalle

Heute vor 15 Jahren, am 24. Februar 1920, hat Adolf Hitler in der ersten großen Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Festsaal des Hofbräuhauses zu München die 25 Thesen seines Programms bekanntgegeben. In stolzer Rückschau auf dieses gigantische Werk des Führers feiert heute das ganze Reich, und mit berechtigter Genugtuung besonders München als die Geburtsstadt des Nationalsozialismus, diesen Erinnerungstag, der die gedanklichen Fundamente zu dem jetzt existierenden Dritten Reich legte.

Die Feierlichkeiten wurden heute Sonntagvormittag mit einer nationalsozialistischen Weihestunde in der Tonhalle eingeleitet. Schlicht und ernst, aber doch feierlich und festlich, ist der äußere Rahmen dieser Kundgebung. Die satte braune Farbe beherrscht den festlichen Raum, Wände und Säulen des großen Saales sind mit langwallenden Stoffbahnen verhangen. Grüne Tannengewinde geben dem Braun dieser Wandverkleidung den harmonischen Abschluß. In der Mitte der Bühne lodert aus einer mächtigen

Opferschale das heilige Feuer und wirft seinen Widerschein auf die beiden riesigen Hohenstaufenfiguren, die links und rechts im Hintergrund von schwarzen Sockeln leuchten. Die Rückwand des Saales beherrschen drei riesige Tannenzweige, die das Hakenkreuz in Silber umschließen.

Kurz vor 11 Uhr betritt der Gauleiter des Traditionsgebietes München-Oberbayern, Adolf Wagner, den Saal. Ihm folgen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der Reichsführer der SS, Himmler, die Reichsleiter Fiebler, Grimm und Bornemann, Ministerpräsident Siebert, Staatssekretär Tausler und eine Reihe höherer Führer der SA und SS.

Ein feierliches Orgelvorspiel von Joh. Sebastian Bach leitete die Weihestunde ein. In die letzten Klänge der Orgel mischte sich schon dumpfer Trommelwirbel, der den Einmarsch der Fahnen der SA und SS begleitete. Die Erschienenen erhoben sich von den Plätzen und grüßten mit erhobener Hand die Feldzeichen



Der einstündliche Staatspräsident Paul. Am 24. Februar beging Hindenburg den 17. Jahrestag der Erklärung seiner Unabhängigkeit mit würdigen Feiern.

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

der Bewegung, die im Halbbrund auf der Bühne Auffstellung nahmen. Dann erklangen Weisen des Festmarsches von Richard Wagner, von dem NS-Reichssymphonie-Orchester unter der Stabführung des Kapellmeisters Franz Adam meisterhaft zu Gehör gebracht.

Sobald nahm der Gauleiter des Traditionsgebietes München-Oberbayern,

Staatsminister Adolf Wagner

das Wort.

Heute vor 15 Jahren, am 24. Februar 1920, verkündete Adolf Hitler im Hofbräuhaus-Festsaal zu München die 25 Thesen, d. h. das weltanschauliche Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Der 24. Februar 1920 kann daher als

der eigentliche Parteigründungstag

angesprochen werden. Denn erst mit der Verkündung der Thesen, die das politische und weltanschauliche Bollen dieser Organisation der Öffentlichkeit bekanntgaben, bekam die Organisation Sinn und öffentliche Bedeutung.

Die vor 15 Jahren verkündeten 25 Thesen der NSDAP stehen heute noch unverändert so da, wie sie damals der Welt bekanntgegeben wurden. Kein Wort davon ist im Laufe der Jahre hinweggekommen oder hinzugefügt worden. Diese Thesen werden auch in aller Zukunft unverändert bleiben.

Denn als Schlußsatz wurde damals verkündet, daß die Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sich mit ihrem Leben dafür einsetzen, daß das mit den Thesen verkündete politische und weltanschauliche Programm durchgeführt wird. Aber noch aus einem anderen Grunde wird an der damaligen Verkündung nichts geändert werden dürfen. Dreihundert deutsche Männer haben Leben und Tausende haben ihr Blut hergegeben für die Verwirklichung des politischen und weltanschaulichen Bollens Adolf Hitlers. All das Blut, das geflossen ist und all das Leid, das gelitten wurde, schreibt die Namen derer, die es betraf, nicht nur für alle Zeiten in das Buch der deutschen Geschichte, sondern es verpflichtet über die heutige Generation hinaus alle bis in die fernsten Geschlechter, das Vermächtnis zu wahren und zu hüten. Die große Tat Adolf Hitlers am 24. Februar 1920 bestand darin, daß er mit der nationalsozialistischen Weltanschauung den deutschen Menschen wieder den Weg zu sich selbst zurück zeigte und ihm den Wert seines eigenen Blutes und seiner eigenen Art wieder vor Augen führte.

Erst Adolf Hitler schuf mit der national-



Ministerpräsident Göring und Obergruppenführer von Jagow legten am fünften Todestag Horst Wessels Kranz am Grab des deutschen Freiheitskämpfers nieder.

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

hr närrisches
orgen beim
kenball
Rosengarten
ginn: 2 Uhr
der Kasse im
er 14 Jahren
karte zu lösen

sozialistischen Bewegung und mit Hilfe der am 24. Februar 1920 verkündeten Thesen

die gewaltige Weltanschauung, die imstande war, das ganze Volk zu erfassen.

Adolf Hitler gab die Gedanken über Art und Rasse, über Mensch und Volk in eine Form, die nicht nur jedem Menschen sichtbar und verständlich wurde, sondern imstande war, diese Menschen so zu begeistern, daß sie alle sonstigen weltanschaulichen Brücken hinter sich abtraten und nur dem einen großen, von Adolf Hitler gezeichneten Ziel zuströmten.

Schwer war der Weg, der in den letzten 15 Jahren zurückzulegen war. Bis zum Jahre 1927, bis zu jenem denkwürdigen 8./9. November, an dem schänder Berrat das Gefangen der nationalen Erhebung hier in München verbinde, war die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gewiß, mit allen, auch den revolutionärsten Mitteln,

dem Staat von Weimar als der Inkarnation des deutschen Verderbens

entgegenszutreten. Nachdem Adolf Hitler nach überhendem Festungshaft am 27. Februar 1927 die Partei neu gründete, ging sie auf dem legalen Weg ihrem Ziele zu. Damit begann ein unendlicher Leidensweg, ein Kampf, der nur von stahlharten Männern gekämpft werden konnte. Zug und Trug begleiteten uns alle. Verleumdung, Schmach und Verderben schien oft der Lohn werden zu sollen für höchste Vaterlandsliebe und höchstes Eintreten für das Volk und seine Zukunft.

Zurückschauend kann gesagt werden, daß das Schicksal es gut mit uns meinte, dadurch, daß es Adolf Hitler und seiner Bewegung diesen harten Kampf aufzuzwingen hat. Wer nicht stark blieb in diesem Kampf, blieb am Boden liegen. Wer schwach wurde, wurde abgeschüttelt, wer feig wurde, wurde nicht geduldet.

Klar war die Erkenntnis, daß Starkes nur durch Starkes angezogen werden konnte. Nicht minder klar war die Erkenntnis, daß das hochgeschickte Ziel nur von den tapfersten der Tapferen erstritten werden konnte, und selbstverständlich war es, daß das zu erreichende Ziel nicht hoch genug gesteckt werden konnte, den nur dadurch war es möglich, die wirklichen starken Männer und Frauen des deutschen Volkes an die Fahne der nationalsozialistischen Bewegung zu fetten.

Zu dieser Zielsetzung kam die jähe Stetigkeit, mit der der Weg, dem Ziele entgegen, er kämpft und beschritten wurde.

Nichts, aber auch gar nichts vermochte den Führer abzubringen von seinem Weg.

In seiner Willkür gab es nur eines: nämlich die Eroberung der Macht in Deutschland für die nationalsozialistische Weltanschauung. Der in der nationalsozialistischen Bewegung unter der Führung Adolf Hitlers zusammengehaltene Kraft der deutschen Nation und der in ihr lebenden Stetigkeit und Zähigkeit gab am 30. Jan. 1933 das Schicksal und ein gültiger Gott den Lohn. Das alte Deutschland, repräsentiert durch die ehrwürdige Gestalt des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, verband sich an jenem Tage mit dem jungen Deutschland, repräsentiert durch den Geliebten des Weltkrieges und Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler.

Mit diesem Tage begann die große Revolution des deutschen Volkes.

In wenigen Wochen wurde all das hinweggefegt, was an Undeutschem sich in den Besitz der Macht in Deutschland früher gesetzt hatte. Der Schlachtruf der Kampfjahre: „Deutschland erwache!“ und „Deutschland den Deutschen!“, der nun in die Tat umgesetzt wurde, verjagte Marxisten, Liberalisten, Reaktionsäre, Juden und Judenstammlinge. Wie ein Aufsturm ging es durch die ganze Nation.

Die von den Schlachten befreite deutsche Seele begann sich wieder zu entfalten. Der Nationalsozialismus wird das Reich bauen nach deutschen Grundgesetzen zur Erfüllung deutscher Lebensnotwendigkeit.

In dem gleichen Maße, wie sich innerhalb Deutschlands das Selbstvertrauen und der Glaube an die Zukunft hebt, in demselben Maße steigt auch die Achtung, die unserm deutschen Volke von der Welt entgegengebracht wird.

Die Geschichte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und des nationalsozialistischen Deutschlands ist und wird anders sein als das, was bisher von deutscher Geschichte geschrieben wurde. Die Geschichte der Bewegung und die Geschichte des neuen Deutschlands ist die Geschichte Adolf Hitlers. Ohne ihn wären wir nicht, ohne ihn wäre Deutschland nicht.

Nachdem das „Sieg Heil“ des Gauleiters auf die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, auf das deutsche Volk und Vaterland, auf den Führer und Reichsführer verklungen war, spielte das NS-Reichssymphonie-Orchester den vierten Satz aus der ersten Brahms-Symphonie.

Dann intonierte die Kapelle die nationalen Hymnen, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, unter deren weihervollen Klängen der Ausmarsch der Fahnen erfolgte.

Bei der Abfahrt wurden den führenden Männern der Bewegung von den Massen, die sich hinter die Italienerbildenden SS-Mannschaften stauten und drängten, begeisterte Kundgebungen dargebracht.

Die Parteigründungsfeier im Hofbräuhaus

München, 25. Febr. (SB-Dunk.) Zum machtvollsten Höhepunkt der Feierlichkeit zur Erinnerung an die 15. Wiederkehr des Tages, an dem Adolf Hitler den Grundstein legte für das große Befreiungswort des deutschen Volkes, beschaltete sich die Parteigründungsfeier am Abend des historischen 24. Februar im Festsaal des Hofbräuhauses in München. Die Kunde, daß der Führer selbst kommen und sprechen werde, hatte schon lange vor Beginn der großen Kundgebung eine gewaltige Menschenansammlung auf den Jungangstrassen zum Hofbräuhaus zur Folge. In engen Reihen standen sie längs der Säulengänge.

Am Eingang zum Festsaal nimmt das Gedränge drängende Formen an.

Die vielen Hunderte, die keinen Zutritt haben, wachen trotzdem heime der denkwürdigen Feier an. Der Festsaal selbst zeigt sich — und das bezeugt den Eindruck gewaltig — in demselben einfachen Schmuck wie an jenem 24. Februar 1920. Keine Girlanden, keine Kränze, keine feierlichen Schmücken den Saal. Nur eine einzige Faltenkreuzfahne hängt von der rechten Seitenwand des Saales herab und darüber steht das Bild, von dem aus der Führer und vor ihm sein Stellvertreter sprechen werden. Der Saal selbst ist überfüllt, obwohl nur die 2000 alten Kameraden, die Inhaber des Blutordens und des goldenen Parteiabzeichens, mit wenigen anderen Teilnehmern eingelassen wurden. Frauen und Männer, alte Kämpfer und Kämpferinnen, die das Glück hatten, Adolf Hitler nahe zu sein, als er sein Wort begann.

Sie hatten die Kraft und den Glauben zu seiner Gefolgschaft und die Liebe zu Deutschland, welche Gedanken sind es, die diejenigen, die hier versammelt sind, befeuert? — Im Februar 1920 nur eine Handvoll treuer Kameraden, die für Hitler kämpften, heute ein ganzes

Volk, das in entschlossener Einheit und voll gläubigem Vertrauen hinter seinem Führer steht;

damals ein unbekannter Mann, einer von 60 Millionen, der es wagte, an Deutschlands Zukunft zu glauben, heute der Führer des Reiches! Damals ein in Parteien zerrissenes Deutschland der Schmach und Schande, heute ein einziges Reich, das auf dem Wege ist, seinen Platz als gleichberechtigte Nation wieder einzunehmen. Mancher alte Kämpfer blüht an diesem Abend halber Erinnerung in die Runde und grüßt die Kameraden von einst. Mancher Parteigenosse und manche Parteigenossin ist grau geworden in den 15 Jahren.

Die Erinnerung taucht durch den Saal, eine heilige, tiefe Erinnerung erfüllt alle.

Mitten unter den Kameraden sitzen die führenden Männer des heutigen Staates, so der Chef des Stabes Lutz, Reichsführer der SS, Himmler, der Führer des NSKK Kühnlein, die Reichsleiter Schwarz, Rosenberg, Dr. Ley, Fickler, Epp, Dr. Dietrich, Buch, Grimm, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Gauleiter Streicher, dann die Mitglieder der bayerischen Staatsregierung mit dem Ministerpräsidenten Siebert an der Spitze, der Generalinspekteur für das deutsche Straßwesen, Dr. Todt, hohe SA- und SS-Führer und zahlreiche andere führenden Persönlichkeiten, so der Befehlshaber des Wehrkreises VII, Generalleutnant Adam, und hohe Offiziere der Landespolizei.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, wird mit Jubel begrüßt.

Unter den Klängen des Liedes „Unsere Fahne flattert uns voran“ erfolgt der Einmarsch der Fahnen. Kurze, knappe Kommandos ertönen. Dann nimmt der Stellvertreter des Führers, Pp. Rudolf Heß, das Wort.

„Nie wankend im Glauben“

„Meine Kampfgenossen und -genossinnen aus alter Zeit!
Deutsche Volksgenossen, deutsche Volksgenossinnen!

Überall in Deutschland sind wieder die Männer und Mädchen angetreten, die sich dem Führer im Treueschwur für ihren Dienst an Volk und Bewegung verpflichtet wählten. Politische Leiter, Führer der SA, Führerinnen der SA, Führer der Arbeitsfront, legen den Eid dem Führer ab an dem Tage, an dem er vor 15 Jahren die deutsche Revolution durch die Verhängung des nationalsozialistischen Programms einleitete.

Ich nehme den Eid ab aus dem gleichen Saal, in dem damals der Führer sprach, als er zum ersten Male sein Programm verkündete, aus dem gleichen Raum, in dem er hand, als vor ihm die jungen Stoßtrupps der Bewegung, die werdende SA, den ersten Kampf lieferte und zur Sprengung kommandierte Marxisten das erste Mal nationalsozialistischer Kämpfer, aus dem gleichen Saal, in dem das erste Blut der Bewegung floß.

Ich spreche zu euch draußen angetreten vieler Männer und Frauen, die noch Zeugen waren der ersten Programmverkündung und der ersten Kämpfe, die zum Führer und seiner Bewegung sich bekannten, als diese noch in ihren kleinsten Anfängen hand, die zu ihr hielten, trotz Spott und Hohn der anderen, die jedes Opfer zu

bringen bereit waren und so dem Führer das Durchhalten ermöglichten.

Ich stehe hier vor Tausenden, die sich dann hinzugesellen in einer Zeit, da kaum die Geburtsstätte des Nationalsozialismus, München, den Namen Hitler kannte, geschweige denn die übrige Welt. Tausende, die nie wankend wurden im Glauben an den Mann, der ihnen nichts geben konnte als diesen Glauben, der von ihnen nur Kampf und Opfer forderte, Tausende, die ihm die Treue hielten durch Zeiten der Rückschläge und Enttäuschungen, durch Zeiten, da alles hoffnungslos schien und Zehntausende wieder von uns gingen.

Die Frauen und Männer hier vor mir tragen die Ehrenzeichen der Bewegung als Sinnbilder dafür, daß sie dem Führer und seiner Bewegung die Treue hielten, daß sie für ihn und für Deutschland kämpften und dardien, daß sie am 9. November 1923 für den Führer marschierten, Verfolgungen ertrugen und vom Führer nicht ließen, alles verloren schlen.

Sie haben mit ihm den schier sinnlosen Kampf wieder aufgenommen, als Adolf Hitler zurückkehrte aus der Gefangenschaft. Sie haben seinen Sieg ermöglicht. Sie sind bei dem Führer geblieben bis zum Siege — und sie sind die gleichen geblieben auch nach dem Siege.

Diese alten Kämpfer und Kämpferinnen sind Vorbild für alle, die heute angetreten sind, in deutschen Landen den Schwur auf Hitler zu leisten. Sie sollen und sie werden die Treue halten, wie die Alten sie hielten.

Hier in diesem Raum stand der Führer einst in zerklüftetem selbgrauen Rod, kaum mehr

sein eigen nennend als diesen, denn er gab ja alles immer wieder hin für die Bewegung, und bis heute ist er auch der gleiche geblieben, jederzeit bereit, alles zu opfern für das Werk, dem er dient.

Sein Kampf gilt der Erfüllung dessen, wofür die Millionen an der Front des Weltkrieges ihr Leben ließen. Sein Sieg gibt ihrem Tode Sinn sowie sein Sieg auch Sinn gab dem Tode derer, die ihr Leben opferten, damit das neue Deutschland werde.

Im Erinnerung an die toten Kämpfer legt ihr heute den Eid ab, der euch an Adolf Hitler bindet, der euch einreicht in Adolf Hitlers Führerschaft, der euch zu kämpferischem Einsatz verpflichtet, jederzeit bereit zu sein für das heutige Deutschland und die nationalsozialistische Revolution.

Ihr sollt schwören, seid dem Befehl des Führers zu folgen, ihr sollt schwören, seid in seinem Geiste zu handeln.

Vergeht nie: Das Handeln in seinem Geiste erreicht euch zur Ehre, das Handeln wider seinen Geist erreicht euch zum Leid.

Seid würdig eures Führers, daß er stolz auch auf euch sein kann, und daß ihr nicht in Unwürde vergeht. Kraft eigenen Willens schwört ihr den Eid; bracht ihr ihn, schlichtet ihr euch durch eigene Schuld aus der Volksgemeinschaft aus.

Bedenkt euch, ob ihr den schweren Eid zu leisten vermöget, ob ihr ein Leben lang halten könnt, was ihr heute schwört.

Und wir alle, die wir einst Adolf Hitler die Treue schworen, nähren diesen feierlichen Augenblick des Bedenkens, um uns zu fragen, ob wir zu jeder Stunde und in jeder Handlung die Treue hielten ihm und seinem Geiste.

Bedenkt euch um eurer selbst willen, bedenkt euch um des Mannes und dessen Wertes willen, dem ihr dient.

Bedenkt euch um Deutschlands willen und bedenkt euch um der Toten willen, die für dieses Deutschland ihr Leben gaben.

Bedenkt in diesem Augenblick Horst Wessels, der seinen Eid vor fünf Jahren mit seinem Leben besiegelte.

Ich gebe euch jetzt Bedenkzeit. Niemand soll Schaden daraus erwachen, wenn er seine Hand nicht zum Schwur erhebt und dann hingeht, sein Amt niederzulegen.

Beide dem, der schwört und seinen Eid bricht!

Der Eid auf den Führer

Der Stellvertreter des Führers gibt nach seiner Ansprache eine Bedenkpause. Dann kommandiert der Gauleiter des Traditionslandes München-Oberbayern, Staatsminister Wagner:

„Führerschaft Adolf Hitlers, hilfgehanden!“

Gedämpft ertönt, von einem Streichquartett gespielt, das Horst-Wessel-Lied. Der Stellvertreter des Führers fährt fort: Ihr, die ihr zur Vereidigung angetreten seid, erhebt die Hand zum Schwur und spricht mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue, ihm und den mir von ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam!“ Und in ganz Deutschland sprechen Hunderttausende mit erhobener Schwurhand Wort für Wort mit. Noch einmal spricht Rudolf Heß: Die Eidesleistung ist geschehen. Wir alle, die wir Adolf Hitler geschworen sind, grüßen den Führer Deutschlands. „Sieg Heil!“

Und die gleichen Hunderttausende, die soeben sich ihrem Führer auf Tod und Leben gelobt haben, und dazu die Millionen, die zugleich mit ihnen aufmarschiert waren zu dieser Feierstunde, bekräftigen den Eid, den sie alle einmal geschworen haben, mit dem alten Kampfruf, mit dem Hunderte ihr Blut gaben.

Als der Führer den Saal betritt, umgibt ihn wie immer gleich einem schützenden Mantel die Liebe seiner alten Kameraden und Mitkämpfer, von denen er einen sehr großen Teil persönlich und mit Namen kennt, und deren Schicksal ihm heute mehr denn je am Herzen liegt. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Gauleiter Adolf Wagner, haben ihn eingeholt. Kurz kündigt Gauleiter Wagner den Führer an, und er zwingt mit seiner Rede wie einst und wie immer nicht nur die 2000 in Wann, die hier im Saale sind, sondern alle die Millionen, die am Lautsprecher in Sälen und Stuben, in weiten Plätzen und Straßen aufmarschiert sind.

Der Führer spricht!

Das war immer ein Zauberwort und wird es immer bleiben. Es ist nach wenigen Minuten so still im Saal, daß man eine Nadel zu Boden fallen hören könnte.

Zwischen dem Führer und seinen alten



Am Vorabend des 20. Geburtstages des großen Komponisten Georg Friedrich Händel wurden in seiner Geburtsstadt Halle die Reich-Händel-Festern mit einem Festakt im Stadtschützenhaus eröffnet. Unser Bild zeigt ausländische Gäste während des Vortrages Reichsleiter Alfred Rosenberg. Von links nach rechts: Hr. Flower; Frau Dr. Liebow; Professor Dr. Torresfranco, Mailand; Professor Edward Dent von der Universität Cambridge; Professor Dr. Boermann, Rektor der Universität Halle.

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Kampfgeschichten sind die großen nützlichsten Geschichten der Zeiten zu sein, die abgelesen werden sind. Aber dieses Verbindung des Trägers des Blutes in den ganzen... Es ist in den Gefährten den Menschen hören, ergreifend, fremde zu sein als die Macht in die Nacht und in alle Hände Stumpf und genau so müde werden manche Ste quittieren... Und als die und an die gebend in die Kameraden... Als der... i m e r... sie auf, spr... Tische, und... einen Weg... Händen, die... entgegenste... Das Deu... gen Feldzie... fahre, w e... aus dem S... Marschritt... Zeit halten... die Straßen... braunen K... (Den... öffentlichen... Schriftleit... 87000... W... Berlin... Wiederkehr... zeigte die... den Flagg... Nachmitta... Amtswalter... ter der D... Arbeitsdien... marochiert... fuge haben... die Front... den Hodeis... und zwei... schmick... wunderbo... Um 19... und 23... darauf erk... Goebel... Obergruppe... stellvertre... lieber, der... auf nam... Die Heil... Führer... kurzer Vor... Mündener... ten des S... ministers... Dann redte... zum nächst... reiten ver... chen den G... dem zur... Deutschland... nis darbrac... mit andäc... „Sieg Heil“... gebung... Flugkapitä... und bewöc... Luft-Han... Jahres Lu... 20jährige...

Wie stehen immer beim Volk

Gauleiter Robert Wagner auf der Kreisleitertagung in Mannheim

(Eigenbericht des „Hakenkreuzbanner“)

Kampfgefährten gibt es so eine Art Verfrändigung ohne Worte. Ihnen genügen leichte Andeutungen, um Erinnerungen an Zeiten zu wecken, die man als schön empfindet, die aber doch wahrhaft niemals so schön gewesen sind, wie heute die Zeit nach dem Siege. Aber dieses Fluidum, das sofort die innere Verbindung herstellt zwischen dem Führer und den Trägern des goldenen Ehrenzeichens und des Blutordens überträgt sich auf den ganzen Saal.

Es ist wie eine große Familie. Die alten Gefährten des Führers haben ihn sehr oft sprechen hören. Sie hörten ihn vor der Nacht-ergreifung, wenn er gegen die Träger des Systems zu Felde zog, und sie hörten ihn später, als die nationalsozialistische Bewegung die Macht in die Hände genommen hatte, und diese Macht nun ausbaute und verteidigte, indem sie alle Gegner des neuen Deutschlands mit Stumpf und Stiel vernichtete. Und sie werden genau so wie heute auch in Zukunft niemals müde werden, ihren Lehrer zu hören. So manche Stelle seiner Rede, die geäußert hat, quittieren sie mit donnerndem Applaus.

Und als der Führer dann zum Schluß kommt und an die Toten der Bewegung erinnert, da gedenkt mancher eines guten Freundes und Kameraden, der einst neben ihm im Glied gestanden hat.

Als der Führer aber geendet hat, da ist wie immer kein Halten mehr. Run springen sie auf, springen auf die Stühle und auf die Tische, und langsam nur kann der Führer sich einen Weg bahnen. Er schüttelt Hunderte von Händen, die sich ihm in gläubigem Vertrauen entgegenstrecken.

Das Deutschlandlied ist verrauscht. Die heiligen Feldzeichen der Bewegung, voran die Blut- und die Hakenkreuzfahne, werden unter Marschklängen aus dem Saal getragen. Draußen ertönt der Marschschritt der Formationen, und zur gleichen Zeit hallen in tausenden Städten und Dörfern die Straßen ebenfalls unter den Schritten der braunen Kolonnen.

(Den Wortlaut der Rede des Führers veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe. Die Schriftleitung.)

87000 wurden in Berlin vereidigt

Kunstsprache von Dr. Goebbels

Berlin, 25. Febr. Auslösch der zehnten Wiederkehr der Neugründung der NSDAP zeigte die Reichshauptstadt am Sonntag reichen Flaggensturm. Im Lustgarten waren am Nachmittag 87000 politische Leiter, Amtswalter und Amtswarte der Partei, Führer der SA, des Jungvolks, des NSKK, des Arbeitsdienstes und der NS-Frauenenschaft aufmarschiert. Neben dem zweiten Platz wehten riesige Fahnen. Als es dunkel geworden war, bot die Front des Schloßes, deren Mittelstück mit den Hakenkreuzzeichen aus riesigem schwarzen Tuch und zwei mächtigen Hakenkreuzflaggen geschmückt war, im Lichte der Scheinwerfer einen wunderbaren Anblick.

Um 19 Uhr marschierten die Fahnen der SA und SS auf die westliche Schloßrampe. Aus darauf erschien Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels. Er war begleitet u. a. von SA-Obergruppenführer von Jagow und vom stellvertretenden Berliner Gauleiter Erdlber, der die Eröffnungsworte sprach. Darauf nahm Dr. Goebbels das Wort.

Die Heilrufe auf die Bewegung und auf den Führer wurden begeistert aufgenommen. Nach kurzer Pause erklang die Uebertragung der Münchener Feier. Die Menge lauschte den Worten des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß.

Dann rehten sich viele tausend Schwurjünger zum nächsten Himmel und die neuverpflichteten politischen Leiter und Amtswalter sprachen den Eid auf den Führer Adolf Hitler mit, dem zur gleichen Minne überall in ganz Deutschland Hunderttausende das Treuegelöbde darbrachten. Die Rede des Führers wurde mit andächtigem Schweigen angehört. Das „Heil Hitler“ auf den Führer beendete die Kundgebung.



Flugkapitän Hans Steinbeck, einer der ältesten und bewährtesten Flugzeugführer der Deutschen Luftwaffe, der im November vergangenen Jahres Luftmillionär wurde, kann auf eine 25jährige Tätigkeit als Pilot zurückblicken. (Photo: Deutsches Nachrichten-Büro)

Mannheim, 25. Febr. Der Gauleiter betrat auf Samstagnachmittag die Kreisleiter, Gauamtsleiter und die badi-schen Minister zu einer Kreisleitertagung nach Mannheim, der als Beauftragter der Reichsparteileitung Pa. Oerle im Stad des stellvertretenden Führers bewohnte.

Die kurze Arbeitstagsung ließ klar hervortreten, daß in einer Gemeinschaft, die in jahrelangem gemeinsamen Kampf im Gau untereinander und mit den leitenden Männern persönlich verbunden und eingepreßt ist, in wenigen Stunden mehr fruchtbare Arbeit geleistet werden kann, als in irgendeinem anderen politischen Verband in tagelangen Debatten und durch Berge von Verordnungen und Akten möglich ist.

Einleitend gedachte der stellvertretende Gauleiter, Pa. Rödn, der fünfjährigen Wiederkehr des Opfertodes Horst Wessels, zu dessen ehrendem Gedächtnis sich die Versammlung

die unmittelbar zum deutschen Blute und zum deutschen Menschen spreche, werde schließlich alle geistigen Strömungen überwinden, die aus anderen Rassen erwachsen seien und die deutschen Werte überdeckt hätten. Am Ende des langen Weges, der noch vor uns liege, werde der deutsche Mensch wieder zu sich selber zurückfinden und imstande sein, die ihm zur Herzenssache gewordene Idee des Nationalsozialismus im Alltagsleben zu verwirklichen.

Die Schulung in Baden trage ein vollkommen einheitliches Gepräge. Es sei beabsichtigt, einen Austausch von Redner in den verschiedenen Gliederungen vorzunehmen, so daß also der Bauer zum Lehrer, der Arbeiter zum Beamten, der Bauer zum Arbeiter spreche und umgekehrt, um das Verstehen in den Berufen untereinander zu wecken und diese zusammenzuführen. Dem gegenseitigen Verständnis diene in gleicher Weise



Am Volkemarkt in Berlin steht das Haus, in dem junge Leute aus verschiedenen Berufen sich mit Unterstützung des Amtes für Volkswohlfahrt ein Tagesschulheim eingerichtet haben, um sich in einem anderen Beruf auszubilden. Auf unserem Bilde üben sie im Schreibmaschinenzimmer nach Schallplattenmusik. (Photo: Deutsches Nachrichten-Büro)

von den Vätern erhob. Pa. Rödn wies darauf hin, daß es sich bei der Zukunftskunst in Mannheim um eine reine Arbeitstagsung handele.

Gerade in Mannheim habe der Kampf um die Idee Adolf Hitlers am härtesten geübt. Die Mannheimer Ortsgruppe sei eine der ältesten. Er hoffe, daß sich ein andermal Gelegenheit ere, Mannheim, das ein getreues Abbild unseres ganzen Gaues sei, mehr kennen zu lernen.

Der stellvertretende Gauleiter machte dann eine Reihe von Mitteilungen organisatorischer Art und gab die Termine der großen Kundgebungen im März bekannt.

Gauschulungsleiter Pa. Clever gab ein erfreuliches Bild von der gelunden und glänzigen Entwicklung der Massenbewegung seit den Kampfsjahren.

Der Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, Pa. Dinkel, kennzeichnete die Aufgabe der NS und des NSKK als eine der wichtigsten der Bewegung überhaupt. Die NS-Volkswohlfahrt sei ein Hauptinstrument positiver politischer Arbeit der NSDAP. Der Leiter des Gauschulungsamtes, Pa. Baumann, hob hervor, der nationalsozialistische Totalitätsanspruch bedinge die Kampfstellung gegen alle andersgearteten Weltanschauungen. Der Nationalsozialismus als die artelene Weltanschauung,

das Schulungsabkommen mit der SA. Ein ähnliches Abkommen werde mit dem Nationalsozialistischen Frontkämpferbund getroffen. Das Volkswohlfahrtswort, dem in Baden bereits rund 35000 Menschen angehört, wende sich an die Kreise, die von keiner Parteigliederung erfaßt seien.

Nach einer kurzen Pause nahm der Gauleiter

das Wort, um zu den gegenwärtig im Vordergrund stehenden politischen Fragen Stellung zu nehmen:

Die Frage des Führernachwuchses

ist und bleibt entscheidend für die Zukunft des nationalsozialistischen Deutschland. Es gilt, in enger Zusammenarbeit mit der SA, SS und NS wie mit allen anderen Gliederungen der Partei politisch geschulte Leute zu gewinnen, die allen Aufgaben der politischen Führung, insbesondere der Propaganda, gewachsen sind und deren Charakter und Opferwilligkeit in ihrer bisherigen politischen Tätigkeit erprobt ist.

Von ausschlaggebender Bedeutung ist die gute Besetzung der Blockwartstellen. Der Blockwart ist jener politische Leiter, der stets in unmittelbarer Fühlung und Verbindung mit dem Volke steht. Er ist der wich-

tigste Propagandist in der Bewegung. Er ist eine Art Seelsorger in seinem Bereich. Er muß das volle Vertrauen der Bevölkerung besitzen und ihr beratend zur Seite zu stehen vermögen.

Bei der Auslese des Führernachwuchses kommt es hauptsächlich darauf an, die geistigen Erbanlagen richtig zu erkennen, die durch Schulung wohl ergänzt und gefördert, aber in ihren Grundwerten nicht verändert werden können.

Unsere Aufgabe, Ratgeber und Helfer unseres Volkes zu sein, können wir nicht erfüllen, indem wir nur Bürodienste ableisten.

Unsere Plätze sind draußen beim Volk und bei der Arbeit im Volk!

Die Amtleiter, die Minister und wer sonst an führender Stelle steht, müssen tätige Helfer und Führer sein. Sie dürfen daher nicht durch eine Anmenge von Schreibarbeit von ihren eigentlichen Aufgaben abgezogen werden. Die in der letzten Zeit anschwollende Papierflut muß unbedingt eingedämmt werden. Ich möchte dabei feststellen, daß die Bürokratie durch eine unverändliche Schreibwelt in Akten, Gesuchen und Briefen von unten her großgezogen wird. Ein großer Teil der auch bei mir täglich eingehenden Schreiben betrifft Dinge, die niemals Sache der Gauleitung sein können, wie Gesuche um Arbeitsvermittlung.

Die Partei hat wohl die Aufgabe, die allgemeinen Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg zu schaffen, die Betreuung des einzelnen ist aber Sache der Arbeitsämter und der anderen zuständigen Behörden.

Ich habe den Arbeitsämtern den Auftrag gegeben, dafür zu sorgen, daß bis zum 1. Mai dieses Jahres

alle bisher noch nicht in Arbeit gebrachten Parteigenossen mit Mitgliedsnummern bis 500 000 unterzubringen sind.

Ferner bitte ich, der wirtschaftlichen Förderung der Ortschaften, die als nationalsozialistische Hochburgen bekannt sind und der Partei in den Kampfsjahren die größten Dienste erwiesen haben, besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Gauleiter wies weiter auf den großen Erfolg der Verbeistellung für die Parteipresse

hin. Diese Verbeistellung darf nicht nachlassen. Aus rein weltanschaulichen und erzieherischen Gründen ist es notwendig, daß die Mitglieder der Parteigliederungen ebenso wie die Beamten der Reichs-, Länder- und Gemeindeverwaltungen die NS-Presse nicht nur lesen, sondern halten. Wir, die wir die Verantwortung für unser Volk tragen, müssen die Gewähr haben, daß unser Volk so geschult wird, daß es an den großen Aufgaben der Zeit mitzuwirken vermag. Es gilt, die Lauen, die unsere Presse bisher nicht gehalten haben, an ihre Verpflichtungen gegenüber der politischen Führung zu erinnern.

Wir Nationalsozialisten haben allen Grund, mit Stolz und innerer Befriedigung auf den Sieg unserer Bewegung und besonders auf die Leistungen der letzten zwei Jahre zurückzublicken. Ebenso wie der militärische Gruß ein Bekenntnis zur Disziplin und Autorität darstellt, bedeutet

unser Gruß ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus. Dieses Bekenntnis muß auch in der Form des Grußes zum Ausdruck kommen. Nachlässigkeit im Aushalten läßt leicht auf die innere Einstellung schließen.

Ein Wort zur Haltung gegenüber unserem Soldatenum, insbesondere dem des Krieges. Der Soldat, der jederzeit bereit sein muß, sein



Als Nachfolger des ins Reichspropagandaministerium berufenen bisherigen Leiters der Berliner Presse- und Propagandastelle, Dagobert Dürr, ist der bisherige Referent, Baldemar Wenzel, mit der Leitung der Stelle beauftragt worden. (Photo: Deutsches Nachrichten-Büro)

Aufbruch zur Beflaggung am 1. März

Berlin, 24. Febr. Der Tag der Heimkehr der Saardeutschen in ihr Vaterland soll nach dem Willen des Führers einer der erhabensten Feiertage des Jahres sein; er wird vom ganzen deutschen Volk festlich begangen werden.

Das deutsche Volk wird in dem Augenblick, in dem die Kirchenglocken und die Sirenen der Fabriken und Schiffe im ganzen Reich und im Saargebiet die erfolgte Rückgabe der Saar an Deutschland verkünden, die Häuser beflaggen.

Unsere Brüder und Schwestern an der Saar hielten trotz Drangsal und Not ihrem Volke die Treue. Deutsches Volk, bekenne du dich zu ihnen und nimm sie in deine Gemeinschaft auf.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda: Dr. Goebbels.

Leben für Volk und Vaterland einzusetzen, verdient eine besondere Achtung. Das deutsche Volk hat im Kriege die besten Soldaten hervorgebracht. Wir müssen daher unsern alten Soldaten die Achtung entgegenbringen, die im Nationalsozialismus begründet ist.

Zum Schluß kam der Gauleiter auf die Verwaltungsreform

zu sprechen, um die politische Organisation zur Unterstützung dieses großen Wertes durch eigene Anregungen und Vorschläge heranzuziehen. Er sagte in diesem Zusammenhang unter anderem:

Es steht außer Zweifel, daß sich in allen Verwaltungen föhlpolige Apparate herangebildet hatten, die zu Verkauf führen mußten und die Lebensdauer zu erküden drohten. Bei der Zeit mit aller Entschiedenheit fortzulebenden Verwaltungsreform wird in den Gemeinden begonnen werden. Es sollen zunächst kleinere Gemeinden, die zusammengebaut sind, und unbedürftig neue Verwaltungen bilden, im Interesse der Steuerzahler vereinigt werden. Durch die Verwaltungsvereinfachung dürfen aber keinesfalls lebenswichtige Werte zerstört werden. Die Zusammenlegungen geben die Möglichkeit, die fähigsten Männer am besten zur Ausübung gelangen zu lassen.

Es wird weiter geprüft, was an Ersparnissen in den Kreisverwaltungen geschehen kann. Die Partei soll sich auch hierzu äußern. Die Entwicklung muß ohne jede Beunruhigung der Bevölkerung oder der Wirtschaft vor sich gehen. Wir wollen Härten vermeiden und freiverdienendes Personal nach Möglichkeit in den neu entstandenen Verwaltungen oder in der Wirtschaft unterbringen.

Die Partei muß auch in den Verwaltungen ihrer Gliederungen vorbildlich sein. Einfachheit ist eine selbstverständliche Tugend des Nationalsozialisten, Einfachheit des einzelnen wie in der Verwaltung.

Wir wollen durch die jetzt beginnende große Verwaltungsreform ein Stück unseres Parteiprogramms und Willens verwirklichen in der Ueberzeugung, daß wir dadurch Volk und Partei dienen.

Die Schweizer Wehroelage angenommen

Das Ergebnis der Volksabstimmung

Bern, 24. Febr. (H-B-Junk.) Das Gesamtergebnis der Schweizerischen Volksabstimmung zur Wehroelage beträgt 506 509 Ja-Stimmen gegen 431 181 Nein-Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 80 v. H. Wiber erwarten hat der sozialistische Kanton Genf mit 19 472 Ja-Stimmen gegen 14 421 Nein-Stimmen die Vorlage angenommen.

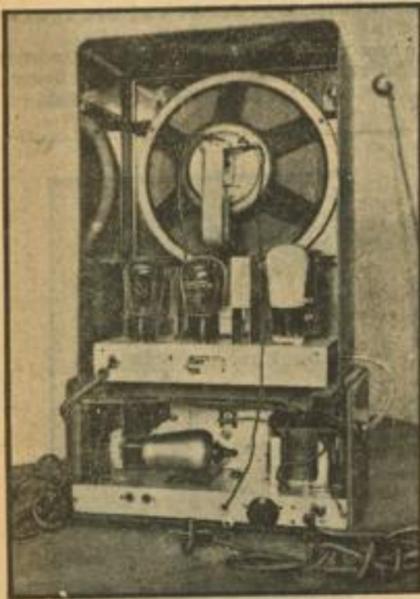
Dom Dölherbund enttäuscht

Austritt Paraguays aus dem Dölherbund

Kuncion, 24. Febr. Die Regierung von Paraguay hat am Samstag in Genf eine Note übermittelt, in der der Austritt Paraguays aus dem Dölherbund erklärt wird. Die Note bringt zum Ausdruck, daß Paraguay über die Haltung des Dölherbundes im Chaco-Konflikt schwer enttäuscht sei. Die Presse des Landes brüdt ihre größte Befriedigung über den Schritt der Regierung aus.

20 000 Pfund Sterling abgelehnt

Eine Krankenschwester Kenny in Melbourne erhielt von der Commonwealth-Regierung ein Angebot über 20 000 Pfund Sterling für ihre Kur gegen die Spinale Kinderlähmung. Das Geld hat sie abgelehnt, die Kur aber gleichzeitig der Ärzteschaft vertraulich mitgeteilt. Die Erlolge sollen verblüffend und anhaltend sein.



Eine Radiostruma hat dieses neue Hochfrequenz-Zusatzgerät herausgebracht, das zu einem billigen Preis und mit wenig Handgriffen den Volksempfänger RG 301 zu einem leistungsfähigen Zweifrequenz macht, der den Empfang von etwa 50 Sendern ermöglicht. Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Des Zigeunerkönigs Thronentsagung

Matthäus II. legt seine Krone nieder / Die Zigeuner-Weltkonferenz tagt / Die Hintergründe des „Thronverzichts“

Bukarest, im Februar.

Es steht nunmehr fest, daß der Zigeunerkönig, Matthäus II., wirklich seine Krone niedergelegt hat. Das ist der wichtigste Grund, weshalb jetzt nach Rumänien ein Zigeuner-Weltkongreß einberufen wurde.

Die „Ruhelosen“ strömen nach Siebenbürgen

Die Bürgermeister und Gendarmen raufen sich die Haare — schon wieder sind Zigeuner da. Freilich, sie betteln nicht, handeln keine Fische, sie scheinen es direkt eilig zu haben. Doch sie machen immerhin Sorge und Arbeit, und sei es jene, darüber nachzudenken, weshalb es diese ziellosen Wanderer nun so eilig haben.

In ganz Zentraluropa, im Balkan — bis nach Griechenland hinunter, aber auch hinüber in den Südräumen, also bis nach Spanien ist Bewegung. Die meisten kommen in ihrem Pferdewagen, hier und da freilich auch ein bieder Zigeuner mit seinem Sekretär im D-Jug oder in einem eleganten Auto — aber auch

hier, bei diesen modernsten „Ruhelosen“ stellt man die Richtung Siebenbürgen fest.

Die rumänische Polizei-Zentral-Behörde ist natürlich längst unterrichtet. Sie sichert die Gegend ein wenig. Aber sonst läßt sie wandern. Denn schließlich steigt hier die

erste internationale Zigeuner-Weltkonferenz.

Dagegen wird der verfloßene Zigeunerkongreß des Jahres 1934 nur ein Kinderpiel sein. Freilich hatte man damals auch nicht so wichtige Probleme zu lösen, so erschütternde, umstürzlerische Fragen zu klären.

Die Welt hatte kaum etwas davon vernommen. Aber irgendwie war die Kunde doch um den Erdball gelaufen, so wie eine Geheimbotschaft durch die Regertrommeln in Afrika von Nord bis Süd fast so schnell läuft wie der Telegraph.

Man flüsterte es sich erregt zu. Man debatierte im „heiligen Römisch“ (denn der Zi-

geuner nennt sich ja noch immer „Rom“) darüber beim Lagerfeuer in südlichen Hainen, in verschneiten polnischen Urwäldern, am Ramin des eleganten englischen Zigeunerheims. Es war wirklich so: Matthäus II. hatte die Krone abgelegt! Der erste Zigeuner-König, der so offen von seiner geheimen Würde sprach — und der sie gar von sich warf!

König Matthäus II. alias Michael Kwiek

Matthäus II.? — In seinem Paß; den er brav wie jeder Mitteleuropäer in der Tasche trägt, steht allerdings viel einfacher Michael Matthäus Kwiek.

Als man sich im Jahre 1930 auf ihn einigte in den Zigeunerlagern, war man sich darüber klar, daß es keinen klügeren Mann zur Zeit gebe in allen Breiten, die von Zigeunern durchwandert würden. Ein Mann aus einem alten Haus, das den Zigeunern manchen König schenkte.

Die einen nannten ihn König Michael, die anderen König Matthäus, die dritten viel richtiger einfach „König aller Roms“ — denn so heißt sein traditioneller Titel.

Es war

eine müße Prafferei in den Wäldern Polens,

als man ihm die oblige, mit synthetischen Steinen besetzte Messingkrone auf das Haupt setzte. Es herrschte ein wildes Gezeter, als er jetzt diese Krone ablegte — nicht ohne daß Matthäus einen Erlaß an seine Völker und seine Stämme herausgebracht hätte:

„Hört ihr Roms! (so übersetzte und ein alter Zigeuner den Kultur) — Ich, euer König, lege die Krone nieder, ihr seid Wanderer, die sich nicht in Grenzen zwingen lassen. Ihr seid Umherstreifer, die keine Königswürde zu verheben haben. Ein König braucht ein Land, ein König muß regieren können. Ich kann es nicht. Ich will euch mit Rat und Tat zur Seite stehen —“

Aber König sein? — Nicht mehr!“

Oh, sie sind nicht dumm, die Zigeuner zwischen dem Atlantik und dem Ural, und ihre Blutgenossen, die darüber hinaus wohnen. Sie wissen, warum es diesem Matthäus II. ging. Er hatte sich in den Kopf gesetzt, sich 50 000 oder 100 000 Zigeuner zu nehmen und mit ihnen in einen Landstrich zu ziehen, den ihnen irgend ein Reich zur Verfügung stellte.

Er wollte sie festhaft machen,

er wollte keine Position untermauern — für alle Zukunft! Er hatte mit England verhandelt, er hatte mit zwei südamerikanischen Staaten Verhandlungen gepflogen. Das nach Indien gingen seine Fäden, die er geschickt fräufte.

Nein, wenn es sich aus der Notwendigkeit ergab, dann wurden sie von selbst festhaft. Hatte Professo in Rumänien nicht schöne Dörfer gegründet? Hatten nicht viele Großstädte die rings um sie herumwohnenden Zigeuner geschluckt und zivilisiert? Aber sie wollten sich keine Ketten schmeiden lassen, sie wollten nicht freiwillig in ein Joch. Ganz abgesehen davon, daß die Wäde des modernen Matthäus — an der Kostenfrage scheiterten...

Heute nennen sie ihn Hochverräter!

Nicht nur, weil er die Krone ablegte, ehe seine soviel im März abgeschlossene Königsperiode abgelaufen war, sondern — weil er regelrecht pöbelte.

So strömen sie denn zusammen in „Richtung Siebenbürgen“. Der abgedankte König Matthäus aber ist aus den polnischen in die ungarischen, in die rumänischen und lebt schon in die serbischen Wälder gestücht. So hatte er sich die Folgen nicht gedacht.

Und zur Konferenz wird er seine Späher entsenden, die ihm in sein Verdeck melden sollen, ob man einen neuen König fröme mit der Messingkrone — aber ob man nicht doch ihn zum ersten Präsidenten macht mit einem kleinen Zigeunerministerium.

Pariser Wunschträume

Ein Mitteleuropapakt?

Die amtliche Mitteilung über die französisch-österreichischen Verhandlungen

Paris, 24. Febr. Die französisch-österreichischen Ministerbesprechungen haben am Samstagabend ihren Abschluß gefunden.

Es wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben: Die französischen und österreichischen Minister haben gemeinsam die allgemeine Lage geprüft und sich dabei besonders mit den Bedingungen einer Förderung des Vertrauens und einer Festigung des Friedens in Mitteleuropa beschäftigt.

Sie erkannten einmütig die Vorteile, die alle interessierten Länder aus dem Abschluß eines Mitteleuropapaktes im Geiste völliger Gleichberechtigung ziehen müssen, eines Paktes, dessen Grundzüge bei den französisch-italienischen Verhandlungen festgelegt worden sind. Sie begründen das Einvernehmen zwischen der französischen und der englischen Regierung, die den Plan eines solchen Paktes als ein Sicherheitselement ansehen, das mit den anderen Pakten regionalen Charakters ein unteilbares Ganzes von Friedensgarantien bildet und das geeignet ist, die Lösung der noch offenstehenden allgemeinen Probleme zu erleichtern. Abgesehen von der glücklichen Rückwirkung, die eine solche Lösung unfehlbar auf die Wirtschaftslage der Welt haben wird, haben sie die bereits durch Verhandlungen auf diesem Gebiet zwischen Oesterreich und verschiedenen europäischen Staaten, darunter Frankreich, erzielten Ergebnisse zur Kenntnis genommen. In dem Wunsch, auf intellektuellem Gebiet einen neuen Fortschritt der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich zu erzielen,

unteilbarkeit des in Rom entworfenen und in London vorbereiteten Sicherheitssystems gegeben und Oesterreich sei die völlige Gleichberechtigung zuerkannt worden. Worin diese Gleichberechtigung im einzelnen bestehen soll, wird nicht gesagt.

In unterrichteten französischen Kreisen stellt man es so dar, daß Oesterreich sich auf die Seite der Mächte gestellt habe, die an der Ausarbeitung eines allgemeinen Sicherheitssystems durch regionale Pakte arbeiten. Die Tatsache, daß Oesterreich selbst jede außenpolitische Vormundhaftigkeit ablehne und in dem Mitteleuropapakt nur unter Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung mit den anderen Unterzeichnern eintreten wolle, scheine den glücklichen Abschluß dieses Vertrages zu erleichtern.

Der „Petit Parisien“ schreibt, die französisch-österreichische Freundschaft habe sich in Paris deutlich kundgetan.

Frankreich und Oesterreich hätten sich in politischer und geistlicher Hinsicht in gemeinsamen Auffassungen getroffen.

Das „Journal“ bemerkt, die Forderung der wirtschaftlichen und geistlichen Beziehungen haben das Stadium der guten Absicht noch nicht überschritten, und die gesamte praktische Arbeit müsse erst noch geleistet werden.

Schuldnigg in London

Begrüßung durch Protektumzüge

London, 24. Febr. (H-B-Junk.) Bundeskanzler Schuldnigg und Außenminister Berger-Waldenegg sind am Sonntagmittag auf dem Victoria-Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren u. a. Außenminister Simon und der französische Vorkäufer erschienen. Eine Viertelstunde, nachdem die Minister in ihren Kraftwagen den Viktoriabahnhof verlassen hatten, gelangte, von einem Polizeiaufgebot begleitet, ein 300 Mann starker Umzug von Marxisten und Kommunisten am Bahnhof an, um eine Kundgebung gegen die österreichischen Minister zu veranstalten. Der Umzug verlief unter der Abführung des Liebes „Die rote Fahne“ in völliger Ordnung. Wegen der befürchteten Kundgebungen gegen die österreichischen Minister waren in Koffelione, am Victoria-Bahnhof und in der Nähe der österreichischen Botschaft außerordentlich ausgebildete Polizeivorträge getroffen worden.

wollen sie demnächst Verhandlungen aufnehmen,

um zwischen den beiden Ländern die Fühlungnahme und den Austausch auf wissenschaftlichem, künstlerischem und literarischem Gebiete zu fördern.

hoffnungen und Wünsche der französischen Presse

Paris, 24. Febr. (H-B-Junk.) Die Sonntagmorgenpresse urteilt über den Besuch des österreichischen Bundeskanzlers und des österreichischen Außenministers in Paris einseitlich. Sie unterstreicht vor allem zwei Punkte der amtlichen Verlautbarung, die nach Beendigung der Verhandlungen am Samstag ausgegeben wurde. Oesterreich habe seine Zustimmung zur

100 000 Besucher an einem Tag

Rekordbesuch auf der Automobilausstellung

Berlin, 24. Febr. (H-B-Junk.) Die Automobil und Motorradausstellung am Kaiserdamm hatte am Sonntag den stärksten Besuch seit ihrer Eröffnung aufzuweisen. Nicht weniger als 100 000 Besucher beschäftigten die Ausstellung, die danach eine alle Erwartungen übertreffende Anziehungs- und Werbekraft bewiesen hat. Damit hat die Ausstellung innerhalb der zehntägigen Dauer den Rekordbesuch von 600 000 erreicht.

Jud bleibt Jud!

Berlin, 24. Febr. David Schiff, 58 Jahre alt, hatte einen Sohn Wilhelm, der in Paris lebte, und eine Tochter Rosi, die in Berlin wohnte. Ende 1932 hatte sich Schiff junior für 24 000 Mark JG-Farbenaktien besorgt, die er seinem Vater übermittelte, damit dieser die

Verpflichtungen seines Sohnes in Deutschland abdecken sollte. David Schiff verkaufte die aus Auslandsbefehl stammenden Papiere ohne Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle in Deutschland und verbrauchte den größten Teil des Erlöses für sich.

Außerdem aber half er seinem Bekannten Vinus Feiner, der übrigens schon abgeurteilt ist, bei einer anderen Devisenschiebung, die sich nur dadurch unterscheidet, daß diesmal der Sohn für den Vater tätig wurde. Der Vater des Vinus Feiner, der in Antwerpen lebte, übermittelte seinem Sohn für 23 000 Mark JG-Farbenaktien, die David Schiff durch seine Tochter verlaufen ließ, die übrigens in gutem Glauben handelte.

Wegen Devisenvergehens erkannte das Berliner Schöffengericht, vor dem sich David Schiff zu verantworten hatte, auf einen Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren.



Direktor Dr. Carl Schipper, Vorstandsmitglied der Daimler-Benz AG, wurde einstimmig zum Präsidenten der Internationalen Vereinigung der Automobil-Industrie (Bureau Permanent) gewählt. Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Dreßb...
haus lang...
Empfang...
fast. A...
pointische...
mit Staa...
Ruscha...
Bedreie...
Spibe, sei...

fürte in f...
genes aus...
Heute ab...
pin aus...
größe ich...
alle als T...
großen G...
Willkomme...
Herzen um...
len zu u...
freundliche...
nigen Woc...
führt dar...

Lassen S...
die mich i...
mich die...
schau un...
Besuch beg...
rührt habe...
sprach da...
trop der o...
beide Städ...
bauerhafte...
tur, und S...
tigen Glau...
gen dieses...
Zusammen...
präsident v...
zu unseren...
Feier der...
Worten da...
unierer Fi...
Friedens...
in uns als...
ten Wiber...
muß.

Als nach...
die Größe...
Kulturkomm...
Die Reie...
des deutsc...
nuar 1934...
schafflichem...
alles getan...
beiden Na...
vertiefen. J...
sonlich viel...
polnische...
und mit a...
worden. P...
politisi...

Als nach...
die Größe...
Kulturkomm...
Die Reie...
des deutsc...
nuar 1934...
schafflichem...
alles getan...
beiden Na...
vertiefen. J...
sonlich viel...
polnische...
und mit a...
worden. P...
politisi...

Bor dem...
zur Chop...

Im Zeichen der Chopin-Feier

Dresden ehret polnische Gäste

Feierlicher Empfang und Chopin-Gedächtniskonzert im Dresdener Rathaus

Dresden, 23. Febr. Im Dresdener Rathaus fand am Freitagabend ein feierlicher Empfang und ein Chopin-Gedächtniskonzert statt. An dem Konzert nahmen außer den polnischen Gästen zahlreiche Ehrengäste mit Staatssekretär Funk, Reichsstatthalter Rutschmann und dem Befehlshaber im Wehrkreis IV, Generalleutnant List an der Spitze, teil.

Oberbürgermeister Jörner

führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. folgendes aus:

Heute Abend soll der Genius Friedrich Chopin aus seinen Werken sprechen. Und so begrüße ich im Namen der Stadt Dresden Sie alle als Teilnehmer an dieser Ehrung eines großen Genies. Dabei gilt mein besonderer Willkommen Gruß in unserem Rathaus, im Herzen unserer Stadt, den Herren, die aus Polen zu uns gekommen sind, von derselben freundlichen Stimmung befeelt, die uns vor wenigen Wochen nach Warschau und Krakau geführt hat.

Lassen Sie mich zwei Gedanken wiederholen, die mich in den beiden Ansprachen, mit denen sich die Herren Stadtpräsidenten von Warschau und Krakau bei meinem dortigen Besuch begrüßten, besonders komparativ berührt haben. Sie, Herr Minister Starzynski, sprachen davon, daß Dresden und Warschau sich trotz der großen Entfernung nahe seien, weil beide Städte das verbindet, was immer am dauerhaftesten ist: die Geschichte und die Kultur, und Sie sprachen weiter von dem aufrichtigen Glauben auch Jenseits an das Gelingen dieses Wertes und an eine immer engere Zusammenarbeit zwischen uns. Der Herr Stadtpräsident von Krakau, Dr. Kaplicki, der sich zu unserem Bedauern keine Teilnahme an der Feier versagen mußte, wies in begeisterten Worten darauf hin, daß der Wille und Plan unserer Führer, beide Völker im Geiste des Friedens wieder einander näher zu bringen, in uns als den Offizieren unserer Führer größten Widerhall und vollste Unterstützung finden muß.

Als nächster Redner überbrachte Staatssekretär Funk die Grüße der Reichsregierung und der Reichskulturkammer. Er führte u. a. aus:

Die Reichsregierung hat seit dem Abschluß des deutsch-polnischen Vertrages vom 26. Januar 1934 ebenso wie auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet auch in kultureller Hinsicht alles getan, um die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten zu verbessern und zu vertiefen. Diese Bestrebungen, an denen ich persönlich vielfach aktiv mitgewirkt habe, sind auf polnischer Seite mit dem größten Verständnis und mit allem Entgegenkommen aufgenommen worden. Auf dem Gebiet der Pressepolitik, des Rundfunks, des Film-



Am Tage der 125. Wiederkehr des Geburtstages Friedrich Chopins fand am 22. Februar vor dem Hause am Neumarkt 1, wo der berühmte Komponist während seines Aufenthaltes in Dresden zweimal gewohnt hat, eine Gedenkfeier und Enthüllung einer Erinnerungstafel statt. Die Gedenktafel mit dem Porträt von Friedrich Chopin nach der Enthüllung. Links der Warschauer Stadtpräsident Minister Starzynski, rechts mit erhobener Hand der Dresdener Oberbürgermeister Jörner.

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Theater- und Konzertwesens ist in den verflochtenen Jahren eine bereits erfreuliche Zusammenarbeit zwischen den polnischen und den deutschen Regierungsstellen zu verzeichnen gewesen. In dem Rahmen dieser Verständigungspolitik und dieser gemeinsamen Kulturarbeit liegt auch die heutige deutsch-polnische Chopinfeier in der sächsischen Landeshauptstadt. Die deutsche Reichsregierung begrüßt diese Veranstaltung und dankt den hohen polnischen Gästen für ihr Erscheinen und für ihre lebenswichtige rastfrächtige Unterstüßung bei dieser deutschen Veranstaltung.

Friedrich Chopin ist für das deutsche Volk nicht nur ein großer Komponist und feinsinniger

Manich, sondern auch der echte Nationalist und ritterliche Krieger.

Sobann ergriff

Stadtpräsident Minister Starzynski

das Wort zu seiner Erwiderrungsrede in polnischer Sprache, die von Konrad Brzezinski in deutscher Sprache wiederholt wurde. Stadtpräsident Starzynski führte u. a. folgendes aus:

Der Besuch des Herrn Oberbürgermeisters Jörner in Warschau und unser heutiger Gedenksuch in Dresden sind nicht nur Akte der Höflichkeit, sondern vor allen Dingen der Ausdruck des ehrlichen Willens die kulturellen Beziehungen zu erneuern,

die vor zwei Jahrhunderten unsere Hauptstädte verbunden haben. Ein einigendes Band umschlang uns in der Zeit gemeinsamer Herrscher und die daraus entstandene Freundschaft wurde in der Zeit der großen Polenemigration noch vertieft. Hier bei Ihnen in Dresden weist unser großer Dichter Słowacki in dem für Polen unbergessenen Jahr 1831. Hier begründete Klauzina Potocka ein Alibi für die Flüchtlinge aus Polen. Vor einigen Stunden nahmen wir teil an der feierlichen Enthüllung der Gedenktafel an der Wand des Hauses, in dem vor einem Jahrhundert der große Meister der Töne, Frédéric Chopin, wohnte. Sowohl in Ihrem wie auch in unserem Herzen wurzelt tief die Liebe und Verehrung zu Chopin. Sowohl in Ihrem wie auch in unserem Herzen leben noch heute Gefühle der Verehrung für einen der besten Menschen jener Zeit, für Friedrich August, den Herzog von Warschau. Das Andenken an diesen gerechten menschlichen Fürsten hält noch heute die Herzen der Warschauer. Wenn wir heute die gelockerten Bindungen wieder enger gestalten wollen, so wirken wir nur in demselben Sinne.

Hierauf nahm der polnische Botschafter in Berlin, Lipiski,

das Wort: Es konnte wahrhaftig kein besserer Anlaß gewählt werden, um alte Traditionen zwischen Polen und Sachsen wieder lebendig werden zu lassen, als diese einem der größten Söhne Polens geleistete Ehrenbezeugung. „Auf der Menschheit Höhe wohnende Geister“ müssen sich verstehen. Durch seine Verbindungen mit Liszt, Schumann und anderen Ihrer Großen schenkte Chopin die Brücke zur deutschen Geisteswelt, und die Gedenktafel, die Sie an seiner ehemaligen Wohnstätte in Dresden errichtet haben, wird ein weiteres Bindeglied zwischen uns darstellen.

Wenn auch unsere dynastischen Beziehungen zu einer politisch etwas ungünstigen Zeit entwickelt haben, so sind doch beide Kulturen — die polnische und die deutsche — durch Sachsen in enge Beziehungen zueinander getreten.

Ihr Besuch, Herr Oberbürgermeister, in Warschau und Krakau ist von unserer öffentlichen Meinung

als Beweis des neuen Geistes aufgefaßt worden, der die zwischenstaatlichen Verhältnisse zwischen Polen und Deutschland nunmehr befestigen soll.“

25 Jahre englischer Herrscher Georg V. wird gefeiert / Ein glanzvolles Programm

Berlin, 24. Febr. Inmitten aller europäischen Unruhe bereitet sich England auf ein Jubelfest vor, dessen Bedeutung weit über die Grenzen des britischen Weltreiches hinaus reicht. Am 6. Mai d. J. jährt sich zum fünf- undzwanzigsten Male der Tag, an dem König Georg V. aus dem Hause Sachsen-Koburg und Gotha, das sich seit dem 17. Juli 1917 Haus Windsor nennt, den Thron bestiegen hat. Die Festlichkeiten, die aus diesem Anlaß geplant sind, erstrecken sich, wie wir erfahren, über zwei-

einhalb Monate. Man weist in englischen Kreisen mit Recht darauf hin, daß ein solches Silberjubiläum in der heutigen Zeit der Sanktioniertheit und des ewig wechselnden politischen Geschehens zu einer Seltenheit geworden ist, die das britische Volk entsprechend zu feiern gedenkt. Soeben ist, wie unser Londoner Berichterstatter meldet, das glanzvolle Festprogramm bekanntgegeben worden. Am 6. Mai wird das Königs-paar eine Jubiläumssahrt durch London unternehmen, die mit einem Dankgottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale abschließt. Am Abend wird der König über alle englischen Sender eine Botschaft an das Weltreich verlesen. Der Empfang der Mitglieder des diplomatischen Korps und der Vertreter der Imperiums wird am 8. Mai stattfinden. Am folgenden Tage nimmt die königliche Familie in Westminster Hall eine Ergebenheits-Adresse beider Häuser des Parlaments entgegen; am Abend ist zu einem großen Staatsbankett im Buckingham-Palast geladen. In hunderter Folge reißen sich dann Hofbälle, weitere Staatsbankette, erneute Rundfahrten durch London während der nächsten Wochen an. Hervorzuheben wäre vielleicht noch das Datum des 6. Juli. An diesem Tage besichtigt der König die gesamte englische Flotte, während er am 13. Juli in Aldershot eine Parade über die Truppen abnimmt. Drei Tage später schließen die militärischen Feierlichkeiten mit einer glanzvollen Flottenparade in Spithead ab. Den Ausklang der gesamten Jubiläumsspektakel bildet ein großes Gartenspektakel im Buckingham-Palast am 25. Juli. Diese Daten umfassen nur einen Bruchteil der Veranstaltungen, die sich natürlich nicht nur auf London beschränken, sondern im ganzen Lande stattfinden. Wie verlautet, wird London in diesen Tagen in eine Stadt der Blumen verwandelt

werden. Man hat zwar davon abgesehen, im Zusammenhang mit dem Silberjubiläum eine Reichskonferenz einzuberufen, doch hört man, daß hinter den Kulissen wichtige Besprechungen stattfinden sollen und wäre nicht ersaunt, wenn bei diesem Anlaß verfassungsmäßige Neuerungen verkündet würden, da ja der Träger der englischen Krone auch Träger der Reichseinheit und der Reichsouveränität ist. Den Arbeitslosen wird am Krönungstage selbst eine Sonderzulage bewilligt, überdies ist dieser Tag für die arbeitende Bevölkerung bezahlter Feiertag. So wird dieses Jubelfest ein weithin sichtbarer Merkstein in der englischen Geschichte bleiben.



Vor dem Warschauer Stadtpräsidenten Starzynski und dem polnischen Botschafter Lipiski, die zur Chopin-Feier in Dresden weilen, führte die Dresdener Feuerwehr eine Übung mit Schaumlöschergeräten durch. Photo: Deutsches Nachrichten-Büro



Ein seltenes Bild von Pracht und Würde des englischen Weltreiches vermittelt die Aufnahme der Staatskutsche mit König Georg V. auf dem Wege zum Empfang im Buckingham Palast. Photo: Pressebild-Zentrale (HB-Käseberg)

... seine Später ent...
... mit der Wes...
... doch ihn zum...
... einem kleinen Br...



Aus Steinen wird Brot / Das Winterhilfswerk-Mosaik

Das Winterhilfswerk 1934/35 wird als Großtat des im Reich Adolf Hitlers verwirklichten deutschen Sozialismus, als unergänzlicher Zeuge lebendiger Volksgemeinschaft in der Geschichte eingehen. Es ist würdig eines ähneren bleibenden Erinnerungszeichens, das künftigen Geschlechtern davon kündet, wie in großer Zeit des Aufbaues der Volksgemeinschaft im einzelnen Gemeinwesen sich betätigt hat. Von diesem schönen Gedanken ausgehend hat auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda der Deutsche Gemeindegeld die Durchführung einer Aktion übernommen, die in den Gemeinden die Aufstellung

eines Mosaiks mit dem Winterhilfswort zum Ziel hat. Dieses Mosaik wird verzeichnen, welchen Betrag die Bevölkerung der Gemeinde für das Winterhilfswerk 1934/35 aufgebracht hat.

Die Durchführung wird sich an das Vorbild anlehnen, das während der Kriegszeit mit Aufstellungen von Standbildern, Schildern usw. ausgerichtet worden ist. Jeder Spender kann zum Preise von 20 Pfennigen ein Mosaiksteinchen erwerben, das er aus dem Probemosaik herausnimmt und selbst in das zur Aufstellung bestimmte Winterhilfswort-Mosaik einsetzt. Er wird also selbst unmittelbar Mitschöpfer dieses Erinnerungszeichens. Außerdem erhält er eine Karte mit einem Mosaiksteinchen als Zeugnis erfüllter Opferpflicht. Die Aufstellung des Mosaiks wird in allen Gemeinden, die sich beteiligen, im Laufe der nächsten Zeit erfolgen. Eine rasche Durchführung ist schon deshalb geboten, weil die Meinsüberschüsse nach dem Winterhilfswerk dieses Jahres zugeführt werden sollen. So verbindet das ganze Unternehmen zwei schöne Zwecke: auf der einen Seite der dauernden Erinnerung an den Opferfinn dieser Tage zu dienen, auf der anderen Seite diesen Opferfinn noch einmal zugunsten der notleidenden Volksgenossen zu betätigen.

In den Gemeinden wird es daher sein, nun möglichst rasch über ihre Beteiligung an diesem guten Werk sich schlüssig zu machen. Entsprechende Rundschreiben des Gemeindegeldes liegen ihnen bereits vor. Die Landesstelle Bayern des Deutschen Gemeindegeldes, die in engem Zusammenwirken mit den Landesstellen des Reichspropagandaministeriums in Bayern und mit den Organisationen der NS-Volkswohlfahrt und der NS-Werbung und Vorbereitung leitet, hat den Kreis der Gemeinden, die sich beteiligen können, möglichst weit gezogen und daher an alle Gemeinden mit über 3000 Einwohnern und darüber hinaus an die Vorstände der Bezirksräte die Einladung zur Mitwirkung hinausgeschickt. Auf diese Weise ist auch kleineren Gemeinden des Landes Zutritt, eventuell in Form eines bezirksweisen Zusammenschlusses, die Möglichkeit gegeben, in den Kreis derer einzutreten, die ein bleibendes Erinnerungsmaal an das große Werden der Volksgemeinschaft in ihren Mauern bergen. Die Beteiligung kleinerer Gemeinden ist auch dadurch erleichtert, daß zwei verschiedene Größenarten für das Mosaik vorgegeben sind: ein größeres mit den Abmessungen 125 mal 195 Zentimeter (20 000 Steine zu 20 Pf., daneben 46 Steine zu 20 RM) und ein kleineres mit den Abmessungen 95 mal 150 Zentimeter (12 000 Steine zu 20 Pf., sowie 34 Steine zu 20 RM). Die Kosten sind zu berechnen, daß schon bei der Abhebung von einem Drittel der notwendigen Steine der eigentliche Aufwand der Gemeinden gedeckt wird.

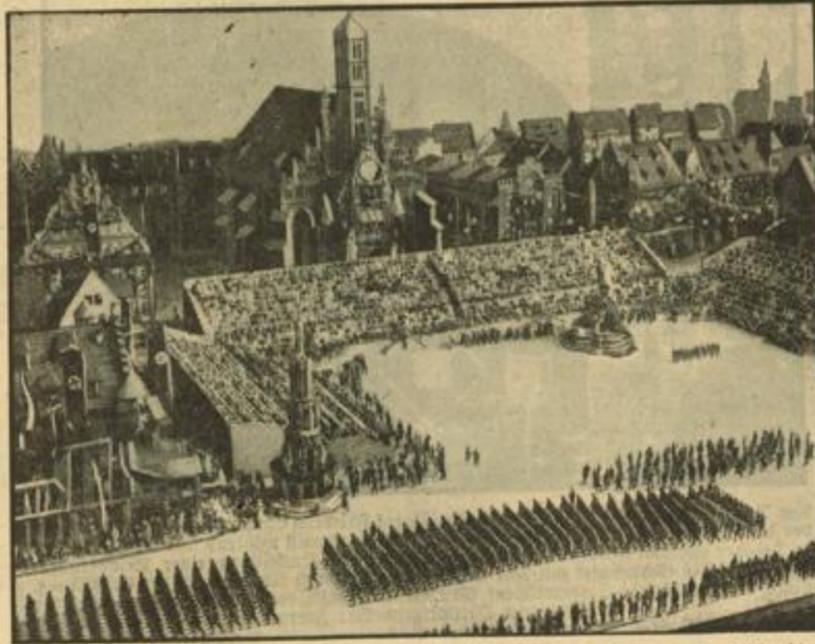
Ein finanzielles Risiko ist daher für die beteiligten Gemeinden nicht gegeben. Es darf erwartet werden, daß jedes in Betracht kommende Gemeinwesen es als Ehrensache ansieht, hier in Reich und Glied mitzumarschieren und ein Ehrenzichen für sich selbst wie für seine Bewohner zu schaffen. Die Aktion muß, wie betont, in den nächsten Wochen zur Durchführung kommen. Die genaue Festlegung des Termins obliegt den zuständigen örtlichen Stellen. Die spätere endgültige Aufstellung des fertigen Mosaiks, das selbstverständlich auch eine würdige Umrahmung erhält, an einer geeigneten Stelle (zum Beispiel im oder am Rathaus) bleibt ebenfalls der Entscheidung durch die Gemeinde überlassen. Der in das Mosaik einzusetzende Betrag, der die Gesamtleistung in der

Gemeinde für das Winterhilfswerk 1934/35 bezeichnet, wird von der zuständigen Stelle des Winterhilfswerkes angegeben werden.

Die Bevölkerung wird nun in ihrer Gemeinde der Ruf zum Einlegen der Mosaiksteinchen ertönen, wissen, daß die Volksgemeinschaft des Dritten Reiches nicht hinter den Vorbildern der Kriegszeit zurückbleiben kann,

sie weiß, daß mit dem Dienst am Winterhilfswerk hier auch Dienst am Ansehen der Gemeinde zu leisten ist. Um so freudiger werden jung und alt am Bau dieses Erinnerungszeichens mitwirken, das heute und in Zukunft die gute Tat verkündet:

Aus Steinen wird Brot!



Diese Nachbildung des Parteitages des Sieges 1933 in Nürnberg ist als plastische Bilderschau unter Verwendung von Zinnfiguren, Häuserminiaturen und naturgetreuen Geländenaebislungen, gegenwärtig im Kasino des Sportplatzes aufgestellt. Daneben sind unter dem Leitwort „Vom Weltkrieg zum Dritten Reich“ noch viele andere Darstellungen zu sehen. Die Ausstellung wird anschließend auch in anderen Städten gezeigt. Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Professor Dr. Vulpinus Ehrenbürger von Bad Rappenau

Der Gemeinderat Bad Rappenau hat dem Gründer des Sanatoriums, Herrn Professor Dr. Vulpinus, zu seinem 68. Geburtstag das Ehrenbürgerrecht in Anerkennung und Würdigung seiner Verdienste um die Entfaltung der Gemeinde Bad Rappenau als Kur- und Badeort, verliehen.

An einem feierlichen Akt wurde in Anwesenheit des Gemeindegeldes dem Jubililar die Ehrenurkunde heute überreicht. Der Leiter der Gemeinde, Bürgermeister Hofmann, hob in seiner Ansprache hervor, daß die Entwicklung des Sanatoriums, das unter Leitung von Herrn Professor Dr. Vulpinus bestanden, nicht nur der Gemeinde einen guten Ruf und Ansehen gebracht, sondern auch die Entfaltung des Kur- und Badewesens günstig beeinflusst hat.

Der Jubililar hat sich um die Belange des Badeorts in einer weit über den Durchschnitt hinausgehenden Art verdient gemacht. In Anerkennung dieser Verdienste und aus Dankbarkeit hat der Gemeinderat von dem Recht der Verleihung des Ehrenbürgerrechts, mit welchem, wie die Bestimmungen belegen, recht

sparfam umzugehen werden soll, Gebrauch gemacht. Das höchste Dokument, das eine Gemeinde ausstellen darf, soll ein Zeichen der Ehre, der Dankbarkeit und der Liebe sein.

Mit dem Wunsch, daß die Urkunde viel Freude bereiten und die Liebe, Treue und Anhänglichkeit zu unserm Badeort vertiefen und noch mehr erstarren lassen möge, wurde der Brief dem Jubililar überreicht.

An bewussten Worten dankte dieser für die große Ehrung, die ihm zuteil wurde. Gerne sieht seine Kraft der Gemeinde zur Verfügung und mit Rat und Tat wird an der weiteren Entwicklung des Kur- und Badewesens Anteil genommen. Wie im Neuaufbau des Reiches, in der Reuebelebung von Industrie, Handel und Handwerk soll man auch in der Gemeinde Bad Rappenau neues Leben spüren und mit rastloser Tätigkeit auf die großen Aufgaben herangegangen werden. Nach einem kurzen Austausch von Lebenserinnerungen und mit einem herzlichen Glückwunsch für gedeihliche Fortentwicklung der Gemeinde Bad Rappenau wurde die eindrucksvolle Feier geschlossen.

Aus Odentwald und Bauland

Buchen, 24. Febr. In der verflochtenen Woche waren im Kreis Adelshausen zwei Oberburgen, die von Bedeutung sind. In Oberburgen fand eine Arbeitstagung aller politischen Leiter und Bürgermeister des Kreises statt. — P. Hildbrandt, Direktor des Arbeitsamtes Weisbach, sprach über die Arbeitsschicht und zeigte auf, was in einem ländlichen Bezirk für deren Durchführung getan werden kann, so z. B. durch Rothensarbeiten, Waldarbeiten, Landhilfe usw. Kreisbauernführer Thien erläuterte den Sinn der Arbeitsschicht, Kreisleiter Senft gab zum Schluß noch Anregungen über Wohnungsbau und Siedlung. Vor den verammelten Bürgermeistern, Kreisleitern und Gemeindegeldern des Kreises Weisbach sprach Landrat Engert über die neue deutsche Gemeindeordnung und Revisionsinspektor Berberich erläuterte die Aufstellung des neuen Voranschlags in den Gemeinden. Eine rege Aussprache bildete den Schluß der Tagung.

Der Reichsnotstand rief die Bauern zusammen und leitete in Wort und Bild „Warum Erzeugungsstärker“. Solche Versammlungen der NS-Bauernschaft waren u. a. in Hainstadt, wo man sich besonders über Dank- und Nachbau unterrichtete, ferner in Tornberg, Göttingen, Oberstadt, Weiersdorf, Steinbach. In Buchen und Bödingen sprach die Sachbearbeiterin der Landesbauernschaft Baden, Fr. W. Reiche, über „Die Aufgaben der Frau im Dritten Reich“. Trotz aller Auffklärung in landwirtschaftlichen Fragen sind immer noch „Unverbesserliche“ da. So mußte diese Woche der Besitzer des Oberhofes bei Adelshausen, ein Zimmermeister a. D. Metzger, samt Frau und Tochter in Sicherungsüberwachung genommen werden, da sein landwirtschaftlicher Betrieb gänzlich heruntergekommen ist.

Die Kreisleitung Buchen veranstaltete Versammlungen in Buchen, Waltheim, Altheim, Brechingen, Erlich und Gerichshausen, wobei die Redner über politische und wirtschaftliche Tagesfragen sprachen. Auch bei uns bringt man dem Segelflug immer mehr Interesse entgegen. So wurde in

Hardheim ein neues Segelflugzeug aus der Taufe gehoben. In Oberburgen wurde eine Fliegerrotte gegründet.

Sehr rege Tätigkeit entfaltete in dieser Woche die NS-Gauleitung. „Hilferunde Cues“ lief u. a. in Buchen, Oberstadt, Wubau, Hardheim, Göttingen und Bödingen und wurde von allen Bewohnern, Jungen und alten, sehr beifällig aufgenommen. Schulungsvorträge mit „Aus dem Leben des Führers“, als Lichtbildvortrag wurden abgehalten in Schlierbach, Wassenberg, Ernsbach, Oberndorf und Groß-Eicholzheim.

Der Männergesangsverein „Proßinn“ Walsbühl hat seine Generalversammlung ab und beifällig dabei, sich im Oktober 1935 an dem Badischen Gesangsverein in Karlsruhe zu beteiligen. In Göttingen wurde ein Schulverein neugegründet. In Buchen hatte sich die Feuerwehr zu ihrer Generalversammlung zusammengefunden.

Aus Hainstadt ist zu berichten, daß Schneidermeister Gottfried Schmitt mit seiner Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit bei bester Gesundheit feiern konnte. In Badshausen, wo in den letzten Jahren kaum eine Hochzeit stattfand, schloßen nun in wenigen Tagen vier Paare den Bund fürs Leben. Ein Unglücksfall ereignete sich auf der Landstraße nach Bödingen. Der Landwirtshilfsleiter H. Mann Ludwig Müller von Bödingen stürzte so unglücklich mit seinem Rad, daß er Kopfverletzungen, die zu ernsten Bedenken Anlaß geben, davontrug. — Ein ardueres Unfälle wäre beinahe in Walsbühl geschehen. Der neue Lastwagen der Firma Wöhrer verlor lebensfähig infolge Bruch der Steuerung und rannte voller Wucht gegen zwei Häuser, dann rannte er gegen ein 1753 errichtetes Muttergottesbild, das samt dem Fockel in Trümmer ging. Zum Glück sind keine Menschen zu Schaden gekommen.

Leider berührt eben bei uns hart die Grippe unter jung und alt. In mehreren Orten mußte sogar die Schule aus diesem Grund geschlossen werden, so in Badshausen, Wassenberg, Göttingen und Hohenbach. Wegen Schulschließung erfolgte Schulschließung in Steinbach bei Wubau.

Den Tod im Bad...

Freiburg i. Br., 24. Febr. Eine 49 Jahre alte Frau wollte in einer tiefen Badaanstalt ein Bad nehmen. Beim Einsteigen in die Wanne rutschte sie anscheinend aus und die Luftschicht erlitt durch das noch zugeleitete heiße Wasser Verdrängungen am ganzen Körper. In der Klinik ist sie an den erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

Übergabe des badischen Polizei-Ehrelms

Freiburg, 24. Febr. Am Mittwochnachmittag 3 Uhr wurde anlässlich der badischen NS-Meisterschaften der Polizei und Gewerkschaft das neue Polizei-Ehrelm am Badenwegebud durch Innenminister B. K. Umer mit einer kurzen Ansprache in die Obhut des Freiburger Polizeidirektors übergeben.

Was Neckarhausen berichtet...

Aus der Gemeinderatsitzung. Frh. Bögele, Schreiner, wird zum angeborenen Bürgerrecht zugelassen. — Gegen die Erteilung eines Wohnbaues des Jakob Heinrich Dehuff im Gemann Berlich hat die Gemeinde nichts einzuwenden. Es wird ihm aber zur Auflage gemacht, daß er mit dem Haus sechs Meter von der Begrenze entfernt bleibt. — Gegen den Handel des Arthur Kopp, Kaufmann, mit Branntwein wird nichts eingewendet. — Die Vergütung für einige Altmenschen, die in die Kiesgrube fielen, wurde festgesetzt. — Die Lieferung von Tischen und Bänken für die Meliorationsarbeiten wurde dem Zimmermeister Heinrich Zimmer übertragen. — Für die Errichtung einiger Zimmer auf dem Rathaus sollen Angebote eingeholt werden. — Gemeinderat Gg. Bühler und Gemeindegeld R. Paul werden zu Urkundspersonen bestimmt. — Verschiedene Unterstühtungs- und Stundungsgefuche werden erledigt.

Verbandsnachrichten des FC „Victoria“ 08. Verbandsspiele: Am heutigen Sonntag wird im Nordhof gegen FC Nordhof ein Jugendverbandsspiel ausgetragen, das um 10.30 Uhr vormittags beginnt. Am Sonntag, 3. März, dagegen wird gegen FC Nordhof im Nordhof das Verbandsfußballspiel durchgeführt.

Unterhaltungen. Der Fußballclub „Victoria“ 08 Neckarhausen e. V. veranstaltet am Faschingsmontag, 3. März, im großen Saal zum „Badischen Hof“ seinen traditionellen Faschingsball, der um 8.11 Uhr beginnt und bei dem eine schöne Stimmungsmusik für die Unterhaltung der Gäste sorgen wird. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 50 Pf., und an der Kasse 70 Pf.

Der Aseintierzuchtverein Neckarhausen leistet musterhafte und praktische Arbeit und sorgt dafür, daß die Hühnerbestände verbessert werden. Um die Erzeugungsleistung zu fördern, hat der Verein bereits einen Stamm Hühner, und zwar „Blauhaub-Hoch“, gekreuzt, ebenso einen Stamm „Weiße indische Laufenten“ neu angeschafft. Es war dies notwendig, um erstens bei den Hühnern eine schwere Rasse (Winterleger) zu besitzen und zweitens bei den hiesigen Entenbeständen eine gute Blutauffrischung zu garantieren. Im letzten Jahre hat der Verein zur Blutauffrischung einen Judschaman Silberfarbiger Italiener und Bruteier angeschafft, und es wurden zur Auffrischung der Hühnerbestände 23 Stck zu 14 Stück Bruteier an die Mitglieder verteilt; ferner werden in diesem Jahre 14 Stck der NS-Bauernschaft zur Verfügung gestellt, und zwar wie folgt: Schwarze (doppelfarbig), Blauhaub-Hoch und Gelbe Orpington. — Mittelschwere Rassen: Schwarze Italiener, Gelbe Italiener, Rebhuhnfarbige Italiener, Silberfarbige Italiener und Schwarze Rheinländer. — Leichte Rassen: Weiße Leghorn und Hamburger Goldsprenkel. — Zwergaffen: Wandaoties (schwarz) und Rhodländer. — Enten: Weiße indische Laufenten. — Die Abteilung „Geflügelzüchter“ hat 1934 sehr schöne Erfolge erzielt. Sie hat mit 30 Stück Hähnerbeständen und den heutigen Hühnerbestand auf 600 Tiere erhöht. Der aufopfernde Züchterfleiß, das Entgegenkommen der Gemeinde Neckarhausen und des Kreises Mannheim hat auch zu den Erfolgen bei den Schauen geführt. Die vielen Anerkennungen, die der Verein 1934 für seine Hähner erreicht, beweisen, daß die Geflügelzucht in Neckarhausen im Aufstehen ist und schon mancher Gemeinde des ganzen Kreises ein gutes Stück voraus ist.

Seffen

Der Führer als Pate

Lampertheim, 24. Febr. Dem hiesigen Einwohner Jakob Friedrich Württemberger wurde am 8. Januar d. J. das 13. Kind geboren. Mit Genehmigung des Führers erhielt das Mädchen den Namen Adolfin. Zugleich übernahm der Führer und Reichszugler die Ehrenpatenschaft. Den Eltern ging die entsprechende Urkunde nebst einem Geldgeschenk dieser Tage von der Präsidialkanzlei zu.

Neues Bauerndorf im heffischen Rieb

Bürstadt, 24. Febr. In unmittelbarer Nähe von Bürstadt beabsichtigt das heffische Staatsministerium im Rahmen des Meliorations- und Siedlungsprogramms ein neues Bauerndorf mit einer Größe von durchschnittlich 30 Morgen Land (30 Bauerndörfer) anzulegen. Da die Ländereien bereits bestellt sind, soll die Uebernahme dieser Stellen schon im Spätsommer 1935 erfolgen. Der Kaufpreis für eine Siedlerstelle von 30 Morgen beträgt einschließlich der neuen Gebäude 24 000 RM, wovon der Siedler mindestens 4000 RM als Anzahlung aufzubringen hat.



Bild in das Treppenhaus des Ermelerhauses in Berlin, das jedoch wieder eröffnet wurde. Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

ist nicht jedermannswillig. Der Himmelmiesefest Schritte an die Füße zu bet...

Da sah ich Schreipull, hielt sich so den letzten griffenen Gliches Dafechen, und da klar, daß ein Baldparf bei hundenlange Bierfischen. Zeit. So la diene Erhol der vielen U zu einer en machte veru legen. Auch wäre es gewi Lunge frei...

Interessan Stammtische meinen den Mon rofig. Die anregende Erzeugend. De aber es sch die Mittel, und breit ri Det, auf brei Daß trotzde w eckheit den Themo...

Da war ei barer Gespro hauchte Gen in geistige Man n h e Woche nach dort den Lie Wer wuhte u nser 2 d denen Nest Audud war heim reichli se. Es ist fe heimer Dun peln, als y badische hie und gelangt und nicht er Welt sind, n sehen.

Großzügig die Gefahr i der Zug lo der Tat nic nett wäre es erst einmal heimer Str kommen la noch nicht ein Beweis

Mannh

Ueber den eigentlich ga den wenige auf dem S ballisch a hof und Wf heim immer Fußballman nen, die de sondern glei trotz Regen

werfu aufeinander. ner gerne fest mus der Ma men können, tendorverfou den Mannb eigenen La tänkschen.

Das ist mer, die am Tag datten. 15 000 Spor da, die den

jedem ander

1 MANNHEIM

Ein verregneter Sonntag

ist nicht jedermanns Sache. Nach dem hoffnungsvollen Beginn anfangs der Woche setzte der Himmel ausgerechnet am Wochenende sein niesefestes Gesicht auf. Man konnte keine zehn Schritte aus dem Hause machen, ohne nasse Füße zu bekommen.

Da sah man nun sechs Wochentage am Schreibpult, kämpfte sich an der Werkbank ab, hielt sich solide, damit die paar Mark, die an den letzten Tagen des Monats in den vergriffenen Geldbeutel der Hausfrau ein lärgliches Dasein fristen, noch anständig ausreichen, und dann kam diese Enttäuschung. Doch klar, daß ein gesunder Spaziergang in den Waldpark bei weitem nicht so viel kostet als stundenlanges Herumsitzen an Kaffee- und Bierischen. Dafür ist am Abend noch genügend Zeit. So kam man diesmal um die wohlverdiente Erholung, tauchte im Kino oder einem der vielen Unterhaltungslokale unter, setzte sich zu einer endlosen Statpartie zusammen oder machte verzweifelte Versuche, alle Reime umzulegen. Auch ein Spaß! Um wieviel schöner aber wäre es gewesen, sich in Gottes freier Natur die Lunge freiatmen zu können.

Interessant waren die Gespräche, die an den Stammtischen geführt wurden. Im allgemeinen ist die Stimmung gegen den Monatsletzten zu nicht allzu rosig. Die Begeisterung für das famose und anregende Edelbier war nicht ganz überzeugend. Der gute Wille war zwar vorhanden, aber es fehlten doch in den meisten Fällen die Mittel, um sich dem Genuß, den der weit und breit rühmlichst bekannte Märzenbock bietet, auf breiterer Basis hingeben zu können. Daß trotzdem allerorts frohe Aufgewandtheit festzustellen war, liegt an den Themen, die durchzusprechen waren.

Da war einmal der Maskenzug ein dankbarer Gesprächsstoff, der für phantastisch angehauchte Gemüter Möglichkeiten genug bot, sich in geistige Unkosten zu stürzen, dann die vier Mannheimer Löwen, die in dieser Woche nach Heidelberg verfrachtet wurden, um dort den Tierpark zu bevölkern. Ja, die Löwen! Wer wußte bisher schon etwas davon! Sehr ist unser Löwenanteil zu einem bescheidenen Rest zusammengeschnitten. Weiß der Ausdruck warum! Wir müssen eben in Mannheim reichlich kurz treten. Vielleicht auch gut so. Es ist schließlich besser, acht gesunde Mannheimer Jungen durchzufüttern und aufzupäpeln, als zwei Löwenbuben und zwei Löwenbäckische diesiger Züchtung, die nur gähmend und gelangweilt blinzeln in die Sonne gucken und nicht entfernt ahnen, daß sie nur auf der Welt sind, um einigermaßen dekorativ auszu-sehen.

Großartig muß der Mensch sein, selbst auf die Gefahr hin, daß die Seite schwer fällt. Dieser Zug kann unserem Oberbürgermeister in der Tat nicht abgesprochen werden. Aber wie nett wäre es vielleicht gewesen, die Löwenbabys erst einmal im Maskenzug durch die Mannheimer Straßen zu führen, damit niemand kommen kann, der von dem Zuwachs bis dahin noch nichts erfuhr. Jedenfalls ist er nicht zuletzt ein Beweis dafür, daß

Mannheim ein fruchtbares Pflaster ist.

Über den verregneten Sonntag sollte man eigentlich gar nicht reden. Aber was stand in den wenigen Nachmittagsstunden nicht alles auf dem Spiele! Im Mittelpunkt die Fußballschlacht zwischen den Matadoren Waldhof und VfR. Sade! Wir haben es in Mannheim immerhin dazu gebracht, nicht nur eine Fußballmannschaft unser eigen nennen zu können, die den Stadtfarben zu Ehren beihilft, sondern gleich drei. Und zwei davon prallten trotz Regen und

versuchtem Vorfrühlingsdauers aufeinander. Bei dieser Gelegenheit möchte keiner gerne fehlen. Besser wäre der Lokalpatriotismus der Mannheimer nicht zum Ausdruck kommen können, als es allein schon durch den Kartenverkauf geschah. Redere mit keiner über den Mannheimer! So viel Interesse für den eigenen Laden möchte man jedem Städter wünschen.

Das ist keine Zurücklegung der Schriesheimer, die am Sonntag ebenfalls ihren großen Tag hatten. Aber schließlich sind außer den 15.000 Sportbegeisterten noch eine Menge Leute da, die den Umtrieb auf dem „Marktmarkt“

jedem anderen Vergnügen vorziehen, die sich

nirgendwo wohler fühlen als im Zehnsteiler, wo die guten Schriesheimer Lagen in aller Ruhe und mit Bedacht ausprobiert werden können. Ja, Schriesheim! Es wird doch bald nötig sein, die Mannheimer Wochenendkation noch enger an uns zu setzen, als es die blauen Omnibusse vermögen. Der Kustakt war gut. Ueber den weiteren Verlauf des ersten Jahresmarktes in unserer näheren Umgebung läßt sich streiten. Wir tippen jedenfalls nicht daneben, wenn wir jeden zweiten Besucher für einen wackeren Mannheimer halten. An dieser Tatsache kann auch der Regen nichts ändern.

Und am Nachmittag? Das hätte den Männern, die nun einmal porträtiert sind, wie die Frauen behaupten, so gepaßt, wenn die Familie häßlich drab zu Hause geblieben hätte, während sie sich dem aufregenden Schauspiel auf dem Stadion verschrieben haben. Aber die Frauen und Kinder taten den Familienoberhäuptern diesmal den Gefallen nicht. Sie hatten sich auf die Beine gemacht und im Kolongarten Luft und gute Unterhaltung gelockt, wo der DV-Ortel einen

„Großen Kindermaßball“ aufgezogen hatte. Endlich hatte sich auch einmal dieser gute DV-Ortel in familiäre Angelegenheiten gemischt. Es war an der Zeit. Warum sollten die Faschings-Veranstaltungen, die hierzulande wirklich nicht färglich verstreut sind, nur immer vorzugsweise den Herren der Schöpfung anfallen? Dem wurde hier vorgebeugt. Die Kinder fanden den Anwalt, nach dem sie sich schon seit Wochen sehten und die Gelegenheit, auch ihren närrischen Ideen zum Siege zu verhelfen.

Und dertweit die Kinder den Kolongarten stürmten, lehrten die Rangenaardisten zum feuchtschläglichen Sturm auf Seckenheim an. Abwehrtruppen waren in

Sempe, Sempe . . . / Eine Sitzung der „Fröhlich Pfalz“

Der Volkskarneval ist in guten Händen. Man muß schon schauen, welche Akribität die Verantwortlichen und Mitwirkenden der „Fröhlich Pfalz“ entwickeln. Allem Griesgram und schlechter Laune ist Kampf bis auf das sogenannte Messer angefaßt, was die Sitzung im „Mauerhof“ wieder eindeutig bewies. Sempe, Sempe . . . hieß die Parole, und das dankbare, faschingsfreundliche Publikum — viele fanden seinen Platz mehr und mußten wegen Saalüberfüllung zurückgewiesen werden — ging von Anfang an gleich richtig mit.

Mit jeder Darbietung wuchs die Stimmung. Nach dem prunkvollen Einzug des Elerrates und einer fernigen Ansprache des Präsidenten Reichert, stieg eine Birin (Frau Dahn) in die Mitte, die ihre Aufgabe, alles zum Lachen zu bringen, glänzend erfüllte. Anita Berger bezauberte mit frohen Liedern und auch Koeder ließ es sich nicht nehmen, in Stimmung zu machen. Nach ihm wieder die „Hahnin“, deren Schwiegermutter wie eine Bombe einschlug.

Der „Hob“ des Franz Lorch war eine Nummer für sich und die darauffolgende Pause war notwendig, um die erheiterten Gemüter wieder einigermaßen zu befähigen. Lorch stellte sich auch als Anstreicher und später als

Ufa-Film-Maskenball im Friedrichspark

Man merkt immer deutlicher, daß wir mit Riesenschritten dem Höhepunkt der Karnevalzeit entgegengehen. Die Faschingsveranstaltungen häufen sich, überall beginnt man der närrisch-ausgelassenen Zeit zu kuldiern, und die Stimmung auf den einzelnen Festen, die bislang immer noch etwas kühl und zurückhaltend war, schlägt immer höhere Töne an. Mit besonderer Deutlichkeit merkte man diese „Hauffe“ in Stimmung im Friedrichspark, wo man mit Schwung und frischem Mut ein Maskenfest veranstaltete, das sich in jeder Hinsicht sehen lassen konnte.

Schon von weitem merkte man, daß hier etwas besonderes los war. Masken in jeder Falt und aus allen Breitenarten strömten dem Ginzang zu, vor dem einlaie der buntenrockigen Soldaten aus der Feuerlo-Brinsenaarde postiert waren. Der Ball fand diesmal im Reichen des Films und brachte für alle Besucher ganz besondere Ueberraschungen. Die Dekoration, die man von dem Maskenrummel „Alles unner ee Rapp“ beibehalten hatte, war dem Grundton des Festes entsprechend wirksam ertränt worden. Anischen den balbacinaria vom Mittelpunkt der Feste aus schwebten bunten Baherhändern lachten in allen Größen und Farben die Wäber der beliebtesten Ufa-Farzen von den Wänden und von der Räte und der Reund bis zur achrennen Höhe waren alle vertretten Plätze und Luft Malereien riefen Erinnerungen an Filme des letzten Jahres wach, und auch ein Teil der



Wenn der Wind durch die Straßen pfeift . . .

Photo: Tillmann-Matter HB-Klösch

Masse da. Wer möchte sich aber gegen eine Nacht hemmen, der ein Endtag schon naturgemäß sicher ist!

So war der Sonntag zwar reichlich verregnet und im Äuheren getrübt, aber anregend und aufmunternd hinter den unerfreulichen Wettertafeln. Von da aus gesehen also:

Ganz ein Sonntag, wie man ihn sich wünscht! hk.

lustigem Umzug kreuz und quer durch die Saal. Der starke Besuch des Volkes, die vielen bunten Kostüme und nicht zuletzt auch die lustige, farbenfrohe Dekoration schufen ein heiteres, bewegtes Bild und vermittelten auch die nötige Stimmung für das ungewohnte Faschingsstreiben, das bis zum Schluß in unverminderter Stärke anhielt. P.

Frohe Stunden bei der Casino-Gesellschaft Sängerbund

Wenn die eng verbundene Casino-Gesellschaft und der Sängerbund eine Veranstaltung gemeinsam zur Durchführung bringen, dann bedarf es nicht vieler Worte, weil jeder der Beteiligten weiß, daß einige frohe Stunden gewährleistet werden. Das war auch der Grund, warum dem Ruf zu dem lustigen Unterhaltungsabend mit Tanz, der im Casino stattfand, so zahlreiche Folge geleistet wurde. Es gab keinerlei Enttäuschung auf der ganzen Linie, sondern nur Freude und Frohsinn, das von der Gemeinschaft getragen wurde. Dieser Gemeinschaftsgeist gab der Veranstaltung eine besondere Note und verdient unbedingt hervorzuheben zu werden. Es gab kein Abwandern von Gruppen oder Grüppchen, das man in diesem Kreise überhaupt nicht kennt, sondern man sah beisammen, lachte zusammen und tanzte zusammen. Für Unterhaltung hatte die Ver-

Die auf Montag, den 25. Februar, angelegte Maskenfundgebung der Hitlerjugend mit Obergebietsführer Urganan von der Reichsjugendführung muß infolge Verhinderung des Redners um einige Zeit verlegt werden.

anfangungskommission allerbestens gefordert. Unschickbar im Hintergrund führte Hans Hoffmeister die Regie, während Hans Beller, „Quassel“ genannt, den unerwünschten Ansager machte, der zu quasseln hatte, daß bald sein Mundwerk warm sei. Aber was er sagte, war so köstlich, daß seine aufmerksamen Zuhörer überhaupt nicht aus dem Saal herausamen, und daß man ihm für seine großen Verdienste einen Orden verlieh.

Mannheimer Künstler bestritten den ersten Teil des Bühnenprogramms, das einen wohlgeklungenen Kustakt für den Abend bildete. Da waren zunächst die „Drei Franzosen“, eine ausgezeichnete Truppe, die durch ihre Poesiegeleit und ihr Können hervorstach. Nicht weniger auf aekel der Kunstschaffler Benzinger, der auch sein unförmliches Motorrad mitgebracht hatte und sich damit einen glänzenden Abgang sicherte.

Am zweiten Teil tauchte der witzige und lustige Aenderkünstler Artisan auf, der den Besuchern der „Libelle“ kein Unbekannter war, und der durch seine Taktenspielerkünste seine Zuschauer nach Strich und Faden bluffte. Die glanzvolle Ordnung des Programms bildete aber Ridi Grün, ebenfalls vom Libelle-Ensemble, die in gewohnter Weise sich einen Bombenerfolg sicherte, und der es im Kreise der Casino-Gesellschaft und des Sängerbundes so gut aekel, daß sie bis zum Schluß ausblieb. Damit das Publikum nicht ganz untätig blieb, durfte es zwischen durch auch einige Lieder singen, deren Inhalt sich mit Vereinsangelegenheiten befahte. Bis zur von manchen als viel zu früh bezeichneten Poesiepause wurde eifrig das Tanzbein geschwungen, wozu die Abteilung Mauerer des Philharmonischen Orchesters aufspielte.

Schwarz-Weiß-Club und Nationaltheater

Ein Festball im Palast-Hotel

Es stand von vornherein fest, daß der Ball, den der Schwarz-Weiß-Club in Verbindung mit dem Nationaltheater zu Gunsten der Unterstützungskasse des Theaters veranstaltete, zu einem gesellschaftlichen Ereignis werden würde, und so konnte es auch nicht verwundern, daß das Palast-Hotel „Mannheimer Hof“ am Samstagabend im Mittelpunkt des Interesses aller Tanz- und Musikfreunde stand. Schon am frühen Abend rollte Auto um Auto vor, und ehe noch die eigentlichen Darbietungen begannen, herrschte in den für den Ball reservierten Räumen schon reges Leben. Herr Theiler, der im Namen des Schwarz-Weiß-Clubs die Mitglieder und Gäste begrüßte, gab bei seinen einleitenden Worten seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck, und verkündete gleichzeitig ein Programm, das jedem Zuschauer und Zuhörer noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Es waren auch wirklich erstklassige Darbietungen, die im Laufe des Abends — oder, besser gesagt, der Nacht — gezeigt wurden. Fast das gesamte Solo-Personal des Nationaltheaters, der Singsänger und die ganze Tanzgruppe waren aufgetreten worden. Die einzelnen Nummern spielten sich teils auf der Tanzfläche des Restaurants, teils auf der Bühne des saftigsmähig dekorierten Silberfests ab, und zwar in so rascher Reihenfolge, daß es unmöglich war, die Fülle des Gebotenen zu übersehen. Wo man gerade sah, war was „Los“, und wer möglichst viel sehen wollte, der mußte eben ständig zwischen den beiden Sälen hin und her pendeln. Wurde in dem einen Saal gerade getanzt, dann konnte man bestimmt in dem andern irgendeine gefangliche Darbietung, eine Balletszene oder einen lustigen Sketch bewundern.

Intendant Brandenburg führte mit humorvollen Worten seine Künstlerchor ins Feld. Auf seinen Wink begannen die Damen der Tanzgruppe in dem Walzer „Wiener Luft“ über die Tanzfläche zu wirbeln, indes Hedwig Hillen gas mit einem Gesangsvortrag im Silberfests die bunte Programmschau eröffnete. Hans Krause, der hier als Sänger fungierte, hatte „alle Hände voll zu tun“. Ständig mußten neue Nummern angefragt und neue Künstler vorgestellt werden. Nach Gustav Eiken und Christian Köster, die aus der „Kaubersität“ vortrauen, gelangten Feder und Paula Stauffer ein reizendes Tanzduett. Eine atonale Note brachte Karl Rang mit dem von ihm angeführten Gesangsverein ins Programm. Seine „Reise“ in-

ger, die von den Herren Kühwetter, Barling, Hölzlin und Buchinor dargestellt wurden, waren unter seiner Stabführung redlich bemüht, „Zah ein Knab ein Nöcklein sehn“ und anderes zu intonieren. Natürlich durfte bei der einmal eingeschlagenen heiteren Linie auch das beliebte komische Paar Hermine Klegler und Josef Offenbach nicht fehlen. Mit ihrem Diabolschwan „Das verlorene Krachendöppel“ brachten sie im Silberfests bald die Stimmung auf den Höhepunkt.

Im Restaurant sang sich unterdessen Max Reicher mit dem Lied „Wenn eine schöne Frau bestiehlt“ in die Herzen des Publikums, während Heinz Daniel mit einer Arie von Lortzing eine wohlklangene Probe seines stimmlichen Könnens gab. Einen starken Sonderapplaus konnten sich Gustav Semmelwed und Rolf Schickel mit ihren Jazz-Improvisationen auf zwei Klügeln erringen, und auch der Sing-Chor, der in bunter Kostümierung heitere Pöjler Weisen zum Besten gab, fand ungeteilte Zustimmung.

Einen wesentlichen Anteil am Erfolg dieses Abends hatte zweifellos die Tanzgruppe die unermüdet mit neuen Tänzen aufwartete. Auf den schwungvollen Wiener Walzer folgte ein Bauerntanz, dann die „Mühle im Schwarzwald“, ein reizender Gruppentanz aus dem „Schwarzwaldmädel“, und zum Schluß noch ein Hotter, besonders beifällig aufgenommenen Cafe-Walzer. Von den Einzelsitzungen sind besonders der duftige Walzer „Wiener Bonbons“ von Anni Heuser, das von Elisabeth Schmitz mit beiderer Begleitung getanzte Begalero sowie der Porzellanzug Hans Rogge zu nennen.

Natürlich wurde über all dem Zuschauen und Zuhören auch die Geselligkeit nicht vernachlässigt, und hatte man schon während der Darbietungen jede Pause eifrig zum Tanzen ausgenutzt, so wurden nach Schluß des Programms die Parkettflächen reiflos von den tanztüchtigen Paaren erobert. Daneben begann allenthalben ein lustiges Flanieren und Promenieren durch alle Säle, und besonders die besetzt und geschmackvoll dekorierten Räumlichkeiten hinter dem Silberfests, die auch eine kleine Festbar beherbergten, waren ein beliebtes „Ausflugziel“. Man tanzte und war vergnügt und verabschiedete sich nicht, bei der veranstalteten Teller-Ausgabe der Kermiten der Armen zu bedenken und seinen Beitrag für das Winterhilfswerk zu stiften. So wurde der Abend in jeder Hinsicht zu einem vollen und schönen Erfolg. W. P.

Uhr, Turnhalle der Bismarckschule, nur für Frauen. — Kurus 21 (a), 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Schule in Seckenheim, nur für Frauen. — Kurus 22 (a), 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Bismarckschule, Neckarau, für Frauen. — Kurus 74 (a), 20—21.30 Uhr, Turnhalle der Bismarckschule, Seckenheim, für Frauen. — Schwimmkurs: Kurus 40 (a), 21.30—23 Uhr, Herfischbad, Halle 1, Frauen und Männer. — Sportfest: Kurus 72 (a), 20—23 Uhr, Regeldbad, „zum alten Gastner“, Emil-Hedrich, 21—22 Uhr, SS-Neubau im Stadl. Schloß- und Viehhof, Frauen und Männer.

Donnerstag, 28. Februar:
Allgem. Körperkultur: Kurus 10 (a), 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle d. Rosl-Kochschule, Welpenstr., Frauen und Männer. — Kurus 11 (a), 17.30—19.30 Uhr, Turnhalle der Schillerstraße, Neckarau, Ledergang, Frauen und Männer. — Fröhl. Gymnastik und Spiele: Kurus 23 (a), 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Bismarckschule, für Frauen. — Kurus 24 (a), 19.30 bis 21.30 Uhr, Turnhalle der Hans-Thoma-Schule, D 7, 22, für Frauen. — Kurus 25 (a), 18—19.30 Uhr, Turnhalle der Bismarckschule, Gollmistr., für Frauen. — Kurus 26 (a), 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Humboldtschule, Gartenfeldstr., für Frauen. — Allgem. Körperkultur, dieser SS-Gymnastik: Kurus 48/49 (a), 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Bismarckschule, Welpenstr., Eingang Otto-Bed-Str., Frauen und Männer. — Wendenried-Gymnastik: Kurus 75 (a), 20—21 Uhr, Turnhalle der Bismarckschule, Gollmistr., für Frauen.

Freitag, 1. März:
Fröhl. Gymnastik und Spiele: Kurus 26 (a), 19.30 bis 21.30 Uhr, Mädchen-Berufsschule, Weberstraße 6, für Frauen. — Kurus 27 (a), 19.30—21.30 Uhr, in Turnhalle der Bismarckschule, Neckarau, nur für Frauen. — Schwimmkurs: Kurus 33 (a), 20—21.30 U., Herfischbad, Halle II, für Frauen. — Kurus 73 (a), 21—22 Uhr, SS-Neubau im Stadl. Schloß- und Viehhof, Frauen und Männer.

Samstag, 2. März:
Schwimmen: Kurus 32 (a), 20.30—22 Uhr, Herfischbad, Halle II, für Frauen. — Kurus 36 (a), 20.30—22 Uhr, Herfischbad, Halle III, für Männer.

Sonntag, 3. März:
Wagen: Kurus 36 (a), 9.30—11.30 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, nur für Männer.

An die Betriebs- und Sportverbände der NSG „Kraft durch Freude“

Gilt sehr!
Weiteres Werbematerial für die Betriebsversammlungen ist eingetroffen und sofort auf dem Sportamt Mannheim-Ludwigshafen, L 15, 12, abzuholen.

N.S. Kulturgemeinde

„Deutsche Meister der Malerei aus einem Jahrhundert“

Von C. D. Friedrich bis Corinth

Die NS-Kulturgemeinde Mannheim zeigt vom 10. 3. bis 7. 4. in Räumen der Städtischen Kunsthalle Mannheim eine Ausstellung von deutschen Meistern der Malerei. In dieser Schau sind Meister vertreten wie Friedrich Richter, Schmidt, Spitzweg, Böcklin, Feuerbach, Thoma, Trübner, Corinth, Leibl, Steuermann usw.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Ausgabe von Fischfilet

Alle vom Winterhilfswerk betreuten Bedürftigen der Stadt- und Vorortgruppen erhalten Fischfilet. In erster Linie werden jedoch die Gruppen A—D berücksichtigt.

Die Gurtscheine sind sofort bei den Ortsgruppengeschäftsstellen in Empfang zu nehmen. Am 27. Februar muß das Fischfilet in den Fischgeschäften abgeholt sein.

Wie wir den Film sehen

Alhambra:

„Tod über Shanghai“

Dieser Film ging am Samstag nach dem Tagesprogramm über die Leinwand. Es ist ein sensationell aufgemachter, von deutschen Schauspielern strotzender, reichhaltiger Kriminalfilm. Das Bandenwesen in Shanghai, die Entführung von Mädchen, Amüherhöhlen: das ist der Rahmen für eine zwar reichlich unwahrscheinliche, aber wackerpeisende, spannende Handlung. Die jollen wirbelnden Geschehnisse führt der Realist Rolf Kandoil mit Hilfe bester deutscher Filmkräfte durch: vor allem Theodor Loos, der ja in seinem Spionagemovie der letzten Jahre fehlt, weiter Peter Voh, Gerda Maurus, Elise Eiser und Fritz Alberti. H. E.

Alhambra:

„Das wahre Gesicht Afrikas“

Am Sonntagvormittag gab es eine interessante Filmexhibition nach dem „Dunklen Erdteil“. Der Film bringt ähnliche Bilder wie die vielen Afrikafilme der letzten Zeit, aber darunter befindet sich auch manches Neuartige. — Theodor Loos erklärt die vielen Aufnahmen von Menschenaffen, Tiertieren, Rearedörfern, Riesensenen und wasserfällen und afrikanischen Großhäuten. Vorher gab es einen Kulturklimafilm nach Mohammedanisch-Indien und die neueste Tonwoche mit der Gründung der Internationalen Automobil-Ausstellung durch den Führer. H. E.



Prof. Dr. Franz Kofl, der Leiter der chirurgisch-orthopädischen Abteilung des Städt. Krankenhauses, hard am Samstag nach tuzter Krankbett
Photo: Tillmann-Müller HB-Klischeo

Kleine Nachrichten

Die Polizei meldet:

Die Baustelle übersehen hat auf dem Lutzenberg ein Kraftfahrer, als er an die wegen Verbreiterungsarbeiten ausgelegte und gesperrte Lutzenbergauffahrt kam. Er fuhr mit seinem Personenkraftwagen so in das Baugebiet, daß eine mitfahrende Frau aus dem Wagen geschleudert wurde. Mit Kopfverletzungen und Prellungen schaffte man die Frau in das Krankenhaus.

Durch den Sturm umgeworfen wurde auf den Planken ein vor der Hauptpost aufgestelltes schweres Motorrad. Durch den Aufschlag auf dem Boden wurde die Lenkstange erheblich beschädigt und auch sonst wurden noch verschiedene Teile in Mitleidenschaft gezogen.

Ans Schleudern kam auf seltsame Weise ein kleineres Personemoto, das während der Fahrt auf dem Kaiserweg durch die Gewalt des Sturmes seitlich gedrückt wurde und wegen des glitschigen Bodens bis zum Randstein rutschte. Da sich kein anderes Fahrzeug auf gleicher Höhe befand, ging der Zwischenfall ohne Folgen ab.

Auf den Gehweg geschoben wurde ein dreirädriger Lieferwagen, dessen Motor aussteckte. In diesem Augenblick fing sich eine Sturmflut in der hohen Restplane des Baodaches und schob den Wagen auf den Gehweg. Durch hartes Fahren der Bremse und durch geistesgegenwärtiges Herausdringen des Fahrers, der sich mit Gewalt dem geschobenen Wagen entgegenstemmte, konnte verhindert werden, daß der Wagen an der Hauswand zerquetscht.

Ruhe im Bahnverkehr. Daß der Bahnverkehr sich über das vergangene Wochenende in ganz mäßigen Grenzen hielt, war dem ungünstigen Wetter zuzuschreiben, das selbst die Winterposten davon abhielt, nach dem Schwarzwald zum Skilauf zu fahren. Ausflugs- und Stadtbefehsverkehr kamen kaum in Schwung, wie auch keine Sonderzüge zur Ausfahrt gelangten.

Aus dem Familienleben

Waldfart-Restaurant Kofl fünfzig Jahre alt. Seinen fünfzigsten Geburtstag feiert morgen, Montag, der vielen Mannheimern bekannte Restaurantbesitzer Waldfart-Restaurant „Am Stern“, Jakob Kofl. Der Jubilar kammt aus Lambheim in der Pfalz, und übernahm 1920/21 das Waldfart-Restaurant „Am Stern“, das mit seinem Tiergarten ein gerne aufgesuchtes Ausflugsziel bildet.

KRAFT DURCH FREUDE

Sport für jedermann

Wochenprogramm des Sportamts Mannheim-Ludwigshafen

Montag, 25. Februar:

Allgemeine Körperkultur: Abendkurs: Kurus 5 (a), 19.30—21.30 Uhr, Anabenturnhalle der Waldhofschule, Oppauerstraße, Frauen und Männer. — Fröhl. Gymnastik und Spiele: Kurus 14 (a), 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Bismarckschule, R 2, für Frauen. — Kurus 15 (a), 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Dierwegschule, Welpenstr., für Frauen. — Wendenried-Gymnastik: Kurus 28 (a), 19.45—20.45 Uhr, Turnhalle der Bismarckschule, Gollmistr., für Frauen. — Kurus 30 (a), 20.45—21.45 Uhr, wie vor, für Frauen, für Fortgeschrittene. — Schwimmkurs: Kurus 42 (a), 20—21.30 Uhr, Herfischbad, Halle 2, für Frauen. — Wogen: Kurus 58 (a), 20—22 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, für Männer.

Dienstag, 26. Februar:

Allgemeine Körperkultur: Kurus 6 (a), 19.30 bis 21.30 Uhr, Turnhalle der Luth-Oberteilschule, Luthstraße, Frauen und Männer. — Fröhl. Gymnastik und Spiele: Kurus 16 (a), 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Humboldtschule, Gartenfeldstraße, für Frauen. — Kurus 17 (a), 19.30—21.30 Uhr, Anabenturnhalle

der Waldhofschule, Oppauerstraße, für Frauen. — Schwimmkurs: Kurus 37 (a), 20—21.30 Uhr, Herfischbad, Halle 3, für Männer. — Die Jitsi: Kurus 54 (a), 20—22 Uhr, Vorhalle der Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer. — Sportfesten: Kurus 60 (a), 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Hans-Thomaschule, D 7, 22, Frauen und Männer.

Mittwoch, 27. Februar:

Allgemeine Körperkultur: Vormittagskurs: Kurus 2 (a), 6.30—7.30 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer. — Kurus 4 (a), 10—11 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion nur für Männer. — Abendkurs: Kurus 7 (a), 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Bismarckschule, U 2, Frauen und Männer. — Kurus 8 (a), 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Albrecht-Dürersschule, Albrecht, Frauen und Männer. — Kurus 9 (a), 19.30—21.30 Uhr, Anabenturnhalle der Sandhofenschule, Albrechtstr., Frauen u. Männer. — Kurus 13 (a), 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle d. Bismarckschule, Neckarau, nur für Männer. — Fröhl. Gymnastik und Spiele: Kurus 19 (a), 19.30—21.30 Uhr, Mädchen-Turnhalle der Bismarckschule, Albrechtstraße, für Frauen. — Kurus 20 (a), 19.30—21.30

Der „würzig-pikante“ Bismarck

Ein bedauerlicher Operettenunfall

Die Generalintendantin der Städtischen Bühnen in Düsseldorf erhielt kürzlich einen Brief, in dem eine Bismarck-Operette angeboten wurde. Zwar steht nicht der Eiserne Kanzler selber im Mittelpunkt dieses Nachwerkes, denn gerade er dürfte keineswegs als Operettenfigur geeignet sein, sondern es handelt sich um den Werdegang eines Bismarck-Handbuchs. Wie die Geschichte ungefähr aussieht, kann man aus dem Brief ersehen, aus dem wir hier nur einige Sätze wiedergeben wollen:

„Das hochaktuelle Werk, ein wichtig-humorvolles Sujet, betitelt sich „Der Alte aus dem Sachsenwalde“, ein Bismarck-Rotiv von künstlerischer Schönheit, fühner, architektonischer Struktur und reifer Bühnenwirksamkeit. Planierte beste Akteurstudien spielen sich beim Modellieren von Bismarcks Standbild ab, rund um das zu schaffende und später enthaltene Nationaldenkmal des Eisernen Kanzlers am freien deutschen Rhein... Wie ein algerndes, farbengeleitetes Karussell dreht sich die lustige Handlung um das aufsteigende drehbare Kopfstück des Reichskanzlers... Trotz der burlesken Handlung ist die Bismarck-Operette lerndeutlich und enthält neuartige Liebesjzenen der Bildhauerkunst, liert mit Plakaterien von seiner Delle, selbst in den heikelsten Situationen. — Wir beschritten mit der Kanzler-Operette einen neuen Weg und hoffen, ein leuchtender Beweiser zu sein. Zu dieser aparten, feinkomischen und würzig-pikanten Denkmalsgeschichte schrieb der jugendliche Tonsetzer XX eine populäre, elektrifizierende Staatsmusik, die unserem heutigen Deutschland nottat...“

Dies sind, wie gesagt, nur einige Sätze aus

dem endlos langen Werbebrief. — Da saßt man sich wirklich an den Kopf, daß so etwas im Jahre 1935 noch möglich ist, denn gegen derartige Blasphemien ist vieles, was früher von jüdischen Konjunkturliteraten verfaßt wurde, harmlos zu nennen. Diese Anklage, die allein schon als Beispiel toller Stillschützen



Heute abend findet im Harmoniesaal der Klavierabend Prof. Alfred Goehn statt. Unser Bild zeigt den berühmten Pianisten am Flügel. Professor Alfred Goehn spielt in seinem „Romantischen Abend“ Werke von Brahms, Chopin und Schumann.

ihresgleichen sucht, ist eine Geschmackslosigkeit, die bereits jenseits der Grenzen des Duldbaren liegt, selbst wenn man in Betracht zieht, daß ein denkbar ungeschickter Reklamedel die Geschichte vielleicht noch schlimmer machte, als sie in Wahrheit sein mag. Es ist nun einmal das Wesen der Operette, daß sie lustig, satirisch, hier und da ruhig auch einmal etwas albern sein darf. Für etwas derart Albernes aber die Figur Bismarcks zu nehmen bzw. ein Nationaldenkmal des Eisernen Kanzlers, das ist eine Geschmackslosigkeit, die durch nichts zu

entschuldigen ist. Hoffen wir, daß dieses Nachwerk nie das Licht der Rampe erblickt!

Reichsminister in diesen Tagen einem kameragehaltenen persönlichen Besuche in Mannheim zur Reichsminister unter anderem... „Als ich in deutschen Tönen wollte...“

Die... Marsch... marschieren... gefrigen... Abendstunden... Aus allen... Leiter der... verschiedenen... hof zur Verei... ganzer Deutsc... des Führers... In würd... der Schloßhof... Feler stattfand... banner (lat... Mittelbaues... In grünem P... Rednertrübne... Von sieben M... gen in den w... hört man die... führt euch!... festem Marsch... abteilungen de... erscheinen bald... der SM... darauf auch d... Borantritt ih... Stabes der Kr... Pg. Fischer... Mikrophon. I... Fahnenträger... Scheinwerfer... Schloßhofes i... Schloßmittelb... Abteilungen... Wimpel der... Auch von der... werfer die S... Ein unge... ha den Tauf... Stimmung sch... den bedeutun... genden Schw... viert. Um hal... vollzählig be... sich als fast z... leiter Pg. S... „Da... und erstattet... „6945 politisch... denen Unter... Führerinnen... zur Eidesleih... Roth sprach... Grun... Reichsmini... in diesen Ta... einem kamera... gehaltenen pers... persönlichen Bes... Mannheim zur... Reichsminister... unter anderem... „Als ich in... deutschen Tö... nen wollte...“

Die Treue ist die Grundlage des Staates

Verordnung der Mannheimer PO im Schloßhof - Kreisleiter Dr. Roth spricht

Marschmusik und der Gleichschritt marschierender Kolonnen halfte am gestrigen Sonntagabend gegen die siebente Abendstunde durch die Straßen Mannheims. Aus allen Stadtteilen zogen die politischen Leiter der NSDAP, die Amtswalter der verschiedenen Unterorganisationen zum Schloßhof zur Vereidigung, wie sie um diese Zeit im ganzen Deutschen Reich durch den Stellvertreter des Führers von München aus erfolgte.

In würdiger, schlichter Weise war der Schloßhof, der Ort, wo die bedeutungsvolle Feier stattfand, geschmückt. Hakenkreuzbanner flatterten von dem hohen Balkon des Mittelbaues. Davor befand sich die ebenfalls in grünem Pflanzenschmuck befindliche kleine Rednertribüne, vor der das Mikrophon stand. Von sieben Uhr ab schon strömten die Abteilungen in den weiten Schloßhof. Alle Augenblicke hört man die Kommandos "Abteilung halt! Rührt euch!" Mit schallendem Kampfsied in jedem Marschschritt rücken die zwei Ehrenabteilungen des Arbeitsdienstes ein. Und ebenso erscheinen bald darauf die Ehrenführer der SS und der SA mit klingendem Spiel und gleich darauf auch die Ehrenabteilung der PO unter Vorantritt ihrer Kapelle hinter der Fahne des Stabes der Kreisleitung. Kreispropagandaleiter Pg. Fischer leitet den Aufmarsch durch das Mikrophon. Ueber der Rednertribüne steht der Fahnenträger mit der Fahne der Kreisleitung, Scheinwerfer werfen von beiden Seiten des Schloßhofes ihre Strahlen auf die Front des Schloßmittelbaues und die davor aufgestellten Abteilungen, zu denen noch die Fahnen und Wimpel der HJ und des BDM getreten sind. Auch von der L-Schule bestrahlen vier Scheinwerfer die Schloßfront.

Ein ungemein eindrucksvolles Bild, das sich da den Tausenden bietet und das die geeignete Stimmung schafft, erhebend und welchvoll, für den bedeutungsvollen Akt. Für die zu vereidigenden Schwerbeschädigten sind Stühle reserviert. Um halb acht Uhr stehen die Abteilungen vollzählig versammelt. Der Schloßhof erweist sich als fast zu klein. Der stellvertretende Kreisleiter Pg. Schnerer gibt das Kommando:

"Das Ganze stillgestanden!"

und erstattet Kreisleiter Dr. Roth die Meldung: "6945 politische Leiter, Amtswalter der verschiedenen Unterorganisationen, Führer der HJ, Führerinnen der NS-Frauenenschaft, des BDM zur Eidesleistung zur Stelle". Kreisleiter Dr. Roth sprach hierauf einige einleitende Worte

und führte in seiner begeisterten Rede wie folgt ungefähr folgendes aus:

Im Jahre 1920 konnte Adolf Hitler die ersten Nationalsozialisten um seine Fahnen scharen und mit ihnen den Kampf beginnen gegen das System.

Damals gab es keine formelle Vereidigung; der Kampf allein war der Schwur der Tat. Tausende und aber Tausende haben sich inzwischen eingereiht in die Kampftruppen der nationalsozialistischen Bewegung und sind bereit, seinem Rufe jederzeit zu folgen in unwandelbarer Treue. Und diese Treue zum Führer, wie auch die Treue der Partei zu einem festen Band zusammen, das keine Gefahren von innen und außen zu zerreissen vermag.

Die Treue ist die Grundlage des nationalsozialistischen Staates. Adolf Hitler aber ist Deutschland. Wer für Deutschland kämpfen will, wer sein Leben dem Vaterland weihen will, der muß für Adolf Hitler kämpfen.

So lange noch ein Tropfen deutschen Blutes in seinen Adern fließt. Deshalb ist dieser Schwur, den Tausende in dieser Stunde ablegen, keine leere Formalität, sondern eine Verpflichtung auf die ganze Le-

bensdauer, mit allen Kräften sich einzusetzen für die hohen Ziele des Führers, daß die Arbeit Adolf Hitlers keine Gegenwartsache bleibe, sondern die unerschütterliche Grundlage des nationalsozialistischen Staates auf Jahrhunderte hinaus. Denn daran in dieser Weltbestand, welche schwere Bedeutung einer Schwur hat. Rechnet euch zum Vorbild die Soldaten des Weltkrieges und der Kämpfer der Bewegung, die mit ihrem Leben ihren Schwur bekräftigten.

Gleich darauf erscholl durch den riesigen Lautsprecher auf dem Schloßhof die Stimme des Stellvertreters des Führers. Bedeutungsvoll und tiefsten Eindruck auf die Hörer ausübend klangen seine Worte. Hoch redeten sich die Arme der Tausende zum Schwur, als er die Eidesformel vortrug, die laut und betont von den Versammelten nachgesprochen wurde. Keiner, der nicht auf tiefste bewegt wurde von der Weisheit des so bedeutungsvollen Geschehens. Die Eidesleistung war geschehen. Das Horst-Wessel-Lied bildete den Abschluß.

Aber noch galt es, den Führer zu hören, der nach einer kurzen Pause, die von Musikvorträgen ausgefüllt war, sprach. Wichtig hallte am Schluß der Rede auch in Mann-

heim's Schloßhof das Deutschlandlied auf, erneut Schwur und Bekenntnis für das Dritte Reich.

Die Kundgebung war zu Ende.

Unsere 110er vor 20 Jahren

25. Februar bis 3. März 1915. Siekungs-kämpfe bei Picom. Am 3. März begann die Frühjahrsübung der Lorensoldate. An diesem Tage griffen die Regimenter 40, 111 und 142, sowie baltische Pioniere und Krüppeler, den Feind auf der Lorensoldate an und nahmen 8 Offiziere und 534 Mann gefangen. Außerdem wurden 7 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze erbeutet.

Wochenplan der Deutschen Schule für Volkshildung

- Montag, 25. Februar, 20.15-22 Uhr: Dr. Jeller: "Oda, Saaga und deutsche Heldensichtung". Dr. Hagens: "Gefeg und Arbeit in der deutschen Musik". E. Schid-Abels: "Deutsche Romantik, ihre Blütezeit, ihr Verfall, ihre deutsche Gegenwart".
- Dienstag, 26. Februar, 20.15 bis 22 Uhr: Dr. Weber: "Erläuterungen zu Nietzsche's Paraphrasen". Dr. Schäfer: "Dramaturgische Besprechungen in Verbindung mit dem Spielplan des Nationaltheaters". Hermann Pflug: "Sinakreis". Ernst Gutbrod: "Mikroskopischer Arbeitskreis". Reinhold Schwydt: "Gymnastik", 21 bis 22 Uhr.
- Mittwoch, 27. Februar, 20.15 bis 22 Uhr: Hauptvortrag in der Harmonie, D 2, 6. Prof. Dr. Giese (Stuttgart): "Natur und Technik".
- Donnerstag, 28. Februar, 20.15 bis 22 Uhr: Elisabeth Stiller: "Laienrezitation". Dr. Bender: "Deutsche Landschaft und Wandern". Wilhelm Obermüller: "Geopolitik".
- Freitag, 1. März, 20.15 bis 22 Uhr: Aussprache-Abend im Anschluß an den Mittwoch-Vortrag. Leitung: Schulrat Berner und Dr. Brauch. Emil Herroth: "Das Lichtbild und seine künstlerische Gestaltung".
- Sonntag, 10. März: Wanderung des Arbeitskreises "Deutsche Landschaft und Wandern". Einkehr-Eisbrot-Einkehr. Vorgesprächung am 28. Februar. Anmeldung bis Freitag, 8. März, in der Geschäftsstelle der Deutschen Schule.

Rundfunk-Programm für Montag, 25. Februar

- Stuttgart: 6.10 Choral, 6.15 Gymnastik, 6.30 Zeit. Wetter, 6.35 Gymnastik II, 7.00 Frühkonzert, 8.35 Braunkohle, 10.00 Nachrichten, 10.35 Deutsches Volk - Deutsche Arbeiter, 10.45 Musik, 11.00 Mär. Konz., 11.15 Rundfunkkonzert, 11.45 Wetter, Bauernfunk, 12.00 Aus Mannheim: Mittagskonzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 13.15 Unterhaltungskonzert, 13.30 Die unsere Strohleiter den Winter erleben, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Hörspiel, 18.30 Kurzweil, 18.50 Musikalische Köpflisten, 19.35 Heitere Musik am Abend, 20.00 Nachrichten, 20.15 Zeit und mit uns! 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter und Sportbericht, 22.20 Vom Deutschland: Tagung des internationalen olympischen Komitees in Oslo, 22.40 Internationaler Schmetzlerkampf 22.50 Tanzmusik, 24.00-2.00 Nachtmusik.
- Frankfurt: 7.00 Frühkonzert, 9.00 Werbefunk, 10.00 Nachrichten, 10.15 Schulfunk, 11.00 Werbefunk, 13.15 Mittagskonzert, 13.35 Kinderfunk, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Jugendfunk, 18.50 Unterhaltungskonzert, 20.10 Heitere Köpfler, 21.00 Die Landschaft spricht, 21.30 Zweite Sinfonie in A-Dur von Beethoven, 23.15 Die heilige Falschheit und trunkenen Wette, 24.00 Nachtmusik.



Im Berliner Rathaus übergibt Oberbürgermeister Dr. Zahn (rechts) die erste Ehrenpatenschaft der Reichshauptstadt. In seiner Rede an die Eltern, die mit dem Patensind auf unserer Seite zu sehen sind, betonte er, daß man durch diese Ehrenpatenschaft das opfervolle Wirken der deutschen Mutter anerkennen und das zusätzliche Bevölkerungswachstum fördern wolle. Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Die Theaterpolitik im Dritten Reich

Grundsätzliche Ausführungen des Reichsministers Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels, der bekanntlich in diesen Tagen in Essen weilte, machte bei einem kameradschaftlichen Beisammensein des gesamten Personals der städtischen Bühnen im städtischen Saalbau bemerkenswerte Ausführungen zur Theaterpolitik der Reichsregierung. Reichsminister Dr. Goebbels erklärte dabei unter anderem etwa folgendes:

"Als ich im März 1933 die Regeneration des deutschen Theaters und Films in Angriff nehmen wollte, war es meine erste Aufgabe, die Wirtschaftspolitik irgendwie zu befestigen, um an die positive Aufbauarbeit heranzugehen zu können. Ich war mir im klaren darüber, daß das Theater in ein positives Verhältnis zum Volke gebracht werden mußte, sollte es nicht bald sterben. Ich wußte aber auch, daß es ein nationaler und rein liberalistischer Standpunkt sei, anzunehmen, daß die Kunst sich selbst ernähren könne. Doch nie hat sich die Kunst selbst erhalten. Als ich die Dinge des Theaters in die Hand nahm, mußte ich feststellen, daß im Staat des Deutschen Reiches nicht ein Pfennig für künstlerische Dinge ausgegeben wurde. Wenn Hunderte Millionen für die wirtschaftliche Wiederaufbauarbeit zur Verfügung gestellt wurden, dann konnte auch für die Kunst etwas getan werden. Wir haben es getan. In den ausländischen Blättern kann ich heute lesen, daß das Berliner Theater wieder ein Niveau hat, wie nie zuvor. Das ist die unmittelbare Erscheinung unseres konsequenten Aufbauprozesses. Ich glaube feststellen zu dürfen, daß die Krisenstunden, die sich uns in den Weg stellten, aus dem Wege geräumt sind. Wir können jetzt beginnen, das Theater neu aufzubauen. Es war klar, daß ich mich zuerst in Berlin an die Arbeit begeben mußte. Wenn es gelungen ist, das Niveau in den Berliner Theatern zu heben, dann hat sich das auch für die Gesamtheit ausgewirkt. All-

mählich muß sich in ganz Deutschland das Niveau in allen Theatern angleichen, soll der Abfall nicht so stark sein, daß der Bestand gefährdet wird.

Ich halte es für an der Zeit, daß man nunmehr an die Regeneration der Provinzbühnen herangehen muß. Das kann man nicht ohne Geld machen. Man kann nicht sagen, daß das Theater eine Angelegenheit der oberen Jehntausend ist, nachdem es durch unsere Arbeit möglich war, beispielsweise aus dem Großen Schauspielhaus Berlin ein Theater des Volkes zu machen. In einem Jahr wurden 1,2 Millionen Menschen hier durch den Besuch des Theaters wieder theaterfreudig gestimmt. Außerhalb dieser Tatsache wird es mein Bestreben sein, Staatsmittel für den Aufbau der Provinzbühnen freizumachen. Die Provinzbühnen brauchen sich mit ihren Leistungen keineswegs zu schämen. Ich weiß, daß die großen Berliner

Theater die großen Kräfte weingepagelten. Das liegt in der Natur der Sache. Jedenfalls werden wir alle Schwierigkeiten überwinden. Es wird vielleicht zwei bis drei Jahre dauern, dann haben wir ein Theater, das, auf einer soliden finanziellen Basis stehend, dem Volke eine solide kulturelle Nahrung zu geben imstande ist. Das bedarf der Mitarbeit aller.

Die Mitarbeit der Regierung soll nicht fehlen. Im vergangenen Jahr haben wir 12 Millionen Reichsmark für die Erneuerung des Theaters ausgegeben. Die Berliner Theater sind damit genug gesegnet, jetzt sollen die Provinzbühnen kommen.

Für manche ist es schwer gewesen, sich auf die melanancholische Basis unserer Bewegung zu stellen. Man ist uns mit großem Mißtrauen entgegengetreten. Man glaubte, daß das Reich der Barbarei gekommen sei. Viele haben umgelenkt und sagen jetzt: es hat niemals eine Zeit gegeben, in der unseren Theatern mehr Unterstützung zuteil geworden. Was an uns liegt, so werden wir die Kunst fördern und christliche Kultur dem Volke gegenüber sein."

Ein neuer Opernstil? / Wagner-Régenys „Günstling“ in Dresden

Nudolf Wagner-Régeny gilt als eine große Hoffnung der deutschen Oper. Sein neues Werk „Der Günstling“ oder die letzten Tage des großen Herrn Fabiano“ erwies sich bei der Uraufführung im Dresdener Staatstheater als ein starkes Werk, das vor allem durch die Eigenart des Stils interessierte. Die Musik knüpft etwa an die Zeit Handels an, ohne daß archaisierende Elemente vorherrschen. Wagner-Régeny hat mancherlei Experimente hinter sich, und er findet nun zu einem erlebnisreichen Musikstücken, es scheint eine endgültige Überwindung des sinfonischen Orchesters Richard Wagners zu sein.

In ungetrübter Klarheit steht die Singstimme im Vordergrund. Das Orchester bleibt selbst

da unausdrücklich, wo es in einer von viel Stimmen getragenen Polphonie geführt wird. Es ist Rückkehr zu einer barock anmutenden Kammeroper, deren besonderes Merkmal die Lieblichkeit der in sich geschlossenen Kleinformen ist. Die Melodik ist einfach, wenn auch nicht gerade einprägsam. Die Handlung wird von großen Leidenschaften getragen. Fabiano ist der Günstling der Königin Maria von England. Das Volk murt ob der Willkür des Günstlings. Sein Sturz wird herbeigeführt durch die Untreue der Königin gegenüber, die ihn nun dem Henker überliefert. Daneben laufen atemberaubende Nebenhandlungen. Kaspar Weber - als Salonsoffizier noch nicht vergessen - hat das Libretto geschrieben.

Die Aufführung war überragend, sowohl durch die Spielleitung Josef Zielens als auch durch die eigene Note, die ihr Karl Böhm als Dirigent beilegt. Von größter Eindruckskraft die Bühnenbilder Kaspar Webers. Auf der Bühne stand ein Ensemble schöner Stimmen: Maria Fuchs (Königin), Angela Kolnial (Jane), Paul Schöffler (Hil), Martin Kremer (Fabiano) und Kurt Böhm (Renard). Es gab viel Beifall, der sich am Ende steigerte.

Olympia-Werbung im Theater. An sich ist ein Theater keine Sportstätte; wenn man aber die Sportwerbung so geschickt und künstlerisch auslegt, wie es das Theater in Wuppertal getan hat, so kann man seinen Beifall dieser Seite bei weitem geistiger und körperlicher Betätigung nicht verlagern. - Hier fand kürzlich eine Olympia-Werbekampagne statt, die zeigt, welche große künstlerische Möglichkeiten auch in solch einer Aktion liegen. Zunächst spielte das städtische Orchester das Meisterlied-Vorspiel. Dann folgte ein recht geschmackvoller Prolog, und unter den Klängen der olympischen Hymnen zog die Sportjugend in den Farben der teilnehmenden Nationen in den Bühnenraum. Auf eine kurze Ansprache: „Deutschland und die olympische Idee“ folgten Turnvorführungen und ein vorbildlicher Sprechchor. Den Ausklang bildete die Nationalhymne. Die ganze Veranstaltung war von hoher Kultur getragen und darf als vorbildlich bezeichnet werden.

Wie wir erfahren, sind auch in Mannheim von den zuständigen Stellen bereits erste Vorbereitungen für eine ähnliche Feier getroffen.

Planetarium. Am Dienstagabend spricht Prof. Dr. R. Feurstein in der Vortragreihe „Das Weltbild der Naturwissenschaften“ über „Die Zelle, das Grundelement des Lebens“. Den Vortrag erläutern zahlreiche Lichtbilder.



Die Spiele des Sonntags

Gauliga

Gau XIV, Baden

SV Waldhof - VfR Mannheim . . . 1:2
 VfR Mühlburg - VfR Neckarau . . . 2:1
 Freiburger FC - Phönix Karlsruhe . . . 0:2
 1. FC Pforzheim - Germania Karlsruhe . . . 3:0

Gau XIII, Südwest

Union Niederrad - Eintracht Frankfurt . . . 3:2
 FC Viktoria - Borussia Mörns . . . 3:1
 Phönix Ludwigsh. - 1. FC Kaiserslautern . . . 2:0
 Saar 05 Saarbrücken - Kickers Offenbach . . . 1:5

Gau XV, Württemberg

SV Stuttgart - SV Feuerbach . . . 7:1
 Kickers Stuttgart - Sportfr. Ehlingen . . . 2:2
 Union Bödingen - 1. SV Ulm . . . 2:0
 SV Göppingen - Sportfr. Stuttgart . . . 1:2

Gau XVI, Bayern

Bayern München - SpVgg Fürth . . . 3:1
 1. FC Nürnberg - Wacker München . . . 4:2
 Schwaben Augsburg - TSV Regenau . . . 0:0
 SpVgg Weiden - 1860 München . . . 4:1

VfR auf dem Wege zur Meisterschaft

SV Waldhof - VfR 1:2 (1:1)

Vollgepfropfte Straßenbahnwagen, eine fast ununterbrochene Kette Autos und Motorräder und ein Menschenstrom auf den Gehwegen, alle in Richtung Stadion sich bewegend, bildeten das übliche Kennzeichen eines großen sportlichen Ereignisses. Und ein großes Ereignis ist es ja immer, wenn Waldhof und VfR, die alten langjährigen Rivalen, sich einen Punktelampf liefern. Noch gesteigertes Interesse findet natürlich die Sache, wenn dabei die Entscheidung um die Meisterschaft auf dem Spiel steht. Und entscheidenden Charakter für die Meisterschaftsfrage hatte dieses Treffen ebenfalls; war doch im Falle des Sieges den Kickerspieler die Meisterschaft fast so gut als sicher. Die Ränge des Stadions waren demgemäß auch dicht besetzt und es mochte wohl 12.000 Zuschauer gewesen sein, die sich zu dem großen Kampf eingefunden hatten. Nun, der VfR hat es geschafft. In einem erbitterten Ringen konnte er mit einem knappen Resultat die Oberhand behalten und die wertvollen Punkte an sich bringen.

Situation gibt es bereits in der 5. Minute vor dem VfR-Tor. Doch Bartal kann gerade noch durch Handabwehr die Sache beseitigen. Der verurteilte Eckball verläuft ergebnislos. Waldhof erzieht sich nacheinander einige gute Chancen, die wohl recht gefährlich ausfallen, letzten Endes aber doch zu keinem Erfolge führen. Da fällt in der 14. Minute das erste Tor -- für VfR. Eine hohe Flanke von Häßl kommt vors Tor. Mit mächtigem Sprung ist der energische Striebing am Ball und legt nach wenigen Schritten, mit wuchtigem Schuß, das Leder unabsichtlich in die Maschen. Edelmann hätte bei entschlossenem Herausgehen die Gefahr bannen können. Auch Leist ist nicht frei von Schuld, er ließ Striebinger völlig ungedeckt. Mächtiger Jubel bei der VfR-Gemeinde. Aber irritieren lassen sich die Waldhöfer durch diesen Erfolg des Gegners nicht. Beinahe aber hätte in der 30. Minute VfR das zweite Tor erzielt. Striebinger blieb da im Kampf gegen Kickers Sieger, doch aber dann aus schicksalreicher Position daneben. Anschließend hatte dann Siffing kein Glück, als er eine mächtige Bombe abfeuerte. Raaz warf sich in den Schuß und lenkte den Ball zur Ecke ab. Tor! Tor! schallte es aus den Reihen der Waldhofanhänger. Nein, es war nichts. Siffings famoser Kopfball ging knapp am Tor vorbei. Die Situationen wechselten bisweilen. Sind eben noch Waldhofs Stürmer vor Bartals Kasten, so muß im nächsten Augenblick Waldhofs Schutzhüter eingreifen. Mit leidenschaftlicher Anstrengung ist das Publikum bei der Sache. Es ist aber auch wirklich ein spannendes Spiel, das in jeder Minute zu neuen und zu besseren Verläufen. Und, obwohl es die Waldhofspieler, die die äußere Verteidigung der Kickerspieler, die bei Gott kein schlechtes Spiel zeigen, muß des öfteren glatt vor den fabelhaft genauen Kombinationszügen des Gegners kapitulieren und die blaueschwarzen Stürmer zucken lassen.

große Partie Keferte, immer wieder Gelegenheiten, die Lage zu klären. Zudem zeigt sich Bartal von seiner allerbesten Seite und meistert zahlreiche schwierige Situationen. Verschiedentlich sieht ihm auch sichtbar das Glück zur Seite. Aber wenn die Kickerspieler auch nicht so schön spielen und ihre Kombination nicht in so wundervoller Harmonie verläuft wie beim Gegner, so sind ihre Aktionen doch zügiger und energischer. Mit ihren weiten variantenreichen Spielvorlagen gewinnen sie schneller Raum und stoßen schneller zum gegnerischen Tor vor als die Waldhöfer. Und vor dem Tore sind sie entschieden gefährlicher als die Blauschwarzen. Da wird nicht lange gefackelt. Aus allen Ecken wird auf Tor gedrückt. Und jede Gelegenheit zum Schuß ausgenutzt. All zu oft haben Langenbein und seine Nebenleute allerdings keine Gelegenheit dazu. Dafür sorgt schon die ebenfalls ausgezeichnete Halbfreie der Waldhöfer, in der Heermann und Kiefer fabelhafte Arbeit verrichten. Nicht zuletzt ist es ihnen zu verdanken, daß Waldhof zusehends das Liebergewicht bekommt. Die Kickerspieler lassen nach. Es riecht förmlich nach dem Aussteigen. Und in der 44. Minute wird er denn auch zur Tatsache. Ein wundervoll geteilter Strafstoß von Heermann kommt doch vors Tor, wo Siffing einfüpfen kann, assistiert von seinen beiden Nebenleuten. Nun jubelt die Waldhofgemeinde. Die Partie steht 1:1. Öffnungsboll steht die Waldhofgemeinde der zweiten Halbzeit entgegen, während die Spieler in die Kabinen verschwinden. Der Beginn der zweiten Halbzeit steht zunächst etwas im Zeichen der Rasenspieler. Edelmann kann in der zehnten Minute gerade noch im letzten Moment ein Tor verhindern. Aber die wenigen Minuten Drängens geben erfolglos vorüber. Dann kommt Waldhof wieder auf. Noch erbitterter wie vorher wird der Kampf. Auch auf den Rängen, wo sich die Anhänger beider Mannschaften leidenschaftliche Redegeschehen liefern, Ursache geben ihnen einige derbe Unfairheiten, die sich verschiedentlich die Akteure beider Mannschaften in der Hitze des Kampfes leisten. Das das Niveau des Spieles darunter leidet, ist klar. Es hat bei weitem nicht mehr die Höhe der ersten Halbzeit. Aber an Spannung hat der so verbriefte Kampf kaum eingebüßt. Mit aller Energie versucht jede Mannschaft das Führungstor, das den Sieg verspricht, zu erzielen. Alle Bemühungen bleiben indessen erfolglos -- bis zur 30. Minute noch Wiederbeginn. Da kommt an den ungedeckten Langenbein eine typische Zielvorlage. Natürlich ist der windichne VfR-Mittelfürmer von den überlaufenen Verteidigern nicht mehr einzuholen und mit Genauigkeit in die Ecke placiert. Waldhof hat das Glück, die zweite Hälfte der Waldhofhüter das herauszugeben. Das Spiel ist entschieden. Oder doch nicht? Noch ist ja eine volle Viertelstunde zu spielen. Wieweil kann da noch passieren! Waldhof steht alles auf eine Karte. Nicht alle Streitkräfte noch vorne. Vergebens. Die VfR-Differenzmannschaft steht offen. Bedrückt mit Erfolgs alle Angriffe der Waldhöfer ab und zweifelt, hätte es noch passieren können daß zu guter Letzt noch die Kickerspieler ein Tor geschossen hätten. Aber auch sie können keinen weiteren Erfolg mehr erzielen und unter dem Jubel seiner Anhänger ist VfR beim Schlußpfiff mit 1:2 Sieger über seinen stärksten Rivalen geblieben. Das schwerste Hindernis auf dem Wege zur Meisterschaft ist genommen.

Z. V/171

Bezirksklasse

Unterboden-West

Hochheim - Friedrichsfeld . . . 3:0
 Sandhofen - Seckenheim (ausgefallen)
 OL Neulohheim - Amicitia Biernheim 3:3

Unterboden-Ost

FC Eschelbronn - SpVgg Eberbach . . . 1:2
 SV Sandhausen - Union Heidelberg (ausg.)
 VfB Wiesloch - 98 Schwetzingen . . . 3:0
 SpVgg Plankstadt - 05 Heidelberg (ausgef.)
 SV 09 Weinheim - Kickers Waldbörn . . . 6:2

Waldhof:

Kickers Frankenthal - FC 14 Oppau . . . 2:3
 FC 03 Pforzen - TSV Rheingönheim . . . 3:1
 FC Herrheim - TSV Lampertheim (ausgef.)
 Pfalz Ludwigshafen - 04 Ludwigsh. (ausg.)

Der Kartlsruher Phönix, neben dem VfR Mannheim, der ausschlaggebendste Meisterschaftsbewerber, kämpfte in Freiburg mit großer Dürre und hatte den Erfolg auf seiner Seite. Die Kartlsruher warteten mit einer geschlossenen Mannschaftsleistung auf und legten durchaus verdient. Ausgezeichnet spielte wieder die Differenzmannschaft und die Vollerreichte verstand es glänzend, in gefährlichen Minuten die Differenzmannschaft zu unterstützen. Der Sturm war sehr gefährlich, besonders der Rechtsaußen Gohmann, der auch beide Treffer erzielte. Bei den Freiburgern war nur die Differenzmannschaft gut. Das Schermerzfind war der Sturm, der gar nicht zur Geltung kam und außerdem noch einige gute Gelegenheiten durch Schußhinderlichkeit ausließ. Peters wurde gut bewacht und konnte nicht einen seiner gefährlichen Torwürfe anbringen.

Schon in der ersten Halbzeit wurde die Begegnung zugunsten der Gäste entschieden. In der 11. Minute schob der Rechtsaußen Gohmann das erste Tor und kurz vor der Pause erzielte Gohmann unter glücklicher Mithilfe des FC-Verteidigers Mandler auf 2:0. -- Schiedsrichter war Richter (Mannheim), Zuschauer zählte man gegen 2500.

Berdiert gewonnen!

Freiburger FC - Phönix Karlsruhe 0:2

Sicherer Sieg in Pforzheim

1. FC Pforzheim - Germania Karlsruhe 3:0 (3:0)

Obwohl die Kartlsruher Germanen auch in Pforzheim wieder mit einer guten Gesamtleistung aufwarten, kamen sie endlich für einen Sieg nicht in Frage. Die Einheimischen waren schon in der ersten Hälfte im Feld tonangebend, und da auch im Sturm gut geschossen wurde, blieben Erfolge nicht aus. Am Anschluß an die erste Ecke schob Mittelstürmer Rau das erste Tor, und nach einer halben Stunde verwandelte Müller eine Ecke zum 2:0. Vorher hatte sich der Gäste-Mittelfürmer bei einem Zusammenstoß mit dem Pforzheimer Verteidiger Oberst eine Verletzung zugezogen und mußte abtreten. Kurz vor der Pause schob Rau einen dritten Treffer für Pforzheim. In der zweiten Hälfte konnten die Gäste, obwohl sie nur zehn Mann hatten, weitere Erfolge der Einheimischen verhindern. Beim Sieger assistierte die Differenzmannschaft sehr gut, allerdings spielte Oberst sehr hart. Am Sturm waren Rau und Müller die Besten. Bei Karlsruhe, das durch diese Niederlage endgültig zum Abstieg verurteilt ist, schlug sich wieder die Abwehr am besten. -- 1500 Zuschauer; Schiedsrichter Dela (Mannheim).

Der Kartlsruher Phönix, neben dem VfR Mannheim, der ausschlaggebendste Meisterschaftsbewerber, kämpfte in Freiburg mit großer Dürre und hatte den Erfolg auf seiner Seite. Die Kartlsruher warteten mit einer geschlossenen Mannschaftsleistung auf und legten durchaus verdient. Ausgezeichnet spielte wieder die Differenzmannschaft und die Vollerreichte verstand es glänzend, in gefährlichen Minuten die Differenzmannschaft zu unterstützen. Der Sturm war sehr gefährlich, besonders der Rechtsaußen Gohmann, der auch beide Treffer erzielte. Bei den Freiburgern war nur die Differenzmannschaft gut. Das Schermerzfind war der Sturm, der gar nicht zur Geltung kam und außerdem noch einige gute Gelegenheiten durch Schußhinderlichkeit ausließ. Peters wurde gut bewacht und konnte nicht einen seiner gefährlichen Torwürfe anbringen.

Kreisklasse 1

Gruppe Ost:

Ballstadt - Badenburg (ausgef.)
 Edingen - Gartenstadt (ausgef.)

Gruppe West:

Rheinau - SpVgg 07
 Kurpfalz - Postsporverein (ausgef.)
 Osterheim - Altkuhheim . . . 7:1

Handball

Gauliga

VfR Mannheim - TSV 62 Weinheim . . . 3:2
 TSV Reisch - Phönix Mannheim . . . 11:4
 TSV Hodenheim - SV Waldhof . . . 2:6
 08 Mannheim - TSV Heiterheim . . . 6:5

Handball, Bezirksklasse, Staffel 1

TSV 1846 - Mannheimer TSV . . . 6:8
 VfR - TSV Friedrichsfeld (ausgefallen)
 Polizeiportverein - TSV Neckarau . . . 13:4

Frauenhandball

TSV 1846 - 08 Mannheim . . . 3:2
 VfR Mannheim - Mannheimer TSV . . . 14:1
 Phönix Wlm. - Phönix Ludwigsh. (ausgef.)

Hockey

VfR I - TSV Heidelberg . . . 2:4
 VfR Ib - TSV Heidelberg Ib . . . 1:3
 VfR - TSV Heidelberg (Tamen) . . . 0:1

Ringens Ludwigshafen - Mannheim verlegt

Der für Sonntag geplante Städtekampf im Inaterringen zwischen Ludwigshafen und Mannheim wurde abgesetzt und auf unbestimmte Zeit verlegt.

Fechter-Olympiaturnus in Frankfurt

Unter Leitung von Erwin Cadmir hat am Sonntag in Frankfurt a. M. ein Olympia-Vorbereitung in Fechten begonnen, der bis zum 1. März dauern wird. An dem Kurs sind die besten Fechter und Fechterinnen beteiligt. Bei den Männern sind 30 Kämpfer zugelassen und 10 Frauen vervollständigen die Schar der Teilnehmer.

Deutsche Turner aus Brasilien kommen zum Olympia 1936

Über 1000 deutsche Turner aus dem brasilianischen Staat Rio Grande do Sul, dessen Bevölkerung zu einem großen Teil aus Deutschen besteht, wollen 1936 die Olympischen Spiele in Berlin besuchen. Die Organisation hat das führende Reisebüro in Porto Alegre übernommen. Gefördert wird die Expedition durch den deutschen Konsul, Dr. Ried. Mit dem Campier „Monte Pascoal“ wird im Juni 1936 die Überfahrt angetreten.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV - Baden					Gau XV - Württemberg								
Der Stand der Tabelle:					Der Stand der Tabelle								
Sp.	gew.	un.	vert.	Tore	Pkt.	Sp.	gew.	un.	vert.	Tore	Pkt.		
VfR Mannheim	16	10	3	3	44:27	23	1. SV Ulm	16	9	3	4	45:29	21
Phönix Karlsruhe	16	8	6	2	35:19	22	VfV Stuttgart	16	9	3	4	44:29	21
VfR Neckarau	17	8	5	4	37:24	21	Kickers Stuttgart	15	9	2	4	31:29	20
SV Waldhof	16	8	3	5	33:23	19	Union Bödingen	16	7	1	8	39:40	15
VfB Mühlburg	16	7	5	4	24:23	19	Sportfr. Ehlingen	17	5	5	7	33:38	15
FC Pforzheim	15	7	4	4	34:19	18	VfV Ulm 94	14	6	2	6	29:23	14
FC Freiburg	16	6	5	5	22:21	17	SV Feuerbach	15	5	4	6	29:32	14
Kartlsruher Ph.	16	2	8	6	18:18	12	FC Stuttgart	15	5	3	7	34:36	13
German. Karlsruhe	16	1	6	10	10:41	6	Sportfr. Stuttgart	16	4	5	7	30:37	13
08 Mannheim	16	1	1	14	17:59	3	SV Göppingen	14	4	10	14:35	8	

Gau XIII - Südwest					Gau XVI - Bayern								
Der Stand der Tabelle					Der Stand der Tabelle								
Sp.	gew.	un.	vert.	Tore	Pkt.	Sp.	gew.	un.	vert.	Tore	Pkt.		
Phönix Ludwigsh.	19	12	2	5	39:25	26	SpVgg Fürth	19	12	4	3	36:18	28
Offenbacher Kick.	19	10	3	6	51:35	23	Bayern München	18	8	6	4	47:29	22
FC Viktoria	17	9	4	4	45:27	22	FC Schweinfurt	17	7	7	3	38:24	21
Borussia Mörns	18	8	4	6	43:27	20	1. FC Nürnberg	17	7	7	4	34:24	21
FC Viktoria	18	7	6	5	41:41	20	1860 München	17	7	5	5	34:26	19
Union Niederrad	18	7	6	5	31:39	20	Wacker München	18	7	3	8	35:36	17
Eintracht Frankfurt	17	5	6	6	24:27	16	FC Viktoria	17	6	4	7	28:31	16
Vorr. Reutlingen	17	4	6	7	30:34	14	TSV Regenau	20	4	7	9	33:35	15
FC Kaiserslautern	19	4	4	11	27:36	12	FC Augsburg	18	5	4	9	28:43	14
Sportfr. Saarbrücken	16	3	5	8	28:34	11	SpVgg Weiden	18	5	4	9	33:58	14
Saar 05 Saarbr.	16	3	4	9	22:46	10	Schwaben Augsburg	18	3	5	10	28:50	11

Schwerste Arbeit hatte die Vollerreichte zu verrichten; sie entledigte sich ihrer Aufgabe jedoch in sehr guter Weise und insbesondere Kamenzin und Wälder boten im Aufbau, wie auch in der Deckung, eine gute Leistung. Auch Raaz schlug sich recht brav, doch ist kein enorm hartes und unfaires Spiel sehr zu rügen. Es war wohl angebracht, daß man ihn zuletzt auf Rechtsaußen stellte. Als bester Mannschafstakt ist aber das Schutzhüter anzusprechen, das wirklich tolle Arbeit verrichtete und in erster Linie das Verdienst des Sieges für sich in Anspruch nehmen kann.

Waldhof hatte seine Schlagkraft durch die Neuformierung tatsächlich gestärkt. Wengelsch, Kammater und Gänderot etwas schwächer waren, als die übrigen in der Angriffsreihe, so leisteten sie immerhin noch so gute Arbeit, daß die Homogenität des Waldhofstürmes, in dem Siffing und Pennig durch seine Kabinettstücke wiederholt verdienten Sonderapplaus bekamen, gewahrt blieb. Immerhin zeigte sich auch diesmal wieder die alte Waldhofschwäche mangelnder Durchschlagskraft im gegnerischen Strafraum. Gute Leistungen zeigten noch Kofel und Heermann auf den Flügelaußenposten, während Kiefer anscheinend durch seine Krankheit noch etwas mitspielen war. Aber schlecht spielte auch der Waldhof-Mittelfürmer nicht. Dagegen unterließen die Verteidiger des öfteren böse Schüsse im Deckungsspiel, was letzten Endes ja auch, wie schon erwähnt, die Ursache der Niederlage war.

Wie Neckarau „geschlagen“ wurde

VfB Mühlburg — VfL Neckarau 2:1

Neckarau trat wie folgt an:

Dieringer		
Reißer	Stiel	
Schmitt	Pauser	Größe
Hessener	Wenzelburger	Klamm
Benner	Benner	Noth

Nur 3000 Zuschauer waren diesmal gekommen, um das letzte Karlsruher Auftreten der Neckarauer in dieser Spielzeit mitzuerleben. Sie sahen ein Spiel, das durch seine Kampfbefähigkeit und seine trotz des stürmischen Windes zum Teil ausgezeichneten Leistungen restlos befriedigt hätte, wenn — ja, wenn nicht die Spielleitung durch den Schiedsrichter Unversehrt-Pforzheim aus all diesem Schönen eine Farce gemacht hätte. Als Karlsruher freuen wir uns natürlich über den Sieg Mühlburgs, aber dem Sportmann nimmt die Art, wie er zustandekam, alle Freude hieran. Die Sache verhielt sich so: Unversehrt leitete die ganze erste Hälfte über durchaus einwandfrei und gut. Da passierte ihm das Mißgeschick, daß Neckarau sein Tor eine Minute nach Halbzeit erzielte. Er hatte also durch irgendeinen Umstand die Spielleitung überschritten. Nach den Vorwürfen, die er dieshalb von allen Seiten in der Pause erhielt, scheint er ganz aus dem Konzept geraten zu sein. Denn nun piff er nach der Pause in einer Art und Weise für Mühlburg, die mehr als erschauern machte: Bei Mühlburg sah er nichts mehr, bei Neckarau alles, und zu allem Unglück ließ er auch hier über die Zeit spielen, so daß der Siegestreffer Mühlburgs gleichfalls eine halbe Minute nach Schluß der regulären Spielzeit fiel.

Wir bedauern außerordentlich, daß durch all diese Dinge das schöne Spiel einen so mißlichen Ausklang nahm und bedauern am meisten Neckarau, das wiederum mit einer ausgezeichneten Leistung auswartete und ein Unentschieden verdient gehabt hätte. Hervorragend arbeitete die Verteidigung, in welcher Dieringer im Tor wieder fabelhaft hilt, behäuflicher Weise aber den halbaren Ausgleichstreffer bösseren ließ. Reißer und Stiel waren zwei prächtige Verteidiger, die Läuferreihe in Herstellung und Aufbau recht gut und als Ganzes sogar besser als die gleiche Reihe Mühlburgs. Im Sturm lief die Zusammenarbeit, als Klamm auf Linksaußen und Noth in die Mitte ging, tadellos. Hervorragend war der rechte Flügel Hessener — Wenzelburger, wobei der erstere den Mühlburger Verteidiger Dienert meist nach Belieben überspielte. Aber auch Noth und Benner waren glänzend aufgelegt, Klamm ließ sich auf dem ungewohnten Linksaußenposten gut an, so daß die Angriffsschiffe einen geschlossenen Eindruck machte. Die Mannschaftsleistung als Ganzes stand über der Mühlburgs.

Mühlburg war diesmal weit besser als gegen VfR Mannheim. Zwar kam die Mannschaft in der ersten Halbzeit infolge des starken Gegenwindes nicht so recht zum Zuge, bot aber doch, besonders was Zerförung anbetrifft, eine durchaus befriedigende Partie. Nach der Pause kam die Elf mit starkem Rückenwind auf Touren und spielte eine zeitweise brückende Ueberlegenheit heraus. In dieser Spielphase hatte der gut zusammenarbeitende Sturm tatsächlich ein gerüttelt Maß an Pech. Daß es dann sogar noch zum Siege reichte, war bei Berücksichtigung des Wie doch Glück.

In der ersten Hälfte des Spieles bot Neckarau eine tadellose Leistung. Immer von neuem trug die Elf ihren Angriff spielgerecht und flüssig bei eminenter Schnelligkeit vor, wobei vornehmlich der blühende Hessener Triebfeder aller Aktionen war, aber auch seine Kameraden boten ausgezeichnetes. Mühlburg hatte alle Hände voll zu tun und war oft vom Glück begünstigt. Es schien nichts gelingen zu

wollen. Da kam das erwähnte Tor Neckaraus eine Minute nach Halbzeit, das nach einer Vereingabe von rechts durch Noth erzielt wurde.

Nach Halbzeit nun wandte sich das Blatt. Mühlburg kam mit dem Rückenwind hart auf und setzte sich in Neckaraus Hälfte fest. Aber auch ihm wollte nichts gelingen. Die sichersten Chancen wurden oft durch großes Pech vergeben oder Dieringer verhinderte ihre Auswertung durch glänzendes Eingreifen. Zwischen durch setzte Neckarau immer wieder zu gefährlichen Angriffen an, die aber von Mühlburgs sicherer Hintermannschaft stets abgewehrt wurden. In der letzten Viertelstunde verteidigte Neckarau mit allen verfügbaren Kräften. Das Publikum feuerte die Mühlburger in selten gesehener Weise an. Kurz vor Spielende verwirkte dann Benner ein völlig unnötiges Foull. Gruber trat den Freistoß, Dieringer glaubte, der Ball ginge ins Aus — und schon war der Ausgleich hergestellt. Damit war die reguläre Spielzeit abgelaufen. Es kam anschließend ein Eckball vor Neckaraus Schanze. Der in den Sturm gegangene Dienert erwischte das

Leder und jagte es in die linke obere Ecke. Neckarau, bis eine Minute vor Spielende noch Sieger, war jetzt geschlagen.

Badens Elf für Berlin

Die badische Fußball-Elf wird das Bundespokalspiel gegen den Gau Brandenburg am 3. März in Berlin in folgender Besetzung bestreiten:

Müller				
(Freiburger SG)				
Leitz	Dienert			
(SV Waldhof)	(VfB Mühlburg)			
Heermann	Kamenzin	Model oder Größe		
(SV Waldhof)	(VfR Wdm.)	(Waldhof)	(VfL Neck.)	
Müller	Stiffing	Kangenberg	Vennig	Hörn
(Mühlb.)	(Waldhof)	(VfR Wdm.)	(Waldhof)	(VfL R.)

Ob Model oder Größe spielt, das wird von den Bodenverhältnissen in Berlin abhängen. Nicht ausgeschlossen ist auch, daß die beiden Flügelstürmer Müller und Hörn die Plätze tauschen.

Biernheim muß einen Punkt abgeben

Olympia Neulussheim — Amicitia Biernheim 3:3 (1:1)

Auf dem gefährdeten Gelände in Neulussheim konnte der Tabellenführer, der am letzten Sonntag noch große Form gezeigt hatte, nur zu einem 3:3 gegen Olympia Neulussheim kommen. Diese Punktabgabe überrascht nicht so sehr, da man weiß, wie schwer es ist, in Neulussheim zu gewinnen. Biernheim war technisch und taktisch seinem Gegner überlegen, hatte aber gegen die mit ungeheurem Eifer kämpfenden Neulussheimer einen äußerst schweren Stand.

Vom Spiel ist zu berichten, daß es, abgesehen von einigen Lichtblenden, in denen die Biernheimer ihr besseres spielerisches Können durchzudrücken vermochten und die Neulussheimer mit ihrem fabelhaften Rechtsaußen einige nette Attacken zeigen konnten, keineswegs erbaulich war. Man war tatsächlich froh, als der Schiedsrichter dem Spiele ein Ende machte. Bedächtig darüber, daß beide Mannschaften abwechselnd in Führung lagen, wurde dem Spelausgang ein Interesse entgegengebracht.

Spielverlauf

Bald nach Beginn ging Biernheim durch Müller I in Führung. In der Folgezeit spielten

sich unschöne Szenen ab. Der Kampf drohte auszuarten. Die Ruhe trat erst wieder ein, als Neulussheim auf Rechtschlag von Riß I durch seinen Mittelstürmer den Ausgleich erzielen konnte. Die Biernheimer zeigten die reifere Spielweise und konnten das Spiel zeitweise trotz dem starken Gegenwind drückend überlegen gestalten, ohne aber die zahlreich sich bietenden Tor Gelegenheiten zu verwerten zu können.

Bald nach dem Wechsel konnten die Biernheimer durch ihren Halblinker Koob erneut die Führung an sich reißen. Man glaubte nun, mit Wind spielend, an einen sicheren Sieg des Tabellenführers. Doch bald kam eine Wendung. Ein Elfmeter brachte Neulussheim einen weiteren Erfolg und führte zum nochmaligen Ausgleich (2:2). Klamm hatten sich die Biernheimer von dem „Schlag“ erholt, als sie mit 2:3 geschlagen im Hintertreffen waren. Nun drehte Biernheim auf, warf Neulussheim vollkommen in die Defensive. 15 Minuten vor Schluß gelang zwar durch Koob der längst verdiente Ausgleich, aber zum Siegestreffer hat es trotz zweier ganz klarer Torchancen, die von Mandel ausgelassen wurden, nicht mehr gereicht.

Friedrichsfeld strauchelt in Hockenheim

Hockenheim — Friedrichsfeld 3:0 (1:0)

Der Umstand, daß auf dem Hockheimer Gelände nur selten Punkte zu holen sind, braucht für Friedrichsfeld durchaus nicht maßgebend zu sein. Daß es aber zu einer Niederlage kam, hat seine Ursache in mehr als einer Beziehung. Zum ersten war der Sturm durch den völligen Ausfall von Rockitz, der noch an seiner Altriper Verletzung laboriert und dabei wieder auf Rechtsaußen spielte, ohne jeden Zusammenhang. Darüber hinaus war der Mittelläufer Schmidt durch sein eigenwilliges und unzuverlässiges Spiel, mit dem er sich nie durchsetzen konnte, eine glatte Null. Die Außenläufer waren daher auf sich allein angewiesen. Zuguterletzt fühlten sich die Gäste auf dem fremden Gelände nie heimlich und waren gegenüber den Hockheimern, die ihre erste Niederlage in Friedrichsfeld weit zu machen hatten und daher mit hundertprozentigem Schneid in den Kampf gingen, stets im Nachteil. Zwar konnten beide Mannschaften in bezug auf Technik und Spielerfahrung sich gegenseitig nichts vormachen, aber der Bruchteil der Sekunde, um den die Hockheimer immer früher am Ball waren, war in erster Linie für den Sieg ausschlaggebend. So kam nach kaum 10 Min. Spieldauer Hockenheim durch einen unverzeihlichen Fehler Ehret durch seinen Rechtsaußen Bachtel zum ersten Tor. In der Folgezeit blieben die Platzhüter Beherscher der Situation und wurden durch ihre

Flankstürmer immer wieder gefährlich. Die Gäste konnten in eigener Sache nichts unternehmen und mußten sich auf die Abwehr beschränken, die alles andere denn schlerlos war. Zwischen Läuferreihe und Sturm sah man nie einen Kontakt. Der Kampf war zeitweilig äußerst hart, aber Schiedsrichter Schmidt (Handschuhheim) wußte allzu temperamentvolle Ausbrüche zu unterbinden. Gegen Schluß der ersten Hälfte kamen die Gäste etwas mehr auf und die ersten Schüsse fanden den Weg über s Tor. Mit 1:0 für Hockenheim ging man in die Pause.

Mit diesem knappen Vorsprung stand der Sieg der Hockheimer feineswegs fest. Und als Rockitz nach Wiedereintritt wieder seinen alten Posten besog, da wurde es im Lager der Hockheimer etwas mulmig, zumal jetzt die ersten gefährlichen Angriffe flogen. Aber die Stürmer schossen schlecht, so entschlossen sie auch waren. Mehr als einmal war der Ausgleich nahe. Dann aber passierte Schmidt das Malheur, daß er im Strafraum Hand machte. Den unplatziert aber hart geschossenen Elfer verwandelte Böhm zum 2:0 für Hockenheim. Damit war der kaum aufgefackerte Kampfsgeist der Friedrichsfelder wieder erloschen und die Platzhüter kamen wieder mächtig auf. Durch ein drittes Tor stellten sie ihren Sieg endgültig fest.

Der Sieg über den Gegner war auf Grund

Unterbaden / West

Spiele gem. un. vert.		Tore		Pkt.		
Amicitia Biernheim	20	14	4	2	52:30	32
Germ. Friedrichsfeld	20	12	4	4	43:33	28
SpVgg Sandhofen	16	11	2	3	42:13	24
SV Hockenheim	19	9	2	8	36:37	20
Alten Idesheim	17	8	3	5	35:29	19
VfL Neckarau	18	7	4	7	32:32	18
VfR Altrip	18	6	4	8	32:34	16
SV Neulussheim	17	5	5	7	39:34	15
SV Rastatt	19	6	3	10	33:38	15
Phönix Mannheim	17	5	3	8	40:40	13
Sachsenheim	16	3	3	10	22:42	9
SpVgg Oberhausen	19	3	1	15	27:71	7

der besseren Gesamtleistung durchaus verdient. Nur mit der Fairness scheint man nicht immer auf gutem Fuß zu stehen. Richt wahr, Kühnle? job.

VfB Wiesloch — SV Schwellingen 3:0 (2:0)

Schwellingen mußte zu diesem Spiel durch Erkrankungen mehrerer Spieler mit Ersatz antreten, aber auch Wiesloch hatte durch Spielerverlust eine junge Mannschaft zur Stelle, die sich jedoch in Anbetracht des drohenden Abtrieges mit großem Eifer ins Zeug legte. Schwellingen fand sich auf dem durch die dauernden Niederschläge aufgeweichten schmalen Platz nicht zurecht und verlor zu recht. Der Sturm kombinierte zuviel im Innensturm und ließ die Größe des Spieles gegen Kirchheim vollständig vermissen. Es ist ein schlechtes Zeichen für die Schußkraft des Sturmes, wenn es ihm in den letzten drei Spielen (Waldbörn, Kirchheim und jetzt Wiesloch) nicht gelang, auch nur ein einziges Tor zu erzielen. Wiesloch kam von Beginn an gut in Fahrt und schon nach 20 Minuten hieß es 2:0 für Wiesloch. Ein Fehlschlag des Verteidigers führte zum ersten Tor und ein seines Kombinationstors war Nr. 2. Nach der Pause war das Spiel ausgeglichen, und nachdem ein Spieler von W. verletzt ausgeschieden war, war Schwellingen merklich im Vorteil. Ein Mißverständnis zwischen Verteidiger und Torwart nützte W. zum sicherstellenden dritten Treffer aus. Verschiedene Tor Gelegenheiten konnte Schw. nicht verwerten und mußte mit einem klaren 3:0 den Sieg den Platzherren überlassen. Ein oder zwei Gegentore hätten die Gäste auch verdient gehabt. Schiedsrichter gut, Besuch mäßig.

Fußball-Verein Weinheim — Kickers Waldbörn 6:2 (3:2)

Weinheim hat bei seinem letzten Heimspiel endlich einmal einen klaren Sieg errungen und dabei auch wieder eine bessere Leistung gezeigt als am letzten Sonntag und vorher. Es scheint sich dabei zu bewahrheiten, daß mit dem Segner das Können wächst. Denn die Kickers haben sich in der ersten Halbzeit sehr gut geschlagen, und niemand hätte da mit einem hohen Ergebnis für Weinheim gerechnet. Erst fielen die Tore Schlag auf Schlag. Hüben und drüben war eine hohe Gangart eingeschaltet. Es war klar, daß der am Schluß die Punkte hatte, der dieses Tempo durchhielt. Die Kickers scheinen sich doch am Anfang etwas zuviel zugemutet zu haben, sie hatten gegen Schluß nichts mehr zuzusetzen, auch nicht in technischer Beziehung; trotzdem hat die Elf immer wieder versucht, sich noch durchzusetzen.

Bei den Kickers ist deswegen auch der Kampfeifer am meisten hervorzuheben. Der Neuling erbrachte den Beweis, daß der gute Tabellenstand verdient ist. Das Spiel der Mannschaft geht ganz von der Deckung aus. Zerförungen ist Trumpf. Immer sind mindestens drei, vier Mann in der Abwehr beschäftigt. Aber, wenn es Zeit zum Angriff ist, sind dann wieder alle Mann vorn zur Stelle. Der Angriff spielt wendig und schnell, ohne kunstvoll wirken zu wollen, dabei eben einschließen. Das Zuspiel war zeitweise genauer als das im Weinheimer Sturm. Der Mittelstürmer zeigte schnelle Erfassung in jeder Lage. In der Abwehr waren der linke Läufer und der linke Verteidiger unermüdblich.

Weinheim hatte eine gute Hintermannschaft, allerdings unterließ dem Torwart ein übler Schützer. Die Läuferreihe war wieder die tragende Mannschaftsreihe. Im Sturm war das Zuspiel etwas besser, aber noch nicht fehlerlos. Der junge Rechtsaußen konnte sich trotz guter Gegenwehr heute mehr durchsetzen. Sein Nebenmann muß sich mehr einlesen.

Das erste Tor erzielte Waldbörn durch den Mittelstürmer nach schnellem Durchbruch. Eine Flanke des Linksaußen setzte der Weinheimer Mittelstürmer mit unhaltbarem Schuß in die Latte. Nochmals ging Waldbörn in Führung durch den Mittelstürmer nach Flanke von links, die der Weinheimer Torwart hätte weagbringen können. Mit einem Straßstoß schoß Wieland I einen geenerischen Läufer an, Pfennig I war zur Stelle und köpfte ein. Innerhalb einer Viertelstunde waren diese Tore gefallen. Bis zur Pause blieb es bei dem 3:2. Weinheim kam nun mehr auf, aber sehr oft war die geenerische Deckung so dicht, daß der Ball einfach im Torraum an irgendeinem Fuß hängen blieb. Einen Straßstoß verpaßte der Mittelstürmer, Pfennig I stellte auf 4:2. Der gleiche Spieler war noch zweimal erfolgreich, einmal nach gutem Dreieckenspiel, zum Schluß mit Kopfschlag auf einen Eckball.

Unterbaden-Ost

Sp. gw. un. vl.		Tore		Pkt.		
VfR Kirchheim	19	16	4	—	68:18	34
VfL Weinheim	20	13	6	1	59:24	32
Union Heidelberg	19	10	2	7	51:38	22
Santhausen	19	8	3	7	54:33	21
Eppelheim	19	8	2	9	35:32	18
Kickers Waldbörn	20	8	2	10	35:46	18
SpVgg Pfaltzstadt	17	6	5	6	44:46	17
SV Heidelberg	18	6	4	8	24:29	16
Eberbach	19	6	4	9	39:54	16
Schwellingen	17	5	5	6	33:34	15
Wiesloch	19	6	3	11	36:40	15
Eschelbronn	18	—	—	—	17:102	0



Striebinger schießt das erste Tor



Leitz klärt durch Kopfschlag vor dem anstürmenden Striebinger

Phönix Ludwigshafen siegt weiter

Phönix Ludwigshafen — 1. FC Kaiserslautern 2:0

Vor 2000 Zuschauern bestritt Phönix Ludwigshafen am Sonntag zu Hause das vorletzte Spiel dieser Saison gegen den 1. FC Kaiserslautern, in dem schon in der ersten Hälfte der Sieg durch zwei Tore festgelegt wurde. Obwohl die Gäste die Begegnung während der ganzen 90 Minuten offen ließen, war der Sieg der Ludwigshafener voll und ganz verdient, da sie die bei weitem höhere Effizienz zeigten. Die Kaiserslauterner waren nur dadurch zur Erfolglosigkeit gezwungen, weil ihr Sturm zu unerschlossen war. Die Verteidigung im Verein mit dem Torhüter arbeitete ohne Fehler und auch die Abwehrreihe, die ihren besten Mann im Mittelfeld Schraub hatte, setzte ein sehr gutes Spiel.

Schon in der 12. Minute erzielte der Ludwigshafener Halbinsler Hönig nach guter Vorarbeit der linken Sturmreihe den ersten Treffer. In der Folge verfehlte eine ganze Anzahl von Schüssen der Einheimischen ihr Ziel. Einen starken Schuss Stadlers wehrte der Kaiserslauterner Hüter zu schwach ab und im Nachhinein hätte Toger auf 2:0. In der zweiten Hälfte ließen auf beiden Seiten infolge eines starken Regens die Leistungen nach. Die Gäste dominierten sich erfolgreich, zu Toren zu kommen. Nur in der letzten Spielminute wurden vor dem Abbruch-Tor zwei gefährliche Situationen herausbesprochen, die aber jeweils im Aus endeten. — Schiedsrichter: Köhler (Waldhof).

FR Pirmasens — Wormatia Worms 3:1

Dieses Pirmasenser Jubiläumstreffen konnte in feierlicher Weise stattfinden. Beide Mannschaften überboten sich in schönen Leistungen. Die Pirmasenser gestatteten das Spiel wohl überlegen, aber der Sturm blieb durch den Rückstoß des Mittelfelders demoralisiert, zumal schreckliche Angriffe von der prächtigen Frontreihe abwehrt wurden gemacht wurden. Der Boden tat sein Übriges. Auch die Wormsler Mannschaft hatte viele Verfolger. Eine Knieverletzung des Schiedsrichters (Frankfurt a. M.), der das an sich schon terrifierte Spiel gänzlich verfiel und eine Linienmenge von Fehlentscheidungen traf. Von drei Elfmeter-Strafschüssen, die in den ersten zehn Minuten gegeben wurden, wurde nur der erste durch Deratt für Pirmasens erfolgreich ausgeführt. Die beiden nächsten, eine für Pirmasens und eine für Worms, wurden durch die Torhüter unschuldig gemacht. Der zweite Pirmasenser Erfolg fiel in der 38. Minute nach einer Abwehrschaltung durch Deratt. In der zweiten Hälfte dominierten die Einheimischen, aber die Schussunfähigkeit des Sturmes ließ vorerst keine weiteren Erfolge zu. Nach einer Viertelstunde Spielzeit erzielte Deratt für Pirmasens das dritte Tor und erst in der letzten Spielminute kamen die Gäste durch Böll zum Ehrentreffer. 1000 Zuschauer.

Saar 05 Saarbrücken — Riders Offenbach 1:5

Der vorläufige Gaumeister Riders Offenbach landete in Saarbrücken vor 1000 Zuschauern einen verdienten Sieg. In der ersten Hälfte legten sich die Einheimischen mächtig ins Zeug, es gelang ihnen aber nicht, die gute Hintermannschaft der Gäste zu überwinden. Torgewinn waren die Gäste glücklicher, die bis zur Pause durch ihren Mittelfeldler Einbammann zwei Tore vorlegen konnten. Nach der Pause behaupteten die Offenbacher ihre Halbüberlegenheit, während die Saarbrücker immer mehr in die Abwehr gedrängt wurden. In der 5. Minute schoss Katter den ersten Treffer für Offenbach und in der 30. Minute stellte Einbammann das Ergebnis auf 4:0. Erst bei diesem Stande gelang dem Saarbrücker Mittelfeldler Wied durch eine schöne Leistung der Oberkreuzer. Die Offenbacher waren aber durch ihren Einfallenen Grebe in der 39. Minute nochmals erfolgreich. Wenigstens (Worms) leitete den Kampf rechtlich genau.

Union Niederrad — Eintracht Frankfurt 3:2

Die 3000 Zuschauer brauchten ihr Kommen nicht zu bereuen, denn es gab ein hochinteressantes und spannendes Spiel, wie man es lange Zeit nicht mehr in Frankfurt zu sehen bekam. Dazu kam die ausgezeichnete Spielleitung von Müller (Vandau) und eine betont anhängliche Spielweise beider Mannschaften. Dem Spielgeschehen nach wäre ein Unentschieden am Platz gewesen, wenn auch der Glanz der Niederländer den knappen Gewinn nicht als unerbittlich erscheinen läßt. Es wurde in diesem Treffen außer viel geschossen, und die Hintermannschaften

Kreisklasse

Alemannia Rheinau Meister der Gruppe West

Rheinau — SpBog 07	3:3
Ofersheim — Altlufheim	7:1
Kreisklasse 1	
Rheinau	16 11 4 1 44:23 26
SpBog 07	16 11 2 3 59:14 24
Brühl	15 9 3 3 41:15 21
Redarau	15 8 1 6 29:25 17
Pöhlportverein	15 6 2 7 29:35 14
Reich	15 5 3 7 25:22 13
TS 1846	15 3 3 9 21:41 9
Ofersheim	16 3 3 10 19:33 9
Altlufheim	15 2 1 12 19:50 5

Durch ein glückliches Unentschieden sicherte sich Rheinau den lange begehrten Aufstieg in die Bezirksklasse. Der Anfang des Spieles sah durchaus nicht nach diesem Ende aus. 07 wirkte, um was es ging und stellte eine technisch gute Mannschaft ins Feld, die dem Gastgeber jederzeit überlegen war, aber, wie schon so oft, entschied das Glück gegen sie. 07 erbt in Führung und wechselt so die Seiten. Nach dem Wechsel können die Rheinauer bis auf 3:1 erhöhen. Der Sieg scheint sicher. Der Spielstand muß jedenfalls gehalten werden, was die Hintermannschaft vielleicht zu unnötig hartem Spiel verleitet, der Erfolg ist jedenfalls nicht gewollt. Denn der Erfolg im verborgenen zwei Elfmeter-Strafschüsse, die der Platzbesitzer natürlich glatt verwandelt und dadurch das notwendige Unentschieden und den einzigen entscheidenden Punkt erreicht. Wir gratulieren den tapferen Alemannern. (Schiffke).

Einen unerwartet hohen Sieg erzwang sich Ofersheim über den Tabellenletzten Altlufheim, der somit alle Hoffnung, seinen gestrigen Bestwinger noch einholen zu können, aufgeben muß. Das dritte Treffen fiel ebenso wie die beiden Spiele in der Gruppe Ost aus.

Neue Bezirksmeister

Der vergangene Sonntag brachte wieder einige neue Meister der Fußball-Berzirksklassen.

Handen auf beiden Seiten vor schweren Aufgaben, denen das Schicksal der Niederländer besser gewachsen war als das der Eintracht. Einziger Erfolg wieder ein Tor, der jedoch — ebenso wie Siedel — zeitweise recht unsicher war. Überzeugend spielte Gramlich, im Sturm war König die treibende Kraft. Bei der Union fehlten die Brüder Betzer. Der erste Treffer der Eintracht fiel durch Kopfball Schmers auf Sulzfeld im 23. Minute. Die Niederländer gleichen sofort wieder aus, als Siedel im Strafraum kurz vor dem Tor zu Kopf, der einsehbar, Eintracht ging in der 30. Minute durch Reis wieder in Führung, die Sad ausglich. In der zweiten Hälfte schob dann Sad, der Siedel den Ball aus der Hand trat, den Siegtreffer.

Sieben Tore von Ruß

TSV Stuttgart — SV Feuerbach 7:1 (4:0)

Für den TSV galt es auf jeden Fall mit in der Spitzengruppe zu bleiben, für den SV, daß einer der beiden Spitzenspieler Punkte einbüßen sollte. In einer großartigen Partie kämpften die Cannstatter den Sportverein Feuerbach doch mit 7:1 wieder. Der Feuerbacher allerdings muß man zugestehen, daß sie keineswegs um sechs Tore schlechter waren. Im Felde lieferten die Feuerbacher eine durchaus gleichwertige Partie, aber vor dem Tor war der Sturm zu weich, um sich gegen die habituelle TSV-Hintermannschaft durchsetzen zu können. Bei den Cannstattern klappte es

1. FC Nürnberg — Wacker München 4:2

Das Spiel hätte auch 3:1 für die Gäste enden können, denn diese zeigten in zwei Teilmitteln des Spieles die besseren Leistungen, besonders im Sturm. Als Schiedsrichter leitete Grabler (Regensburg) einwandfrei. In der 5. Minute drohte Wacker durch eine schöne Energieleistung den Glad in Führung, obwohl die Gäste überlegen spielten und im weiteren Verlauf des Spieles weiter dominierten. In der 24. Minute raute Altmayer die Linie entlang, gab wunderbar zur Mitte, wo Siedel mit unvollkommenem Schuß den Netz besorgte. Auch nach dem Wechsel dominierten die Gäste weiter. Dennoch konnte der Glad nach einer Viertelstunde in Führung gehen und in der 25. bzw. 26. Minute diese durch Liebelin und Eiberger sogar auf 4:1 ausbauen. Ein zweites Tor der Wackerler in der 28. Minute durch Schwaner beendete den Teilergebn.

Bayern München — Spielvogt Fürth 3:1

10 000 Zuschauer wohnten diesem Treffen der bayerischen Spitzenspieler bei. Die Fürther mußten auf Kraus II. Renold, Dech und Negeer verzichten, während Bayern ziemlich komplett spielte. In der ersten

hälfte ausgerechnet und im Sturm fand ein Mann, der den richtigen Nerven für Torgelegenheiten hatte. K. u. B. er konnte nicht weniger als sieben Mal ins Schwarze treffen und außerdem hielt der gute Feuerbacher Torhüter Müller noch eine ganze Reihe gefährlicher Schüsse von ihm. Ten einzigen Gegentreffer erzielte die Feuerbacher in der 48. Minute durch ihren Mittelfeldler Hermann. — Schiedsrichter Bauer (Weiden) leitete vor etwa 3000 Zuschauern nicht immer korrekt.

Riders Stuttgart — Sportv. Eßlingen 2:2 (0:1)

Für beide Mannschaften fand besonders viel auf dem Spiel. Für die Riders galt es, durch einen Sieg die Kampfmoral auf die Weichheit zu erhalten; für die Eßlinger bedeutete ein Sieg endgültiger Erhalt der ersten Klasse. Doch keiner Partei ist dieses Vorhaben restlos geklärt. In einem erbitterten Kampf um die Punkte, bei dem zeitweise mit großer Härte, namentlich in der zweiten Halbzeit, gekämpft wurde, trennte man sich schließlich unentschieden, nachdem die Eßlinger noch fünf Minuten vor Schluß mit 2:1 vorne lagen. Der Spielablauf muß deshalb für die Riders immerhin als etwas glücklicher bezeichnet werden. Bereits nach fünf Minuten ließ es durch den Eßlinger Mittelfeldler Hermann II 0:1. Mit diesem Vorsprung ging man in die Pause. Nach Wiederbeginn konnten dann aber auch die Stuttgarter offensiver werden. Sie hatten mit dem Wind als Bundesgenossen eine große halbe Stunde, in der dann auch in der 20. Minute der Mittelfeldler Wenz den Ausgleich besorgte. Bei ausgeglichener Spielhöhe aber dann Joller, der Eßlinger Rechtsaußen, den Führungstreffer und man hatte schon mit einem Siege der Gäste gerechnet, als es wiederum Wenz gelang, fünf Minuten vor Schluß doch noch Gleichstand zu erzwingen.

Großkämpfe in Bayern

Hätte lieferten die Bayern das weitestgehend gefällige Spiel, konnten aber gegen die energiegeladeneren Fürther nur ein Tor vorlegen. Nach dem Wechsel gaben dann die Gäste den Ton an, erst als Kraus I verließ ausfällig, kamen auch die Bayern wieder besser zum Zuge. Das Spiel begann gleich sehr aufregend, Kraus II schoss in der 10. Minute bereits in den ersten Minuten auf harte Proben. Auf der Gegenseite wurde Rint durch Robinsons einen gefährlichen Schuss bedrohlich über ab. In der 22. Minute fiel schließlich durch Kraus auf Vorlage Anspitz der Führungstreffer. Nach dem Wechsel wurde das Spiel ziemlich hart. Kraus I mußte wegen einer harten Fährtenkollision nach einer Karambolage mit Schmeider verlegt vom Plage getragen werden. Die Fürther blieben sich trotz der Reduzierung recht wacker und erzwangen sogar durch Becher den Ausgleich. Kurz vor Schluß ging der bereits verarmte Schmeider Anspitz noch einmal hart an, so daß sich der gute Augsburgische Schiedsrichter Dattler veranlaßt sah, gegen die Handhüter einen Elfmeter zu verhängen, den Bergmeister unbedarft einsehbar. Nach war der Beifall nicht verweigert, da war Bergmeister zum zweiten Male erfolgreich, so daß der Bayern-Sieg mit 3:1 überstand.

Die Spiele der Handball-Gauliga

Der Stand der Tabelle:

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TSV Waldhof	14	12	2	126:44	26
TSV Reich	15	12	2	115:55	26
TSV Kufloch	14	9	1	118:65	19
TSV Mannheim	13	7	3	75:60	17
TSV 62 Weinheim	16	7	2	91:80	16
Phönix Mannheim	12	6	—	63:78	12
TSV Weiertheim	15	2	2	108:135	8
TSV Mannheim	14	3	1	105:113	7
TSV Eßlingen	13	2	2	98:121	6
TSV Hohenheim	14	1	1	124:91	3

TSV Mannheim — TSV 62 Weinheim 3:2

Der Kampf wird sofort von beiden Seiten im härtesten Tempo begonnen und bringt zunächst den Mann eine geringe Überlegenheit. Sie haben einige Chancen in Form von Strafwürfen, die jedoch dann gelöst werden. Der Kampf wird nach leidenschaftlicher

Staffel 1

Der Stand der Tabelle:

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TSV Rheinau — TSV Seckenheim	2:8				
Polizeiportverein	15	14	1	147:52	29
TSV Seckenheim	14	10	3	118:64	23
Jahn Redarau	13	8	1	84:84	17
Mannheimer TS	14	7	3	99:85	17
TSV 1846	16	7	1	131:104	15
TSV	12	5	2	50:76	12
TSV Friedrichsfehd	14	5	1	94:116	11
Polizeiportverein	14	4	3	75:120	11
TSV Rheinau	15	2	1	121:126	5
SpBog 07	15	1	—	14 70:142	3

Britischer Meisterschaftsfußball

Arsenal behauptet sich

Der letzte Samstag gehörte im britischen Fußball wieder der Meisterschaft, die alle erst- und zweitklassigen Mannschaften im Kampf sah. In der 1. Liga konnte Arsenal London das schwere Spiel gegen Manchester City, einen der aussichtsreichsten Meisterschaftskandidaten, unentschieden (1:1) gehalten, obwohl das Spiel in Manchester stattfand. Arsenal's Hintermannschaft stand wieder einmal eisen und rettete einen wertvollen Punkt. Durch diesen Punkterfolg hat der Meister der beiden letzten Jahre die führende Stellung behauptet, zumal auch Sunderland in London gegen Tottenham Hotspur über ein Unentschieden nicht hinauskam. Der Tabellenführer, Sheffield Wednesday behauptete sich auf eigenem Gelände knapp mit 1:0 gegen Leeds United, auch Derby County und Liverpool blieben bei ihren schweren Aufwärtsspielen nicht ohne Punkte. — Die Tabellenliste bietet jetzt folgendes Bild:

1. Arsenal London	30	16	8	65:37	40:20
2. Sunderland	30	14	11	65:39	38:22
3. Manchester City	29	16	5	60:44	37:21
4. Sheffield Wed.	31	15	7	55:48	37:25
5. Derby County	30	14	7	60:47	35:25
6. Liverpool	29	15	4	56:59	34:24

In der 2. Liga behaupteten die Bolton Wanderers die führende Stellung durch einen 2:0-Sieg über Port Vale. Auch Brentford, der Tabellenführer, blieb siegreich, dagegen verlor der bekannte Londoner Club Westham United durch die 0:3-Niederlage in Kenosafte wertvollen Boden. — In Schottland standen die Falks in Bordenard des Interesses. Die Glasgow-Rangers behaupteten sich knapp 1:0 gegen St. Mirren, auch St. Johnstone, Hamilton und Kirdricolians standen eine Runde weiter.

der Lage stets gewachsen. Und auf einmal jagt Wacker zum zweitenmal das Leder ins Weidenmeer. Das Weidenmeer ist sich im Weiden auf. Danach scheitern die Wackerer etwas abgedämpft zu sein, denn Weiden kommt längere Zeit aus der gegnerischen Hälfte nicht heraus, welches Weiden K. u. B. er in der 35. Minute mit einem Strafwurf zum ersten Tor für die Gäste führt. Wenig später unterbricht der Weidenmann wegen harten Regens auf fünf Minuten. Nach der Unterbrechung heißt K. u. B. er durch Strafwurf den Ausgleich her. Im weiteren Verlauf kann wohl manche Weidenheit von den Turnern herausgebracht werden, doch das Schicksal der Mannschaften hält dicht. Wenige Minuten vor dem Abbruch verandelt dann Schraub (1:1) einen Strafwurf zum dritten Treffer für den Gastgeber.

TSV Hohenheim — TSV Waldhof 2:6

Der Tabellenführer lieferte dem Altmeyer einen schönen Kampf, stellte sich dabei tatigstling auf die Gäste ein, daß von diesen Erfolge und eine durchgehende Führung des Spieles unmöglich gemacht wurden. Trotzdem geben die Gäste in Führung. Beim Stande von 2:0 ist auch Hohenheim erfolgreich, während andererseits das bessere Können der Gäste diesen bis zum Zeilenwechsel eine 3:1-Führung brachte. In den zweiten dreißig Minuten zieht Waldhof bis auf 5:1 davon, erst kurz nach dem Platzhüter das zweite Tor erzielen. Die restlichen Spielminuten bestrich die Mannheimer Mannschaft dann wieder das Spiel, wenn sie auch die Überlegenheit nur in einem weiteren Treffer ausdrückte.

TSV Reich — Phönix Mannheim 11:4

In einem heißen, ja fast dramatischen Ringen zeigte die Turngemeinde, daß sie noch immer neben Waldhof die beste Handballmannschaft Baden ist. Reich stellt, Trophäe hat mit Erfolg antrat, schlug sie die harten Phönix Mannheim hoch. Die Gäste gaben auf dem Platzhüter nicht nach und ließen den Kampf vollkommen offen. Mit 11 ungenutzten Treffern wurden die Seiten gewechselt. Danach drehten die Gäste sogar mächtig auf und gingen auf 4:2 in Führung. Jetzt kam aber die Weiden, in einem erhellenden Endkampf wurden die Gäste von den Turnern tatsächlich überfahren. Reich wachte dadurch keine Chance, denn nach 11 Waldhof nicht über den Berg und endgültig Meißter.

TSV Mannheim — TSV Weiertheim 6:5

Ein recht harter Kampf war nötig, um für 08 die Abteilungsleiter für erste etwas zurückzubringen, dabei mußte der Unparteiische Richter (TSV 65) alle Energie aufbringen, um den Kampf nicht ausarten zu lassen, was ihm mit 11 zwei Platzverweisen für beide Mannschaften denn auch gelang.

In einem recht ausgeglichener Spiel waren die Gäste technisch etwas besser, konnten aber nicht verhindern, daß 08 in Führung geht. Bald erreichen die Turnier den Ausgleich, den sie durch Strafwurf wieder an 08 verlieren. Die Gastgeber auf dem 11:11-Platz geben dann die Führung nicht mehr aus der Hand. Kurz vor der Pause, beim Stande von 4:3, wird Weiertheim ein Strafwurf zugelassen, der durch einen vom Plage gewiesenen 08-Mann verhindert wird, dadurch ist ein 15-Meter-Feld. Doch die Turnier lassen die Gelegenheit des abendlichen Ausgleiches ungenutzt und verdrücken. Nach dem Seitenwechsel wird das bis jetzt harte Spiel noch härter, was mehrere drei Platzverweise für beide Teams hat. Die Spielhöhe kann 08 zur Erhöhung seines Vorsprungs auf 6:3 benutzen, erst dann können die Gäste das Endergebnis festsetzen.

Die Kämpfe der Staffel 1

Staffel 2

TSV Leutershausen — TSV Ziegelhausen 8:5
 TSV Neulohrheim — TSV Handbuchsheim 16:1
 Jahn Weidenheim — Polizei Heidelberg 7:2
 TSV Brühl — TSV Rot (ausgef.)

TSV Ziegelhausen	17	14	1	2 170:114	29
TSV Rot	15	9	3	3 118:84	21
TSV Neulohrheim	16	10	1	5 100:63	21
Polizei Heidelberg	15	8	1	6 99:89	17
TSV St. Leon	15	8	1	6 110:102	17
Jahn Weidenheim	16	8	—	8 103:95	16
TSV Handbuchsheim	14	4	2	8 96:105	10
Leutershausen	14	3	2	9 86:131	8
TSV Brühl	15	4	—	11 87:151	8
TSV Hohenheim	15	2	1	12 53:108	5

Frauenhandball

TSV Mannheim	8	8	—	72:5	16
Phönix Mannheim	7	3	1	2 14:12	7
TSV 1846	8	2	2	4 13:40	6
Mannheimer TS	7	2	1	4 9:24	5
08 Mannheim	7	2	—	5 11:24	4
Phönix Ludwigshafen	6	1	1	4 4:20	3

TSV Mannheim — Mannheimer TS 1:1

Mit einem weiteren enorm hohen Sieg konnten sich die Wacker der Ravenspieler bereits nach acht Spielen die Meisterschaft sichern. Wir wünschen diesen Wacker alles weitere Glück und natürlich die deutsche Meisterschaft, wozu das ausgezeichnete Torverhältnis von 72:5 Toren und nicht wenig berechtigt. Die Ravenspielerinnen zeigten ihre gewohnt gute Zusammenarbeit, der natürlich die stark erscheinenden Weiden Wacker nicht den entsprechenden Widerstand entgegenzusetzen konnten. Immerhin gelang ihnen das Ehrentor.

TSV 46 — 08 Mannheim 3:2

Zu einem schönen Sieg kamen ferner die Wacker des TSV 46 über 08 Mannheim. Bereits nach acht Spielen die Meisterschaft sichern. Wir wünschen diesen Wacker alles weitere Glück und natürlich die deutsche Meisterschaft, wozu das ausgezeichnete Torverhältnis von 72:5 Toren und nicht wenig berechtigt. Die Ravenspielerinnen zeigten ihre gewohnt gute Zusammenarbeit, der natürlich die stark erscheinenden Weiden Wacker nicht den entsprechenden Widerstand entgegenzusetzen konnten. Immerhin gelang ihnen das Ehrentor.

Zu einem schönen Sieg kamen ferner die Wacker des TSV 46 über 08 Mannheim. Bereits nach acht Spielen die Meisterschaft sichern. Wir wünschen diesen Wacker alles weitere Glück und natürlich die deutsche Meisterschaft, wozu das ausgezeichnete Torverhältnis von 72:5 Toren und nicht wenig berechtigt. Die Ravenspielerinnen zeigten ihre gewohnt gute Zusammenarbeit, der natürlich die stark erscheinenden Weiden Wacker nicht den entsprechenden Widerstand entgegenzusetzen konnten. Immerhin gelang ihnen das Ehrentor.

Schön-Lohmann flogen in Berlin

Vor fast ausverkauftem Haus wurden am Freitagabend im Berliner Sportpalast wieder Radrennen durchgeführt, in deren Mittelpunkt ein internationales Dreistunden-Mannschaftstrennen für Berufsfahrer stand. Mit Schön-Lohmann setzten sich in diesem Rennen nicht nur die Favoriten, sondern auch die weitläufigste Mannschaft durch. In der ersten Stunde, während der 46 Kilometer gefahren wurden, beherrschten Buschenbagen-Aerts das Feld. Nach der ersten Wertung schlossen Schön-Lohmann zu ihnen auf und gemeinsam führten beide Paare Kunde um Kunde. Zeitweise lagen zwischen der Spitzengruppe und ihren Verfolgern nicht weniger als drei Bahnlängen. Die zahlreichen Zugaben des Rennens fanden natürlich auch viele Opfer. R. Bolle, W. Rißel und Kröll gaben das Rennen bald auf und ihrem Beispiel folgten später Bulla, de Martini, Edeling, Maczyski und Gröning. Straßensportmeister Raers fand sich mit der Bahn nur schlecht ab und steckte die Weiterfahrt 20 Minuten vor Schluss auf. Nach der zweiten Wertung überrundeten unter dem Jubel der Zuschauer Schön-Lohmann das ganze Feld. — Den Fliegerlamp der Amateure als letzter Lauf zum Sportpalast-Preis gewann erwartungsgemäß Meister Toni Mertens vor Mertens (Dortmund) und den Berlinerern Arden und Hölzer. Im Gesamtsieg blieb aber der Berliner Rimsbrunner, der im Zwischenlauf ausgeschieden war, mit 21 Punkten vor seinem Landsmann Arden (12) erfolgreich.

Ergebnisse:

Dreistunden-Mannschaftstrennen: 1. Schön-Lohmann 2 P., 132,5 Kilometer; 1. Rd. zur: 2. Aerts-Buschenbagen 4 P.; 2. Rd. zur: 3. Jims-Rüster 17 P.; 4. Etch-Billiet 13 P.; 3. Rd. zur: 5. Kolbenbach-Hoffmann 17 P.; 6. Depaino-D. Ridel 3 P.; 7. Umbenhauer-Siebelhoff 1 P.

Eigenmächtige Refordfahrten unterjagt

Die DRS teilt mit: Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß von einzelnen Personen eine zeitlich gewertete Langstreckenfahrt nach dem Ausland, wie zum Beispiel Berlin — Paris, durchgeführt und späterhin in Presseberichten als Reford bezeichnet wurde. Eine derartige Fahrt kommt gemäß § 14 der internationalen Sportgesetze und der DRS einer Sportveranstaltungsleistung gleich und ist genehmigungspflichtig. Bei dem erwähnten Beispiel Berlin — Paris ist laut § 72 sowohl die Genehmigung der DRS sowie die des AC von Frankreich erforderlich. Die DRS unterjagt allen deutschen Fahrern, ohne ihre Genehmigung derartige Einzelfahrten mit Zeitwertung durchzuführen. Übertretungen werden mit der Entziehung der Fahrerlizenz bestraft. Desgleichen ist jede Reflamme mit Ergebnissen einer von der DRS nicht genehmigten Fahrt verboten.

Abnahme der Ruderprüfungen für das Reichsportabzeichen

Die Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen teilt uns mit, daß die Mannheimer Rudervereine jeweils am ersten Samstag eines jeden Vierteljahres die Ruderprüfungen für das Reichsportabzeichen abnehmen.

Erfolgreiche Ruderlehrer

Zeit Jahren zeichnet der Deutsche Ruderverband Ruderlehrer und Jugendrudererwartung für hervorragende Leistungen aus. Für das abgelaufene Ruderjahr 1934 wurden jetzt vom Verbandsführer, Präsident Pauli, folgende Verleihungen bekanntgegeben: Wolfgang Frey-eisen als einziger Berufslehrer und Trainer der Europameister vom Würzburger RB, Heini Erb, Mannheim RB als einziger Amateur-Ruderlehrer; ferner als verdiente Jugend-Rudererwartung Walter Ulrich (Berliner RB Helios), Georg Bauer (RB Friesen, Berlin) und A. Labonté (Jugend-RB Gelsenkirchen).

Das Mannheimer Lokalderby

Die Schlacht ist geschlagen! Mannheims Großkampf entschieden. Wie nicht anders zu erwarten war, fiel das Ergebnis äußerst knapp aus. Man kennt sich eben schon zu gut — man weiß sich zu schützen und zu behüten. WM ist der glückliche Sieger, nachdem er im vergangenen Jahr im gleichzeitigen Entscheidungstreffen der unglückliche Teilhaber eines der beiden Punkte war. Der RB Waldhof mag sich für diesmal trösten. Auf Regen folgt Sonnenschein und, wenn nicht alles trügt, bleibt die Meisterschaft in Mannheim.

Zum Spiel selbst

muß gesagt werden, daß sich beide Mannschaften, ohne Höchstform zu erreichen, wieder einmal mehr einen Kampf bis aufs Messer geliefert haben, der von ihnen eine körperliche Leistung verlangte, die in Anbetracht des naheliegenden Stadionsrennens kaum hoch genug bewertet werden kann. Es ging in diesen 90 Minuten ohne Unterbrechung hart auf hart, man hat sich gegenseitig mit einer peinlichen Genauigkeit so richtig „auf den Zahn geföhrt“ um doch noch eine Durchbruchstelle, eine Sturmgasse, zu finden. Aber da war nichts zu machen. Die Deckungsleute waren auf der Lauer, wie ein Tobemann auf der Jagd. Da ging nur höchst selten etwas durch. Merkwürdigerweise aber hat der Sportverein Waldhof mit einer erstaunlichen Beharrlichkeit an seinem, eben dem „Waldhofspiel“ festgehalten, obwohl in den früheren Begegnungen gerade die Umstellung auf den Gegner den Leuten um Siffing

Rölner Rugby-Sieg

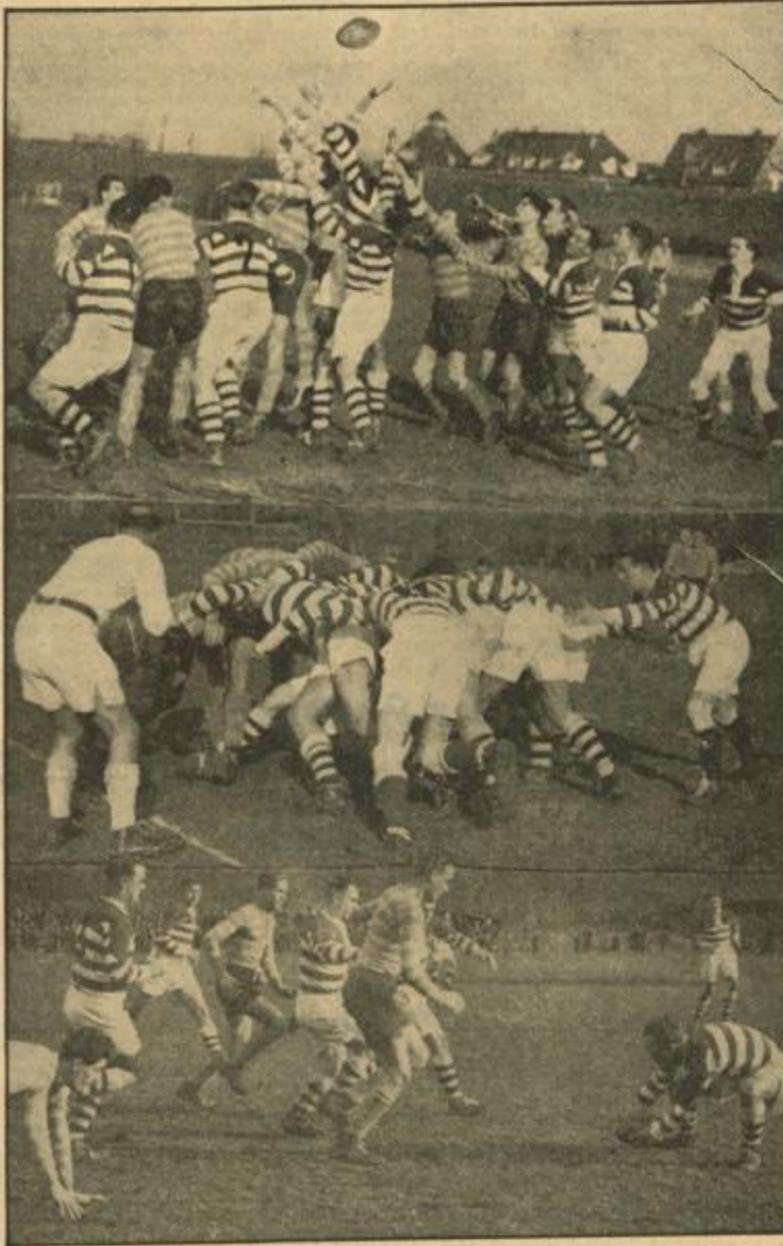
Mannheimer RK — 1. Rugbyclub Köln 10:20 (3:8)

Das erste Spiel seiner Süddeutschlandreise bestritt der 1. RK Köln am Samstag im Mannheimer Stadion gegen die junge Mannschaft des Mannheimer Rugby-Club. Das Spiel erfüllte seinen Zweck vollkommen, denn die 500 Zuschauer sahen ein schnelles, schönes Treffen, das die kampferprobten Rheinländer verdient mit 20:10 Punkten zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Die Gäste waren im Sturm stärker und verfügten über eine glänzend eingepielte Dreiviertelreihe, in der vor allem der linke Flügel Roy-Gor gefallen konnte. Mannheim hielt das Spiel durchaus offen, aber die mangelnde Routine konnte auch durch den größten Eifer nicht ausgeglichen werden. Immerhin kam die Mannschaft zu zehn Punkten, eigentlich sogar zu 14, aber durch ein Versehen wurde ein von Dr. Zahn erzielter Sprungtreffer nicht anerkannt. In der ersten Hälfte sicherte sich Köln, mit

dem Wind spielend, schon eine 8:3-Führung. Zwei Versuche von H. Welter und Roy, der letzte durch den englischen Schlusspieler Holland erhöht, setzte Mannheim durch Bourquin einen Versuch entgegen. Nach dem Wechsel kam Köln durch Link, Guillet und Roy zu drei weiteren Versuchen, außerdem verwandelte Roy noch einen Freitritt. Aber auch Mannheim schaffte, durch Bourquin noch sieben Punkte (Sprungtreffer und Versuch), so daß die von Gaufrüter Offenbach (Heidelberg) geleitete Partie mit 20:10 Punkten endete.

Irland schlägt Schottland 12:5

In Dublin wurde am Samstag ein zur britischen Länderspielmehrfachzahlender Rugby-Länderspiel zwischen Irland und Schottland ausgetragen, dem trotz heftigen Schneetreibens 35.000 Zuschauer beiwohnten.



Drei Augenblicksaufnahmen vom Rugby-Kampf Mannheim — Köln

HB-Bild und -Klischee

Etwas für Fanatiker

Das Spiel war hart, sehr hart, ja sogar teilweise unfair, auf deutsch: roh! Leicht erklärlich, daß es da unter dem berechtigten Publikum zu allerhand netten Unterhaltungen kam. Der Meinungsaustausch war mitunter sogar recht heftig und oft gingen die Meinungen der lieben Nachbarn so weit auseinander, daß ernstlich mit dem Abbruch der „diplomatischen Beziehungen“ geredet werden mußte. Nun, diesen leicht erregbaren Gemütern von beiden Seiten können wir mitteilen, daß es hüben wie drüben war. 17 Strafschüsse für Waldhof sieben 17 Strafschüsse für den RB gegenüber. Woju dann diese Aufregung, ganz abgesehen davon, daß die mehr oder minder lauten Meinungsäußerungen von den Klängen und Tribünen den Spielleiter nicht im geringsten imponieren konnten.

Das Edenverhältnis lautet 6:7 für RB.

Mein lieber Maus

So geht das ja nicht. Man kann mit Ehrgeiz, Hingabe und restlosem Einsatz spielen und kämpfen, ja man kann unter Beobachtung der Regeln sogar hart spielen, man darf aber nie eine gewisse Grenze überschreiten. Das Fußballspiel, und das liegt schon im Wort, ist ein Spiel und muß es bleiben, selbst wenn es um die Entscheidung geht. Das darf nie vergessen werden. Das Fußballspiel ist kein Salonsport, aber auch keiner, der, wenn die in letzter Zeit so oft gerügten Rädchen zum fetten Brauch werden, dazu führen muß, daß seine aktiven Anhänger als Krüppel das Feld ihrer sportlichen Betätigung verlassen müssen.

Schiedsrichter Selzam

leitete dieses hartnäckige Treffen. Er brachte

Die Irländer lagen bei der Pause noch mit 8:5 Punkten im Rückstand, aber in der zweiten Hälfte waren sie eindeutig überlegen und fielen noch zahlreich glatt mit 12:5 Punkten.

Sonderzug zum Bundespokalspiel in Berlin

Für den Besuch des Pokalspiels Baden gegen Brandenburg am 3. März in Berlin ist großes Interesse vorhanden. Nach Informationen des Gauamtes „Kraft durch Freude“ besteht Aussicht, daß ein Sonderzug fährt, wenn genügende Beteiligung zustande kommt. Abfahrt Freitagabend, Rückfahrt Montagabend. Die Kosten für Bahnfahrt, Autorundfahrt in Berlin, Eintritt zum Spiel, zweimal Übernachten mit Frühstück belaufen sich auf 22 RM. Die erforderliche Beteiligung sollte um so eher erreicht werden, da Zeitungsnachrichten zufolge die Deutsche Autoausstellung bis zum 3. März verlängert wurde.

Interessenten wenden sich sofort an die für sie zuständige Kreisdienststelle von „Kraft durch Freude“, höchste Eile ist allerdings geboten.

Hans Rühllein in Berlin

Deutschlands Weltmeister der Tennislehrer, Hans Rühllein, wird sich in der kommenden Sommerferien wieder den deutschen Spielern zur Verfügung stellen. Während der neuen Spielzeit wird er beim Berliner Schlittschuh-Club als Tennislehrer tätig sein.

Sportspiegel der Woche

vom 25. Februar bis 3. März

Fußball

Pokal-Vorschaurunde (3.):
in Berlin: Brandenburg — Baden
in Hamburg: Rordmarl — Witte
Meisterschaftsspiele in Süddeutschland (3.):
Südwest:
FSV Frankfurt — FC 03 Birmafens
Süd: Baden:
Karlsruher FB — 1. FC Pforzheim
Germania Karlsruhe — FC 08 Mannheim
Süd: Württemberg:
Paarungen noch nicht bekannt!
Süd: Bayern:
Keine Spiele!

Spiele im Ausland:

6. englische Pokalrunde (2.)
Olympique Lille — Phoenix Ludwigshafen (3.)

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (3.):
Süd: Baden: Keine Spiele

Rugby

Deutsche Nationalmannschaft — Niedersachsen in Hannover (2.)
Deutsche Nationalmannschaft — Sachsen in Leipzig (3.)
SC Neuenheim — RC d'Alsace Straßburg (3.)

Hockey

Süddeutsche Gesellschaftsspiele (3.)

Schwimmen

Internationales Fest in Magdeburg (2/3.)
Internationales Fest in Kopenhagen (1/3.)

Ringen

Intern. Turnier in Paris mit Deutschen (2.)

Bogen

Berufsboogen Berlin mit Heuser-Cecarelli (25.)

Wintersport

Ski-Laufen:
RVS-Rennen in Mürren (25.)
Polnische Meisterschaften in Zakopane (b. 26.)
Holmenkol-Rennen (27. 2. bis 3. 3.)
Staffel- und Dauerlauf in Randerfeg (3.)
Barrischer Staffellauf in Neuhaus (3.)
Wasa-Lauf in Schweden (3.)
Corviglia-Abfahrtsrennen in St. Moritz (3.)
Deutsche Eissegelmeisterschaften in Angerburg (26. 2. bis 3. 3.)

Verschiedenes

IOA-Kongress in Oslo (25. 2. bis 1. 3.)
Ritaliebesversammlung des DFB in München (3. März)

es ohne Anstand über die Distanz und hat auch in den heikelsten Augenblicken ruhig Blut bewahrt. Von zwei fraglichen Abseitsentscheidungen abgesehen, konnten beide Parteien und auch die 12.000 Zuschauer mit ihm zufrieden sein.

Taktik und Technik

haben in diesem Kampfe miteinander getunnen. Taktik war, daß Siffing auf Halbrechts stürmte, Heermann im linken Lauf fand, Ramenzin auf Sicher spielte und Leitz „seinen“ Mann in Langenbein hatte. Die Technik der Waldhöfer hat diese Umgruppierung nicht ganz ausgleichen können, während die Taktik des RB, dessen großer Gewinner war. Ramenzin spielte von hinten heraus eine große Partie und verließ die Flügel wirkungsvoll ein. Auf der anderen Seite verlor der Waldhofsform durch starkes Zurückhängen Siffings und auch durch das Fehlen Heermanns ungemein an Durchschlagskraft. Auf Waldhofsseite sah man zeitweise eine überlastete Verteidigung, während beim RB das Schlusdreieck mit verbälender Ruhe und Sicherheit arbeiten konnte. Und trotz allem haben wohl die beiden Torhüter letzten Endes den Ausschlag gegeben. Der sonst so instinktivere Edelmann hat in den entscheidenden Momenten den Kopf verloren, während Bartal eine bei ihm selten zu sehende Entschlossenheit zeigte. Waldhofs Flügelstürmer, früher die Glanzstücke dieser Elf, waren selten im Bilde, so daß der zerrissene Innensturm auf sich selbst angewiesen war. Anders beim RB. Da sorgten Striebingger und Füll, die allerdings auch auf bedient wurden, für gefährliche Angriffe. Man sieht, so greift ein ins andere und zum Schluss bleibt die Erkenntnis, daß der schöne Schlußanfang nichts wert ist, wenn es am rechten Einsatz der Truppe fehlt.

Jahrgang 5 —

Die alpinen... tag mit dem... farietfest. Un... in Mürren au... Christel Cra... in 3.27. Min. u... Vorjahre in... Kombination... auch die ande... (Rasagge... vierten Platz... ten. Gadi... in der... Wertung... Schwart... land in der... Ration hervor...

Der Schneest... noch mit ungeb... tern beginnt... machen und ma...

Neunklassige... Institut u... Mannheim... Alle Schulg... Kleine Klas... Deutsche Erzi... an der Anstal... Direktion: P...

Ausschnit... in den Klublo... Mannheim: Eich... Schwelzingerst... Meerfeldstr.; Ne... Waldhof: Schütze... Jyosheim: Zur R... Bahnhofs-Wirtsch... Weinhaus Vogel... Bezirksdirigent M...

Geschäftsstelle... MUSIK-BLATZ

Heidelberg... 1934: 16 Abtu... 14 mittlere Reif...

Nach... mein Liebe... und Schw... Da... im 63. Leb... Mannh... Laurent... im... Die Fe... nachmittags

Für die v... Hinscheider... Katt... sprechen w... Mannh... 24111*

Nach lange... 1/2 Uhr meine... Schwester, Sch... im Alter von... MANNHEIM

Die Beerdig... 3 Uhr, von de...

